



MONITORING DES STADTENTWICKLUNGS- KONZEPTES 2035

Inhaltsverzeichnis

I. Der Nachhaltigkeitsbericht 2025	5
a. Heidelberg im Kontext der Nachhaltigkeit.....	5
b. Zielsetzung und Methodik.....	6
c. Was ist neu?.....	7
d. Definition Sozialraum und inhaltliche Ableitung.....	7
1. Dynamische Entwicklung + sparsame Flächennutzung.....	9
1.1 Wirtschaftliche Entwicklung, Bevölkerungswachstum und neues Wohnen flächensparend ermöglichen	11
1.2 Netto Null: Flächenbilanz entwickeln.....	13
1.3 Klimaanpassung, Flächen entsiegeln und mehr Stadtgrün schaffen.....	14
1.4 Stadtbild: Qualitäten erhalten und mehr Urbanität	15
2. Freiraum Nutzung + Freiraum Schutz.....	16
2.1 Natur- und Lebensräume im Flächenverbund entwickeln	18
2.2 Naturerlebnis, Naherholung und Begegnung – grüner Gürtel mit Grünzügen in die Stadt entwickeln.....	19
2.3 Lokale und nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung stärken.....	20
2.4 Nachhaltige Energieproduktion steigern und in die Landschaft integrieren	21
2.5 Berghänge, Rheinebene, Neckar – Einmaliges Heidelberger Landschaftsbild erhalten	22
2.6 Nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes stärken	23
3. Inklusives und soziales Miteinander + individuell geprägte Orte	24
3.1 Inklusives Zusammenleben: Chancengleichheit und sichtbare Vielfalt leben	26
3.2 Vielfältigen und bezahlbaren Wohnraum in allen Stadtteilen verfügbar machen	30
3.3 Starke Stadtteile mit guter Ausstattung und kurzen Wegen fördern	33
3.4 Gemeinwohlfächen: Begegnungsorte für den Zusammenhalt der Gesellschaft bereitstellen	35
3.5 Gute Startchancen und lebenslanges Lernen für alle ermöglichen	36
3.6 Starkes Oberzentrum für die Region – Orte für Wirtschaft und Wissenschaft ausbauen.....	37
4. Energie- und Mobilitätswende + Teilhabe an Veränderungen.....	38
4.1 Große Investitionen in die Energiewende tätigen	40
4.2 Große Investitionen in die Mobilitätswende tätigen	41
4.3 Transformation verlässlich, transparent und gerecht gestalten und Wissen austauschen.....	43
4.4 Weniger Verbrauch in allen Bereichen: Verfügbare Ressourcen besser einsetzen	44
4.5 Regionale Zusammenarbeit ausbauen.....	46
5. International vernetzte Stadt + lokale Bedürfnisse.....	47
5.1 Offen sein: Internationale Stadt mit starker lokaler Tradition	49

5.2	Wissenschaft und Forschung zum Motor der Stadtentwicklung machen	50
5.3	Attraktiv für Fachkräfte sein: Vielfältiger, weltoffener Wirtschaftsstandort mit guten Arbeitsbedingungen.....	51
5.4	Kultur für alle zugänglich machen und dynamisch halten	53
5.5	Engagement und Identifikation für die Stadt stärken.....	54
5.6	Tourismus nachhaltig gestalten	56
5.7	Globale Verantwortung im Blick behalten	57
6.	Gesunde, resiliente und sichere Stadt + Stadt im Stress	58
6.1	Robustheit im Krisenfall: Krisensichere Infrastruktur für alle Fälle.....	60
6.2	Innovativer Standort mit hoher Dynamik	62
6.3	Digitalales Heidelberg: Smarte Lösungen und flexible Reaktionsmöglichkeiten schaffen.....	63
6.4	Gesundes und sicheres Leben in der Stadt ermöglichen	64
6.5	Demokratie und Zusammenhalt stärken	66
II.	Sozialraummonitoring auf Stadtviertelebene – Bezugsjahr 2023.....	68
III.	Fazit und Ausblick.....	84

I. Der Nachhaltigkeitsbericht 2025

a. Heidelberg im Kontext der Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit in Heidelberg

Im Rahmen der Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzeptes (STEK) 2035 wird ein umfassendes Berichts- und Beobachtungssystem eingeführt, bestehend aus dem Nachhaltigkeitsbericht (NB) inklusive Sozialraummonitoring (SRM). Dies dient dazu, die Erreichung der im STEK und den einzelnen Clustern (Themenpaare) festgelegten Zielsetzungen kontinuierlich zu überwachen und zu bewerten. Dabei bilden die Ziele des STEKs den inhaltlichen Rahmen des Monitorings und dessen sechs themenübergreifende Cluster definieren die Struktur.

Die Stadt Heidelberg hat seit 2004 eine Tradition der Nachhaltigkeitsberichterstattung aufgebaut und setzt diese kontinuierlich fort. Eine wichtige Orientierung geben dabei die SDG-Indikatoren für Kommunen, bereitgestellt von der Bertelsmann-Stiftung und der Berichtsrahmen Nachhaltige Kommune (BNK). Die SDGs (Sustainable Development Goals) sind die definierten Ziele einer nachhaltigen Entwicklung durch die UN. Wichtige Meilensteine sind dabei die Heidelberger Leitlinien einer nachhaltigen Entwicklung aus dem Jahr 2016 und die Verpflichtung zu den SDGs, dokumentiert in der Musterresolution 2030 zur Gestaltung der Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene.

Relevante Rahmenwerke und Konzepte

Die Grundlage für die nachhaltige Stadtentwicklung bilden folgende Rahmenwerke und Konzepte:

- **UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs)**
- **Europäische Nachhaltigkeitskonzeption**
- **Agenda 2030 und die neue Leipzig-Charta**
- **Nachhaltigkeitsstrategien des Bundes und des Landes Baden-Württemberg**

Ziele und Zielerreichung

Die Zielsetzung im STEK und die Formulierungen in den dazugehörigen Clustern sind langfristig ausgelegt – Zielhorizont 2035. Die kontinuierliche Messung der Zielerreichung und die Bilanzierung sind essenzielle Bestandteile, um die Fortschritte der nachhaltigen Stadtentwicklung festzustellen. Daher soll das Monitoring regelmäßig stattfinden. Wenige Schlüsselindikatoren bilden ein aussagekräftiges Indikatorensystem.

Übersicht der 17 SDG-Kernziele

Im Jahr 2015 hat die Weltgemeinschaft, die Vereinten Nationen (UN), die Agenda 2030 verabschiedet. Es wurden 17 globale Nachhaltigkeitsziele, die Sustainable Development Goals (SDGs), für eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung definiert. Die Agenda ist ein Fahrplan für die Zukunft, der weltweit ein menschenwürdiges Leben ermöglicht und dabei die natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft bewahrt (Quelle: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung). An diesen orientiert sich auch die Stadt Heidelberg, im Sinne einer lokalen Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele.

Abbildung: Die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele



Quelle: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

b. Zielsetzung und Methodik

Indikatoren ermöglichen eine kontinuierliche Kontrolle der Zielerreichung in der Stadtentwicklung. Sie bieten eine transparente und nachvollziehbare Methode, um den Fortschritt sichtbar zu machen und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen. Adressaten sind insbesondere Gemeinderat und Verwaltung der Stadt Heidelberg und deren Gesellschaften sowie die interessierte Öffentlichkeit.

Indikatoren sind messbare Größen oder Kennzahlen, die als Stellvertreter für komplexe Zielsetzungen dienen. Sie erlauben es, abstrakte Ziele konkret zu fassen und deren Erreichung nachvollziehbar zu machen. Realistische und miteinander verbundene Ziele stehen im Vordergrund, die Wege dahin sind flexibel.

Die Messung der Zielerreichung erfolgt über quantitative Indikatoren, Messzahlen und über Kartendarstellungen. Der Indikatoren-Satz des Nachhaltigkeitsberichts ist nicht abgeschlossen, sondern ermöglicht eine Weiterentwicklung bei Bedarf.

Warum (quantitative) Indikatoren?

Quantitative Indikatoren machen Ziele messbar und sind von diesen abgeleitet. Sie ermöglichen einen vergleichenden Überblick mit Komponenten des Benchmarkings und der Zielwertsetzung. So können Ergebnisse als dynamische Entwicklung in zeitliche Reihen oder in Bezug zu anderen Städten oder Gebietskörperschaften gesetzt werden. Aufgrund ihrer hohen Informationsdichte sorgen sie für eine anschauliche, plakative und reduzierte Darstellung komplexer Sachverhalte. Elementar sind darüber hinaus die SMART-Kriterien. Dies bedeutet, dass die Indikatoren spezifisch für Heidelberg sein sollen, Inhalte messbar gemacht werden (beispielsweise über Etappenziele), Entwicklungen aktiv von der Stadt Heidelberg beeinflussbar sein sollen, die Indikatoren relevant für die Zielerreichung mit realistischer Zielsetzung und der Bezug klar terminiert sind. Qualitative Komponenten sind hingegen nur schwer berücksichtigbar, außer sie werden wie über die Heidelberg-Studie quantifizierbar gemacht. Die Verwendung quantitativer Indikatoren schließt Komponenten des Benchmarkings und der Zielwertsetzung ein. Ein solcher Überblick hilft dabei, Fortschritte zu messen und zu bewerten.

Daten und Zielwerte

Die Daten stammen aus verschiedenen Quellen und werden in eigenen Analysen (teils geobasiert) untersucht. Bei interkommunalen Vergleichen werden die amtlichen Zahlen des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg verwendet. Für kleinräumige Betrachtungen kommen die kommunalen Zahlen des Melderegisters zum Tragen. Das Monitoring soll regelmäßig fortgeschrieben werden. Dadurch erhält das Format eine hohe Aktualität. Um Entwicklungen aufzuzeigen, werden zudem Fünfjahreszeiträume (2019 - 2024, 2018 - 2023) ermittelt. Zusätzlich werden Vergleichswerte aus anderen Kommunen oder Gebietskörperschaften herangezogen. Zielwerte wurden auch aus aktuellen Fachkonzepten der Stadt Heidelberg, wie dem Einzelhandelskonzept, dem Handlungsprogramm Wohnen oder dem Masterplan 100 Prozent Klimaschutz entnommen. Andere Zielwerte orientieren sich aus Vorgaben der Landes- und Regionalplanung. Dieses Vorgehen zur Messung der Zielerreichung gewährleistet, dass die integrierte Stadtentwicklung über das Monitoring nachvollziehbar bleibt.

c. Was ist neu?

Entwicklungsprozess und Projektstruktur

Im Rahmen des Entwicklungsprozesses für das Stadtentwicklungskonzept (STEK) und des Nachhaltigkeitsberichtes wurde eine ämterübergreifende Projektgruppe ins Leben gerufen. Diese Projektgruppe hat in einem gemeinsamen Aushandlungsprozess die Inhalte des STEKs erarbeitet. Wichtiger Bestandteil war der Einbezug von Interessensgruppen sowie Bürgerinnen und Bürgern, um die Inhalte weiter zu schärfen.

Benchmarking

Ein wesentliches Merkmal des STEKs und des Nachhaltigkeitsberichtes ist das Zusammendenken von Themen in einem Cluster, die sich auf den ersten Blick widersprechen. Die Loslösung von sektoralen Fachzielen hin zu mehrschichtigen Zielen ist ein Qualitätsmerkmal des Nachhaltigkeitsberichtes. Dazu werden praxisnahe Indikatoren herangezogen, die einen Hinweis auf Handlungsmöglichkeiten für die Stadt Heidelberg aufzeigen können.

Besonders wichtig ist die Zuordnung der Indikatoren zu den nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs). Damit kann ein Abgleich zwischen der Entwicklung von Heidelberg und anderen Städten in Deutschland oder international erfolgen.

d. Definition Sozialraum und inhaltliche Ableitung

Die Betrachtung auf sozialräumlicher Ebene wurde als Auftrag des Gemeinderats formuliert. Die Inhalte des Sozialraummonitorings (SRM) wurden mit den Fachämtern, insbesondere aus der Projektgruppe abgestimmt. In der Vergangenheit sind sozialräumliche Betrachtungen und allgemeine Statistiken mit unterschiedlichen Referenzräumen erstellt worden. Daher wurde auf eine vergleichende Datenanalyse im Rahmen des Nachhaltigkeitsberichtes verzichtet.

Ziel des Sozialraummonitorings ist es, Heidelberg kleinräumig zu analysieren und relevante Themen detailliert abzubilden. In der Folge sollen daraus Maßnahmen abgeleitet werden können. Adressaten dieser fundierten Analyse sind Politik und Verwaltung. Mit dem aus dem SRM abgeleiteten Wissen können zielgruppenspezifische Lösungen entwickelt werden. Diese sollen den individuellen Bedürfnissen der Menschen vor Ort gerecht werden und die Lebensqualität in den einzelnen Stadtteilen verbessern.

Basis für die Einteilung sozialräumlicher Einheiten ist die Ebene des Stadtviertels aus der kleinräumigen Gliederung der Kommunalstatistik. Stadtviertel sind gewachsene und historisch definierte Räume, in denen die Bevölkerung eine vergleichbare soziale Struktur und weitere strukturelle Ähnlichkeiten aufweisen. Das Stadtviertel (BA-Gliederung) ist die geeignete räumliche Einheit, um personenbezogene Informationen datenschutzkonform auswerten und differenzierte Aussagen formulieren zu können. Die Mindestgröße der Raumeinheiten für die Bevölkerung beträgt 1.000 Einwohner. Dies bedeutet, dass nicht alle Stadtviertel einzeln ausgewertet werden können. Diese Zahlenwerte können durch qualitative Umfrageergebnisse auf gesamtstädtischer Ebene aus der Bürgerumfrage (Heidelberg-Studie) bei Bedarf ergänzt werden.

Die Inhalte für das Sozialraummonitoring werden aus dem bestehenden Indikatoren-Set des Nachhaltigkeitsberichts abgeleitet. Die Inhalte werden für das SRM hierfür detailliert in Form von Karten und Raumbildern beschrieben. Das Sozialraummonitoring ist deskriptiv aufgebaut. Es soll in den kommenden Jahren fortgeschrieben und anlassbezogen weiterentwickelt werden.

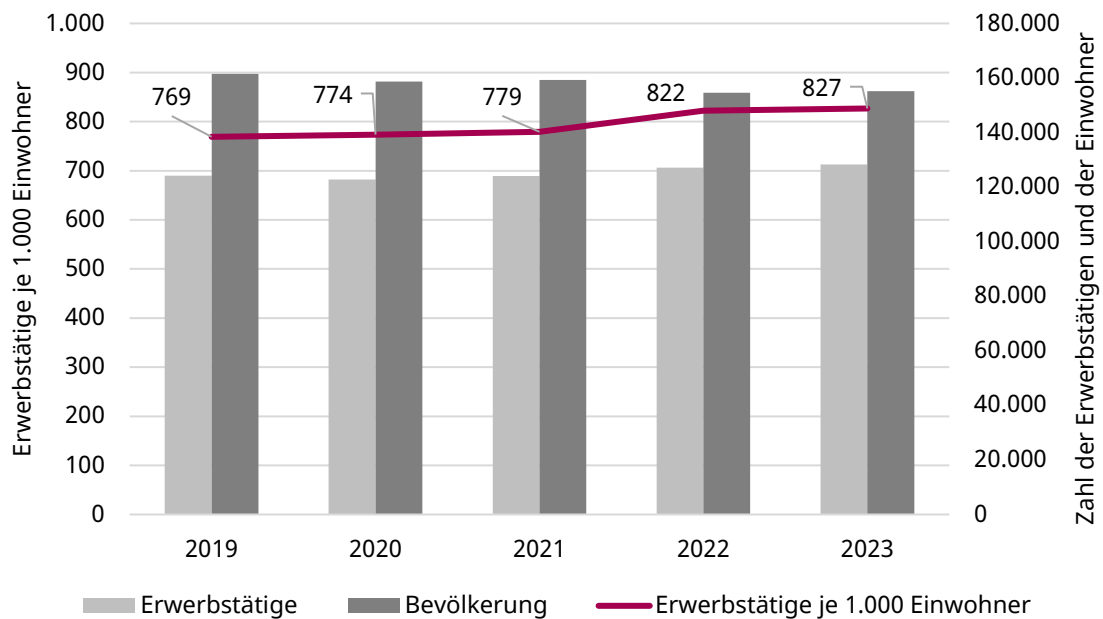
1. Dynamische Entwicklung + sparsame Flächennutzung

Cluster 1: Dynamische Entwicklung + sparsame Flächennutzung

Ziel	Zielformulierung	SDG
1.1	Wirtschaftliche Entwicklung, Bevölkerungswachstum und neues Wohnen flächensparend ermöglichen	
1.2	Netto Null: Flächenbilanz entwickeln	
1.3	Klimaanpassung, Flächen entsiegeln und mehr Stadtgrün schaffen	
1.4	Stadtbild: Qualitäten erhalten und mehr Urbanität	

1.1 Wirtschaftliche Entwicklung, Bevölkerungswachstum und neues Wohnen flächensparend ermöglichen

Erwerbstätigenquotient: Erwerbstätige je 1.000 Personen



Quelle Statistisches Landesamt Baden-Württemberg und Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Orientierungswert: Über 800 Erwerbstätige pro 1.000 Einwohner bis 2035 halten.

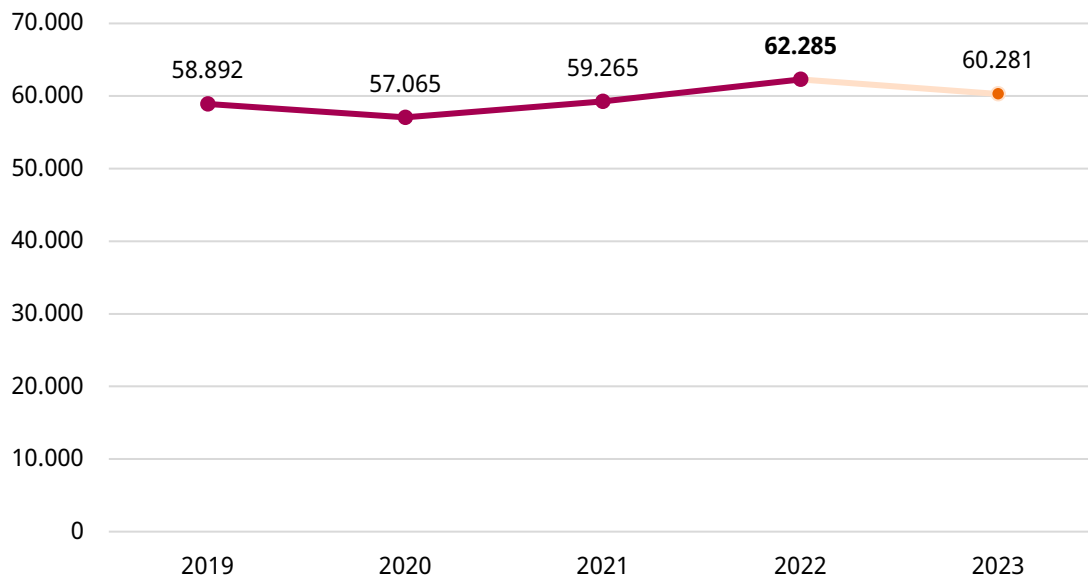
Indikatorbeschreibung: Verhältnis von Erwerbstätigen zur Einwohnerzahl in Heidelberg je 1.000 Personen.

Kenngrößen: 827 Erwerbstätige je 1.000 Einwohner (2023) und eine Entwicklung 2019 bis 2023 von rund + 7,5 Prozent.

Das Verhältnis von Erwerbstätigen (basierend auf der Erwerbstätigenschätzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Baden-Württemberg) zur Wohnbevölkerung (amtliche Zahlen basierend auf dem Zensus 2011 und 2022) lag zuletzt bei rund 800 Erwerbstätigen je 1.000 Einwohner. Um eine für das Oberzentrum Heidelberg angemessene Arbeitsplatzentwicklung zu erreichen, werden 800 Erwerbstätige je 1.000 Einwohner als Orientierungswert festgelegt.

Der „Sprung“ auf rund 820 Erwerbstätige je 1.000 Einwohner im Jahr 2022 ist durch die Veränderung der Einwohnerzahlen durch den Zensus 2022 zu erklären. Durch den Zensus 2022 fällt die amtliche Bevölkerungszahl Heidelbergs im Vergleich zum Zensus 2011 und dessen Fortschreibung geringer aus.

Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf für Heidelberg in Euro je Einwohner



Quelle Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR) - Statistisches Landesamt Baden-Württemberg und eigene Fortschreibung auf Grundlage der VGR; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwerte: BIP pro Kopf von über 62.000 Euro je Person (Wert 2022) erreichen und BIP steigern.

Indikatorbeschreibung: Das Bruttoinlandsprodukt ist ein Indikator für Wirtschaftskraft und materiellen Wohlstand. Es definiert den Gesamtwert der wirtschaftlichen Leistung einer Volkswirtschaft. Um die Dynamik der Bevölkerungsentwicklung bei der Entwicklung der Wirtschaftskraft mitzudenken, wird hier das BIP pro Kopf herangezogen.

Kenngroßen: Für 2022 beträgt das BIP 62.285 Euro je Einwohner und hat sich 2019 bis 2022 um rund + 5,8 Prozent entwickelt.

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) bildet die gesamte wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft ab. Es umfasst die Summe aller formell produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der Vorleistungen und Importe.

Der BIP-Wert für Heidelberg von 2022, welcher rund 62.000 Euro je Einwohner beträgt, wird als Maßstab für zukünftige Entwicklungen definiert und soll nicht unterschritten werden. Basierend auf der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) für Baden-Württemberg wurden für das Jahr 2023 Entwicklungswerte für Heidelberg errechnet, um einen Orientierungswert für ein zu erwartendes BIP ableiten zu können, da zu diesem Zeitpunkt die amtlichen Daten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg noch nicht vorliegen.

1.2 Netto Null: Flächenbilanz entwickeln

Versiegelte Fläche im Siedlungsraum



Quelle Abwasserzweckverband, Vermessungsamt Stadt Heidelberg und Nachbarschaftsverband; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Flächenbilanz wird im Folgeprozess entwickelt und der Wert 2024 dann als Benchmark gesetzt.

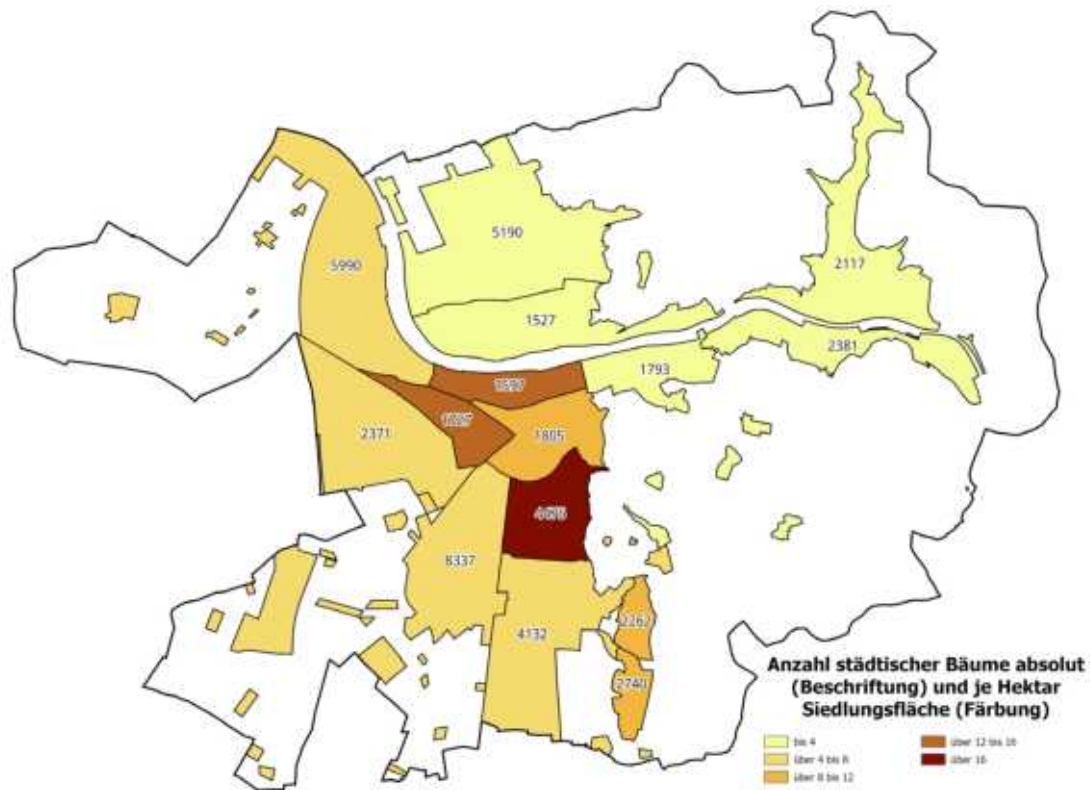
Beschreibung: Versiegelte Fläche aus Daten des Abwasserzweckverbandes (Siedlungsflächen) in Kombination mit dem Amtlichen Liegenschaftskataster-Informationssystem (ALKIS) Verkehrsfläche (Straßen und Wege), um die gesamte versiegelte Fläche im Stadtgebiet abzubilden.

Die versiegelte Fläche wird für den Siedlungsraum ermittelt. Dieser ist durch die Festsetzungen im Flächennutzungsplan (FNP) definiert. In diesem Kontext werden alle Flächen hinsichtlich Versiegelung untersucht. Für den Siedlungsraum werden die kleinräumig differenzierten Daten aus der anerkannten Quelle des Abwasserzweckverbandes (AZV) verwendet, die zur Ermittlung der Abwassergebühren erhoben werden. Für den Verkehrsraum werden Daten des Amtlichen Liegenschaftskataster-Informationssystems (ALKIS) herangezogen. Zusammengefasst bilden diese Flächen einen Indikator für die Versiegelung ab. Für den definierten Siedlungsraum beträgt die versiegelte Fläche 2024 rund 1.800 Hektar. In diesem Wert sind noch keine verschiedenen Versiegelungsgrade mit einberechnet. Die Bilanzierungsmethode der Flächenbilanz wird im Folgeprozess entwickelt.

Dabei ist zu klären, inwieweit Faktoren wie Versickerungsfähigkeit und Dachbegrünung sowie künftige Ver- und Entsiegelungsmaßnahmen in die Bilanz mit einfließen sollen. Der neue Indikator für versiegelte Flächen dient der gesamtstädtischen Bilanzierung. Der noch zu ermittelnde Wert für 2024 wird dann als Benchmark gesetzt.

1.3 Klimaanpassung, Flächen entsiegeln und mehr Stadtgrün schaffen

Anzahl öffentlicher Bäume und Bäume im Verhältnis zum Siedlungsgebiet (je Hektar)



Quelle Baumkataster Heidelberg, Regiebetriebe Gartenbau; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: 50.000 Bäume bis 2035, was rund 150 neuen Bäumen pro Jahr entsprechen würde.

Indikatorbeschreibung: Anzahl der städtischen Bäume im Stadtgebiet und deren Zahl im Verhältnis zur Siedlungsfläche (Baublöcke). Der Indikator zeigt, in welchen Stadtteilen die meisten Bäume im Siedlungsraum stehen und in welchen die Baumdichte je Hektar (Baublock) am größten ist.

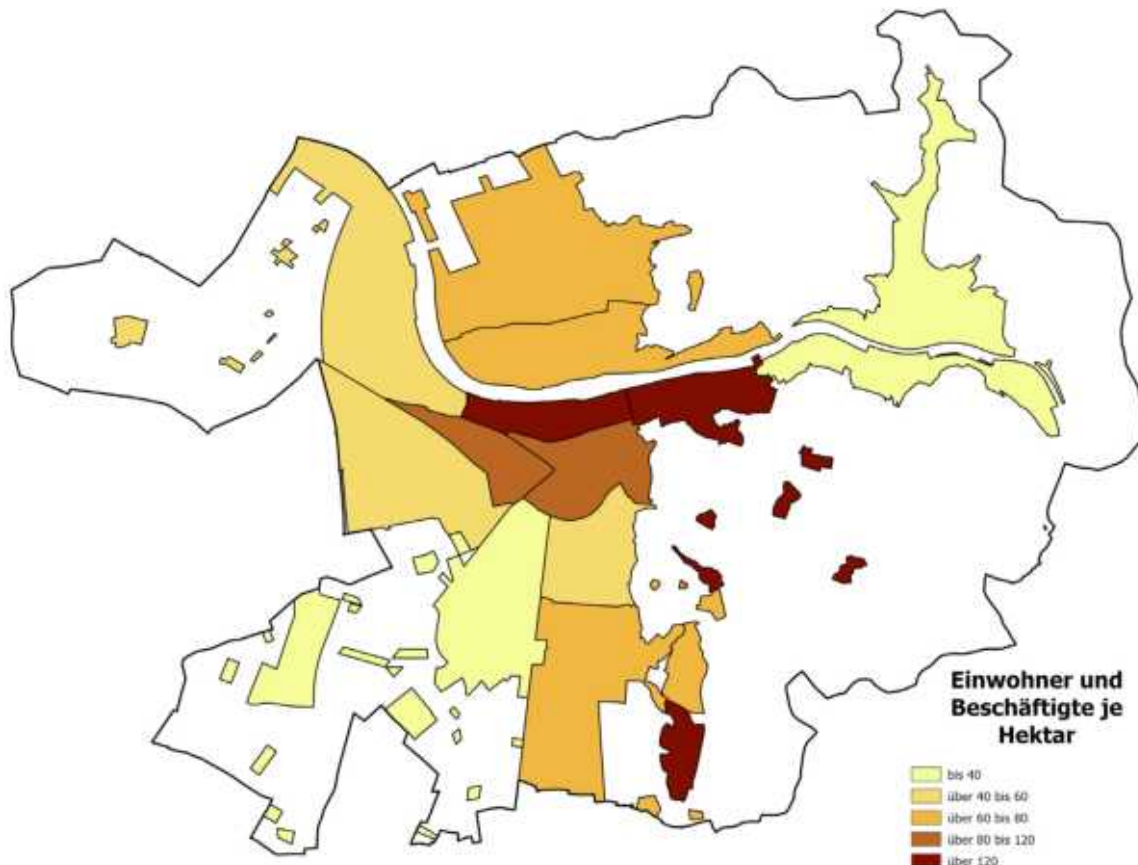
Kenngroße: Das Baumkataster beinhaltet 2023 etwa 48.450 öffentliche Bäume im Stadtgebiet, knapp 1.200 davon sind in privaten Bestand übergegangen.

Der Indikator erfasst öffentliche Stadtbäume. Der Indikator gibt die absolute Anzahl öffentlicher Bäume und die Baumdichte, als Zahl der Bäume je Hektar wieder. Die Anzahl der Bäume soll regelmäßig überwacht werden. Zukünftig sollen diese Bäume gesichert (Bestandsschutz) und ihre Anzahl erhöht werden.

Perspektivische Ausrichtung des Indikators anhand der Zielsetzungen aus der Verordnung des Europäischen Parlamentes und des Rates über die Wiederherstellung der Natur (2024/1991) von Juni 2024: „Die Mitgliedstaaten stellen bis zum 31. Dezember 2030 sicher, dass in städtischen Ökosystemgebieten, die gemäß Artikel 14 Absatz 4 bestimmt werden, kein Nettoverlust an der nationalen Gesamtfläche städtischer Grünflächen und städtischer Baumüberschirmung gegenüber 2024 zu verzeichnen ist.“

1.4 Stadtbild: Qualitäten erhalten und mehr Urbanität

Einwohner- und Beschäftigtendichte je Hektar (2023)



Quelle Bundesagentur für Arbeit; Melderegister, Stadt Heidelberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Orientierungswert: Gesamtdichtewerte von rund 120 Personen je Hektar in zentrale Lagen für künftige Bautätigkeiten. Zielwerte für eine Bevölkerungsdichte laut Regionalplan (90) und städtischer Zielwert für Arbeitsplatzdichte in Gewerbegebieten (50) sind festgesetzt.

Indikatorbeschreibung: Einwohner- und Beschäftigtendichten je Hektar Baublockfläche und deren Kombination (Gesamtdichte). Einwohner-Beschäftigten-Dichte ist ein Maß für die Raumbeanspruchung im Tagesverlauf.

Kenngroße: Die durchschnittliche Einwohner-Beschäftigten-Dichte in Heidelberg 2023 liegt bei rund 76 Personen je Hektar Baublockfläche.

Für die Errechnung der Dichtewerte wird die Zahl der Einwohner des Melderegisters herangezogen. Die Beschäftigten werden über die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten dargestellt. Diese beiden Werte werden addiert und je Hektar der Raumeinheit angegeben.

Zu den Stadtteilen in zentralen Lagen gehören: Altstadt, Bergheim, Weststadt, Südstadt, Rohrbach, Kirchheim, Handschuhsheim, Neuenheim und die Bahnstadt (Quelle: Einzelhandelskonzept der Stadt Heidelberg, Seite 140). Mit Blick auf Klimaanpassungsmaßnahmen, Starkregenereignisse, Grünflächen und soziale Aspekte muss das Thema Dichte sorgfältig in der Planung abgewogen werden.

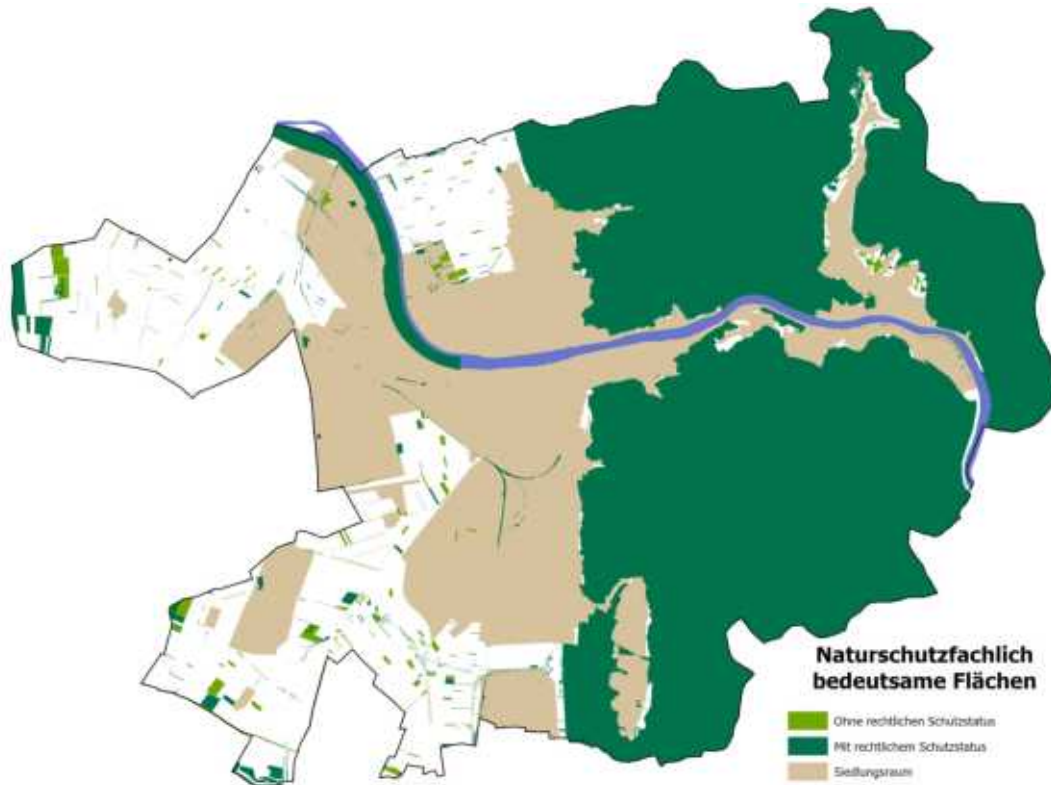
2. Freiraum Nutzung + Freiraum Schutz

Cluster 2: Freiraum Nutzung + Freiraum Schutz

Ziel	Zielformulierung	SDG
2.1	Natur- und Lebensräume im Flächenverbund entwickeln	
2.2	Naturerlebnis, Naherholung und Begegnung – grüner Gürtel mit Grünstreifen in die Stadt entwickeln	
2.3	Lokale und nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung stärken	
2.4	Nachhaltige Energieproduktion steigern und in die Landschaft integrieren	
2.5	Berghänge, Rheinebene, Neckar – Einmaliges Heidelberger Landschaftsbild erhalten	
2.6	Nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes stärken	

2.1 Natur- und Lebensräume im Flächenverbund entwickeln

Flächenkulisse Naturschutz: Naturschutzfachlich bedeutsame Flächen



Quelle Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Orientierungswerte: Flächengrößen an Gebieten ohne rechtlichen Schutzstatus (rund 106 Hektar) und mit rechtlichem Schutzstatus (rund 5.240 Hektar) naturschutzfachlich bedeutsamer Flächen erhalten.

Indikatorbeschreibung: Flächenkulisse und Flächenanteile von naturschutzfachlich bedeutsamen Flächen in Heidelberg. Beschreibung der Flächen mit und ohne rechtlichem Schutzstatus an der gesamten naturschutzfachlich bedeutsamen Flächenkulisse.

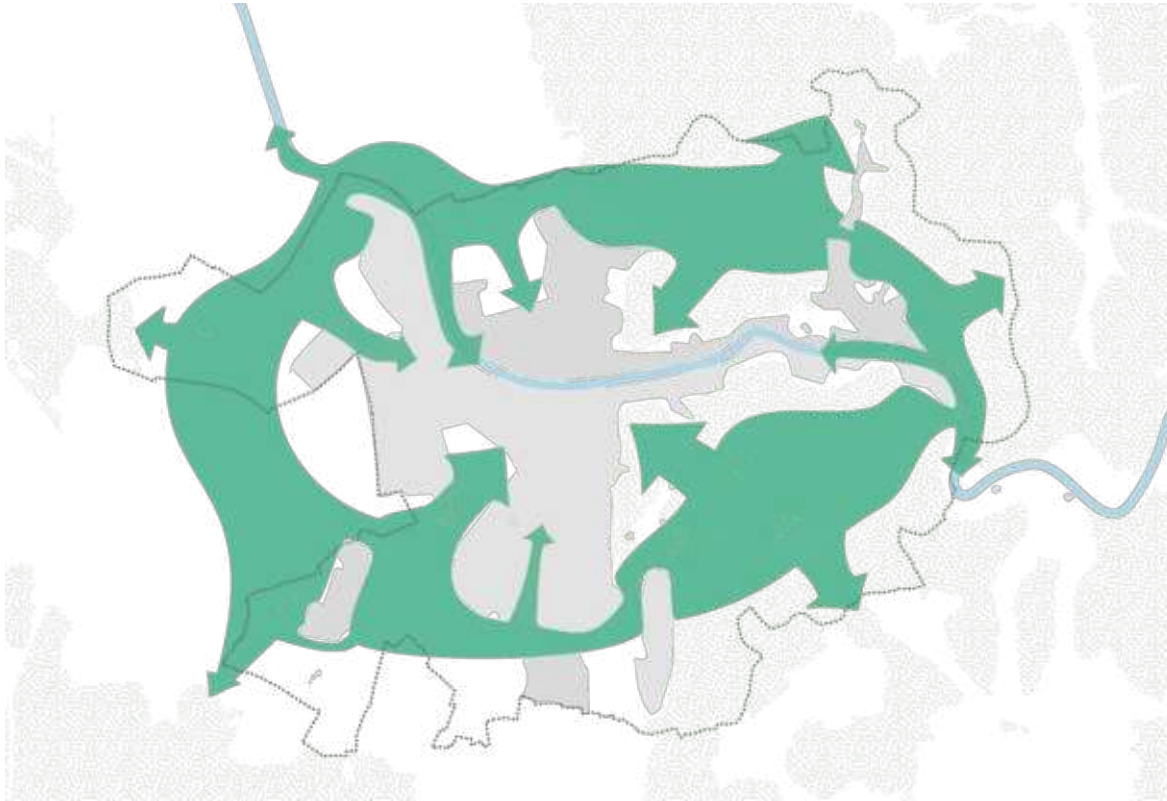
Perspektive: Bis 2030 müssen - auf mindestens 20 Prozent der Land- und Meeresflächen der EU - Wiederherstellungsmaßnahmen durchgeführt werden (EU- Verordnung 2024/1991). Für Heidelberg bedeutet das, einen guten Zustand der naturschutzfachlich bedeutsamen Flächen sicherzustellen.

Der Indikator misst naturschutzrechtlich bedeutsame Flächen mit und ohne rechtlichen Schutzstatus. Die Flächen mit rechtlichem Schutzstatus enthalten Naturdenkmäler, Landschaftsschutzgebiete, Naturschutzgebiete, Ausgleichsflächen und geschützte Biotope, die nach Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) ausgewiesen sind und einen Schutzstatus haben. FFH-Gebiete und Vogelschutzgebiete sind nach EU-Recht geschützt.

Die Flächen ohne rechtlichen Schutzstatus enthalten Biotopvernetzungsflächen, welche durch den Vertragsnaturschutz bei der Stadt Heidelberg entstehen sowie Flächen im Besitz der Stadt Heidelberg, die im Sinne des Naturschutzes gepflegt und erhalten werden. Die Kernflächen aus der Biotopverbundplanung für das Offenland sind im derzeitigen Stand enthalten und verteilen sich auf beide Flächenkulissen. Die Landesregierung hat sich verpflichtet, bis 2030 auf 15 Prozent der Offenlandfläche Baden-Württembergs geeignete Lebensräume im Rahmen der Biotopverbundplanung zu schaffen.

2.2 Naturerlebnis, Naherholung und Begegnung – grüner Gürtel mit Grünzügen in die Stadt entwickeln

Grünzüge für Heidelberg



Quelle Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Ziel: Die Grünzüge sollen in ihrer Qualität und Quantität künftig ins Monitoring einfließen.

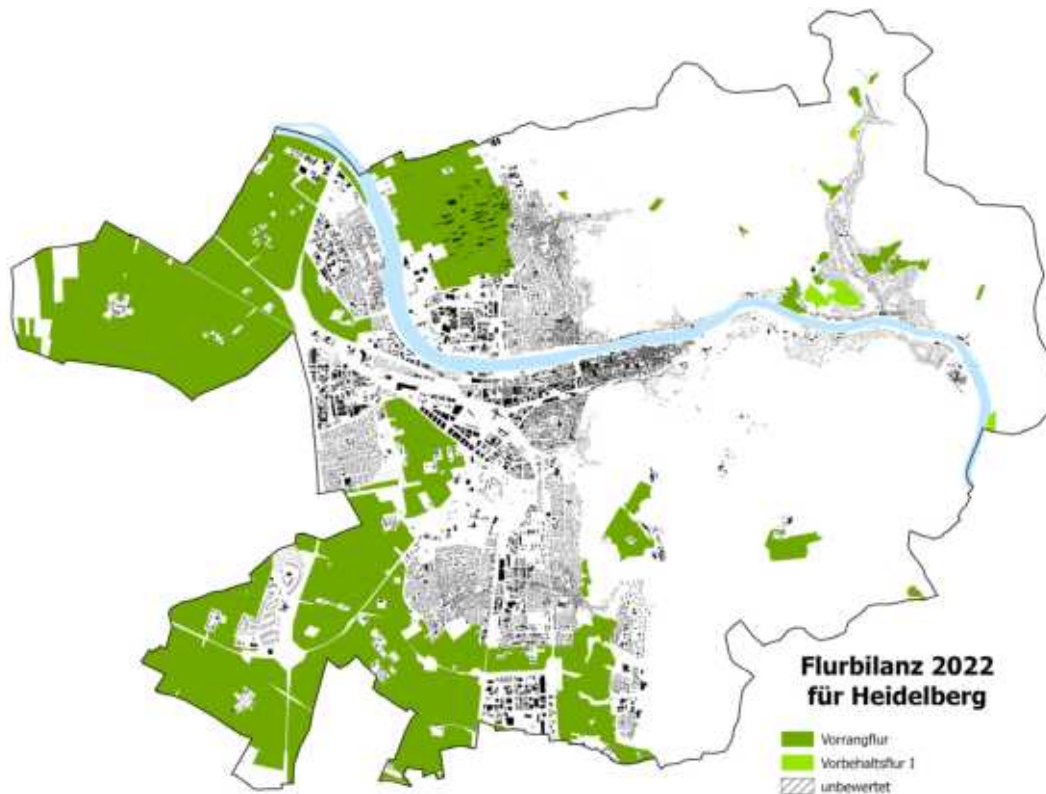
Indikatorbeschreibung: Rund um Heidelberg wird ein grüner Gürtel entwickelt mit Grünzügen in die Stadt. Verschiedene Ansätze Richtung Naturschutz und Naherholung sind denkbar.

Das noch zu erarbeitende Freiraumkonzept für den grünen Gürtel mit Grünzügen in die Stadt legt fest, wo der Natur- und Artenschutz Priorität hat und wo Freizeitnutzung stattfinden kann. Es ist besonders wichtig, Gebiete zu schaffen, in denen keine intensive Freizeitnutzung vorherrscht und ein Schutzraum für seltene Arten geschaffen wird. Die dauerhaft geschützten Bereiche sind durch die verschiedenen Gesetze und Schutzgebiete definiert. Ihre Flächenkulisse bleibt erhalten und wird durch den Biotopverbund gestärkt. Durch eine Lenkung und Entwicklung von Flächen für Erholung und Erlebnis können Schutz- und Nutzungsansprüche räumlich differenziert in Einklang gebracht werden.

Im Monitoring soll künftig die Flächenkulisse des grünen Gürtels und der Grünzüge in die Stadt einfließen. Als ein Teilaspekt sollen die umgesetzten Maßnahmen im Biotopverbund beobachtet werden.

2.3 Lokale und nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung stärken

Bodenqualität – Flurbilanz 2022 für Heidelberg



Quelle Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlicher Raum; Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Rund 3.760 Hektar (34 Prozent der Gemarkungsfläche) gute Böden (Vorrangflur und Vorbehaltsflur I) erhalten.

Indikatorbeschreibung: Der Indikator beschreibt die Fläche und deren Anteil der Vorrangflure und Vorbehaltsflure auf Heidelberger Gemarkung.

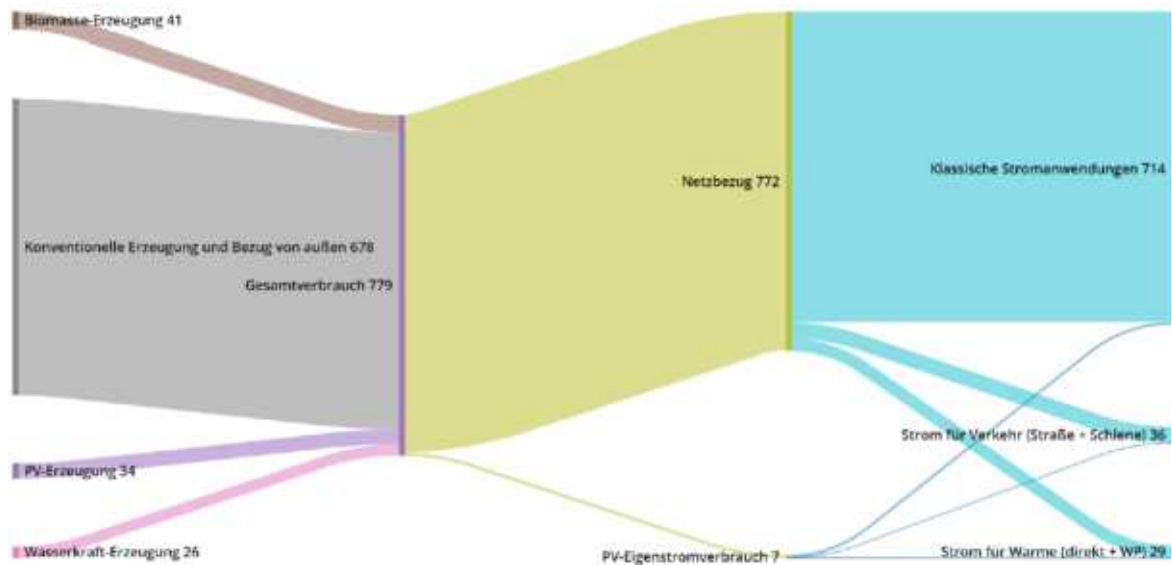
Kenngröße: Sicherung der Bodenqualität, die Flurbilanz dient zur einheitlichen Bewertung der Böden. Darüber kann für Heidelberg die Sicherung der landwirtschaftlichen Erträge erfolgen.

Die Flurbilanz ist eine landwirtschaftliche Fachplanung zur landesweit einheitlichen Bewertung von Flächen nach natürlichen und landwirtschaftlichen Gesichtspunkten. Neben der Ertragsfähigkeit der Böden werden weitere Standardkriterien wie Hangneigung, Flächennutzung, Ökolandbau, Überschwemmungsflächen, etc. berücksichtigt. (Quelle: Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlicher Raum).

In Heidelberg sind 34 Prozent der Gemarkungsfläche nach der Flurbilanz 2022 als Vorrangflur eingestuft. Die Vorrangflur umfasst besonders landbauwürdige Flächen und solche, die wegen ihrer ökonomischen Standortgunst oder wegen ihrer besonderen Eignung für den Anbau von Sonderkulturen wie zum Beispiel Reben, Obst, Spargel für den Landbau und die Ernährungssicherung unverzichtbar und deshalb zwingend der landwirtschaftlichen Nutzung vorzubehalten sind. Die Fläche der Vorrangflure in Heidelberg beträgt rund 3.700 Hektar und sollte erhalten bleiben.

2.4 Nachhaltige Energieproduktion steigern und in die Landschaft integrieren

Stromerzeugung und Stromverbrauch in Heidelberg – 2022



Quelle IFEU Institut; Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Der Anteil des auf Heidelberger Gemarkung erneuerbar erzeugten Stromes soll bis 2035 auf etwa 40 Prozent erhöht werden.

Indikatorbeschreibung: Stromquellen und Stromverbrauch für Heidelberg in Gigawattstunden (GWh).

Kenngröße: Der Anteil des auf Heidelberger Gemarkung erneuerbar erzeugten Stromes betrug im Jahr 2022 rund 13 Prozent erneuerbar.

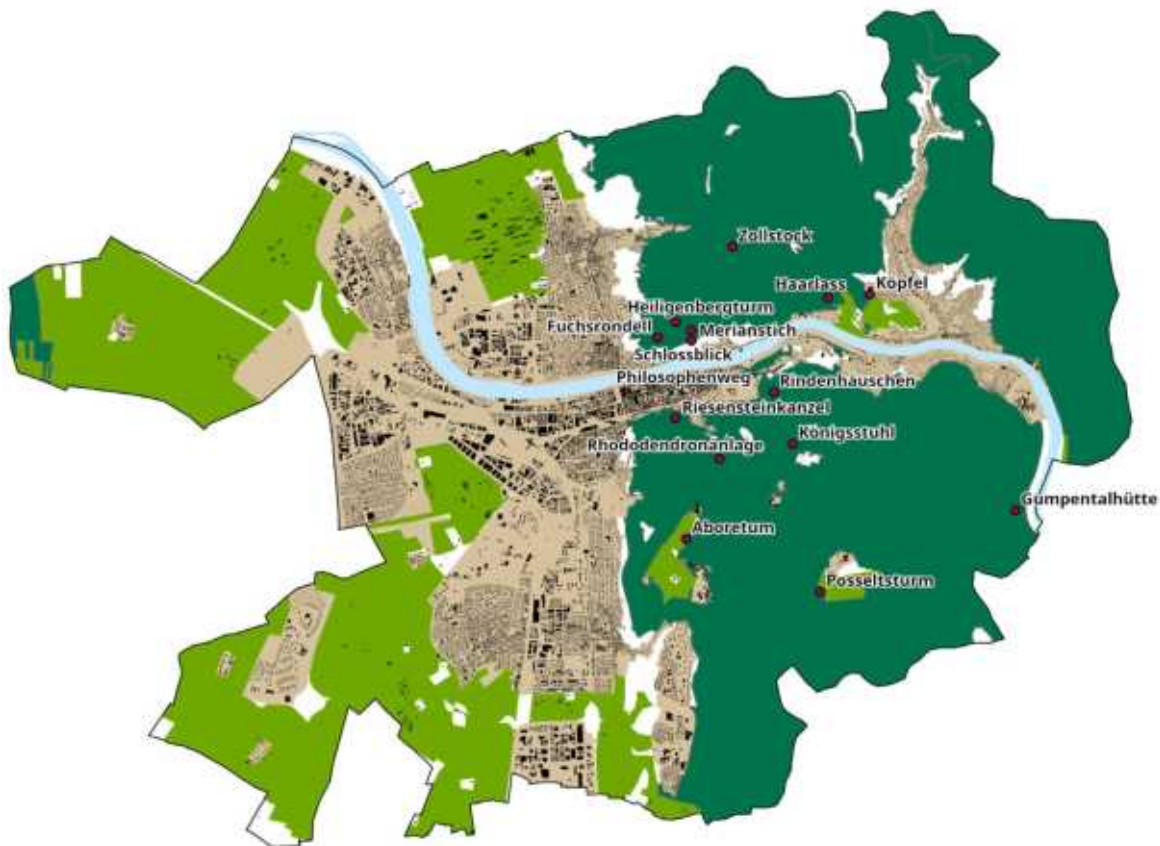
Bis zum Jahr 2040 strebt Heidelberg eine regionale bilanzielle Autarkie sowie eine klimaneutrale Strom- und Wärmeversorgung an. Dies erfordert zusätzliche Flächen für Energieproduktion und Infrastruktur im Freiraum.

Im linken Bereich des sogenannten „Sankey-Diagramms“ ist die Stromerzeugung in Heidelberg dargestellt. Im Jahr 2022 wurde durch lokale Anlagen 101 GWh erneuerbarer Strom in Heidelberg erzeugt (41 GWh Biomasse, 34 GWh Photovoltaikanlagen (PV) und 26 GWh Wasserkraft). Dies entspricht 13 Prozent des gesamten Stromverbrauchs von Heidelberg. Die Aufteilung des Stromverbrauchs auf die Bereiche „Klassische Stromanwendungen“, „Strom für Verkehr“ und „Strom für Wärme“ findet sich im rechten Bereich des Sankey-Diagramms (Quelle: IFEU – CO₂-Bilanzierung für die Stadt Heidelberg, Seite 14).

Bilanzielle Energieautarkie in der Region: Der Ausbau erneuerbarer Stromerzeuger ist von zentraler Bedeutung. Aktuell werden rund 13 Prozent des in Heidelberg verbrauchten Stromes regenerativ auf Heidelberger Gemarkung produziert, wobei dieser Anteil bis 2035 auf etwa 40 Prozent anwachsen könnte. Flächenziele aus dem Regionalplan bis 2032 für Heidelberg: 0,2 Prozent der Fläche für Freiflächen-PV und 1,8 Prozent für Windenergie.

2.5 Berghänge, Rheinebene, Neckar – Einmaliges Heidelberger Landschaftsbild erhalten

Landschaftsbild – Aussichtspunkte Waldaussichten



Quelle Landschafts- und Forstamt; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

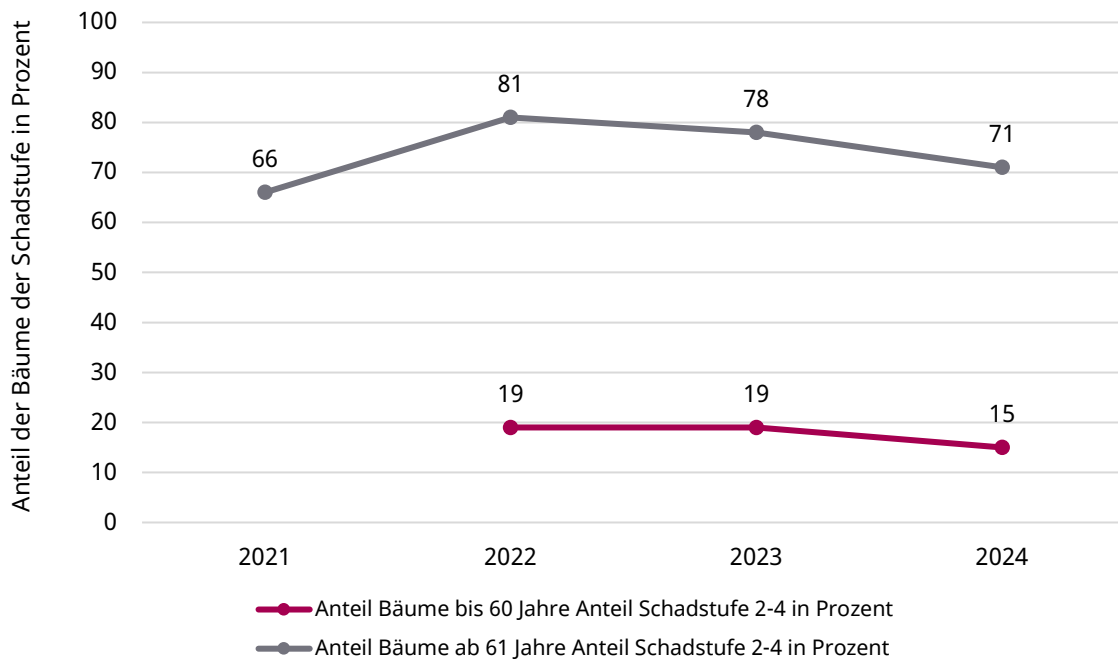
Zielwert: Erhalt der 14 bedeutenden Aussichtspunkte Heidelbergs und deren Qualität.

Indikatorbeschreibung: Der Indikator erfasst die Zahl und die Lage der Aussichtspunkte auf Heidelberger Gemarkung. Diese Aussichtspunkte haben eine wesentliche Funktion für die Erholenden in der Stadt. Ziel ist es, die Zahl der bedeutenden Aussichtspunkte zu erhalten und dadurch deren Funktion als wesentliche Elemente des Naherholungsraumes sicherzustellen.

Die dauerhaften Standorte werden auf eine unbestimmte Zeit als solche gepflegt. Es gibt jedoch keine Garantie, dass aufgrund unbekannter Umstände eine Aussicht wieder aufgegeben werden muss. Auch kann es dazu kommen, dass zukünftig weitere dauerhafte Aussichten ausgewiesen werden und in unser Konzept integriert werden (Heidelberger Waldaussichten, Seite 7). Eine ausführliche Beschreibung der Aussichtspunkte und deren Pflegekonzept sind in der Veröffentlichung „Heidelberger Waldaussichten“ des Landschafts- und Forstamtes der Stadt Heidelberg aus 2023 zu finden.

2.6 Nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes stärken

Anteil der Bäume der Schadensklassen 2 bis 4 (in Prozent) – Neckar-Odenwald-Kreis



Quelle Waldzustandsbericht, Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Orientierungswert: Anteil der Bäume bis 60 Jahre mit einer Schadensklasse von 2 bis 4 unter 15 Prozent senken und halten. Der Anteil der Bäume über 60 Jahre mit einer Schadensklasse von 2 bis unter 4 auf unter 70 Prozent senken und halten.

Indikatorbeschreibung: Mittlerer Nadel- und Blattverlust des Waldes gesamt. Daten des Neckar-Odenwald-Kreises, stellvertretend für den Heidelberger Wald herangezogen.

Kenngröße: Werte für 2024 liegen bei 71 beziehungsweise 15 Prozent, bei einer Reduktion der schadhafte Bäume der jungen Altersstufe um – 4 Prozentpunkte gegenüber 2022 und einer Erhöhung um + 5 Prozentpunkte in der höheren Altersstufe seit 2021.

Der Indikator beschreibt den Anteil der Bäume der Schadstufen 2 bis 4 in Prozent. Diese Klassen entsprechen den Stufen, in denen Schäden an Bäumen vorzufinden sind. Die Werte stammen aus dem Waldzustandsbericht Baden-Württemberg, da es aktuell für Stadtkreise, wie Heidelberg, keine eigene Erhebung gibt. Perspektivisch sollen eigene Werte für Heidelberg erfasst werden können.

Die Waldzustandserhebung untersucht den Kronenzustand der Waldbäume. Dazu werden auf einem systematisch angelegten Stichprobenetz Probabäume ausgewählt und dauerhaft markiert (Quelle: Waldzustandsbericht Baden-Württemberg 2024, Seite 6). Die Hauptkriterien zur Beurteilung des Kronenzustands sind der Nadel-/Blattverlust (NBV) sowie die Vergilbung. Diese beiden Merkmale werden in Fünf-Prozent-Stufen erfasst und anschließend zu sogenannten Schadstufen klassifiziert (Quelle: Waldzustandsbericht Baden-Württemberg 2024, Seite 50). Die Schadstufe 1 gilt dabei als Warnstufe, die Stufe 0 als Klasse mit Bäumen in unbeschädigtem Zustand. Eine hohe Schadstufe deutet auf einen schlechteren Waldzustand hin.

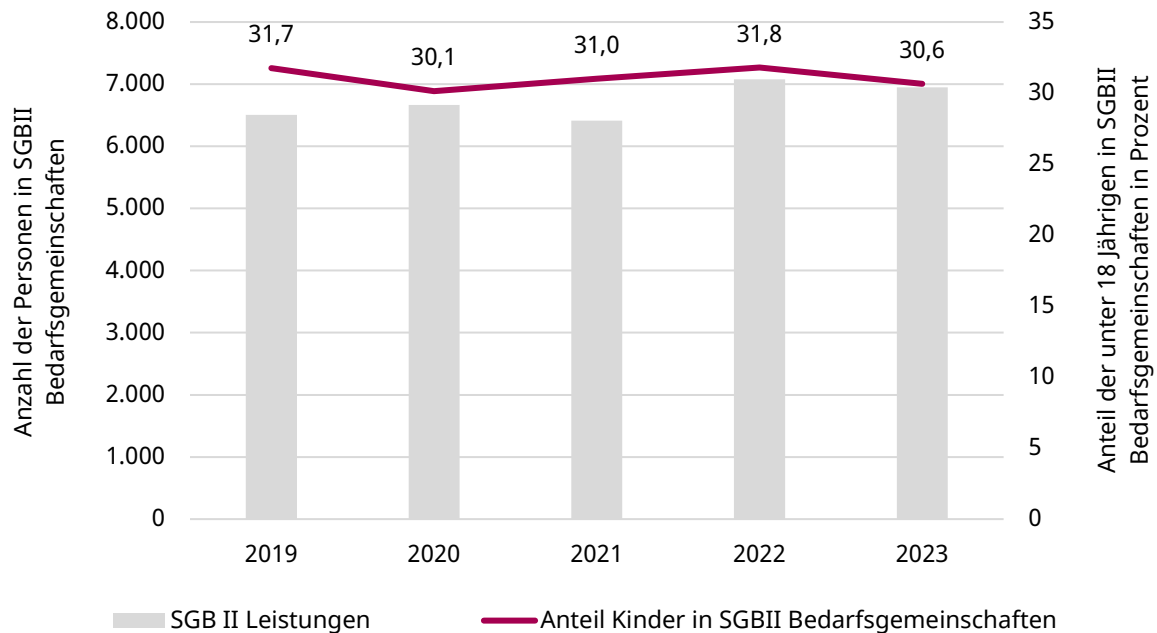
3. Inklusives und soziales Miteinander + individuell geprägte Orte

Cluster 3: Inklusives und soziales Miteinander + individuell geprägte Orte

Ziel	Zielformulierung	SDG
3.1	Inklusives Zusammenleben: Chancengleichheit und sichtbare Vielfalt leben	
3.2	Vielfältigen und bezahlbaren Wohnraum in allen Stadtteilen verfügbar machen	
3.3	Starke Stadtteile mit guter Ausstattung und kurzen Wegen fördern	
3.4	Gemeinwohlf lächen: Begegnungsorte für den Zusammenhalt der Gesellschaft bereitstellen	
3.5	Gute Startchancen und lebenslanges Lernen für alle ermöglichen	
3.6	Starkes Oberzentrum für die Region – Orte für Wirtschaft und Wissenschaft ausbauen	

3.1 Inklusives Zusammenleben: Chancengleichheit und sichtbare Vielfalt leben

Personen in SGBII-Bedarfsgemeinschaften und Anteil Personen unter 18 Jahren



Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

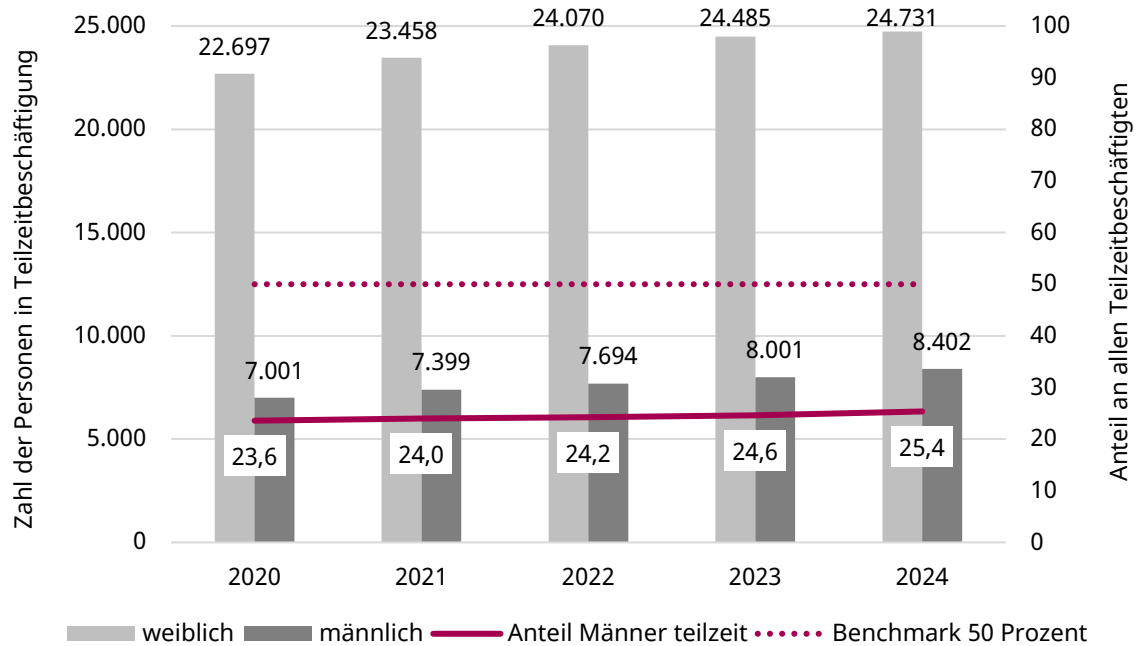
Zielwert: Anteil unter 18-Jähriger in SGBII-Bedarfsgemeinschaften allgemein, sowie in jedem Stadtteil auf unter 25 Prozent senken.

Indikatorbeschreibung: Die SGB-II-Quote bezeichnet den Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, der auf Leistungen der Grundsicherung angewiesen ist. Die Kinder in SGBII-Bedarfsgemeinschaften sind die Personen unter 18 Jahren, die in den Bedarfsgemeinschaften leben.

Kenngroßen: Im Jahr 2023 sind rund 2.130 Kinder in SGBII-Bedarfsgemeinschaften. Im Jahr 2023 sind rund 30 Prozent der Personen in SGBII-Bedarfsgemeinschaften Kinder. Deren Entwicklung von 2019 bis 2023 beträgt rund + 3 Prozent.

Der Indikator misst die Anzahl der Personen in SGBII-Bedarfsgemeinschaften sowie den Anteil der Kinder in diesen Bedarfsgemeinschaften. Es wird die Entwicklung sowohl der Gesamtzahl der Personen als auch des Anteils der Kinder gemessen. Im Jahr 2023 leben rund 6.900 Personen in SGBII-Bedarfsgemeinschaften, darunter rund 2.100 Kinder, was etwa 30 Prozent der Personen in Bedarfsgemeinschaften entspricht.

Teilzeitbeschäftigung von Mann und Frau



Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Angleichen der Teilzeitbeschäftigung auf 50 Prozent.

Indikatorbeschreibung: Entwicklung des Männeranteils in Teilzeitbeschäftigung.

Kenngroßen: Im Jahr 2024 sind rund 8.400 Männer in Teilzeit beschäftigt. Von 2020 bis 2024 entwickeln sich die Männer in Teilzeit um rund + 20 Prozent. Der Anteil der Männer in Teilzeit an allen Teilzeitbeschäftigten liegt bei rund 25 Prozent.

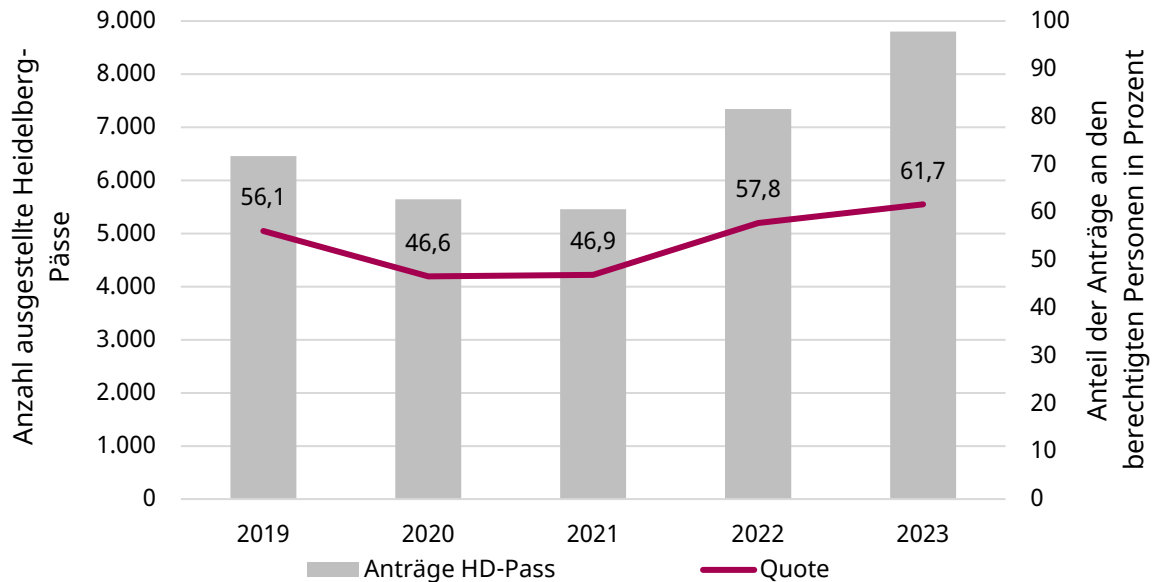
Dieser Indikator misst die Zahl der teilzeitbeschäftigten Männer und Frauen, sowie den Anteil der männlichen Teilzeitbeschäftigten an allen Teilzeitbeschäftigten am Arbeitsort Heidelberg.

Obwohl die Zahl der Männer in Teilzeitbeschäftigung stärker ansteigt als die der Frauen, liegt der Anteil der Männer in Teilzeit derzeit bei knapp unter 25 Prozent.

Die Zielerreichung kann durch die Erhöhung von Vollzeitbeschäftigung für Frauen und den Ausbau der temporären Teilzeit der Männer erfolgen. Das Ziel besteht darin, zu erreichen, dass die Wahrscheinlichkeit der Teilzeitbeschäftigung nicht mit dem Geschlecht der beschäftigten Person korreliert.

Ein hoher Anteil an Teilzeitbeschäftigung deutet auf eine eingeschränkte wirtschaftliche Unabhängigkeit hin, was möglicherweise zu unzureichender Altersvorsorge führt (Quelle: Stadt Hamburg – SDG Dashboard 2025).

Anzahl der ausgestellten Heidelberg-Pässe und deren Anteil an den berechtigten Personen



Quelle Bürger- und Ordnungsamt, Amt für Soziales und Senioren, Amt für Schule und Bildung; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Ziel: Erhöhung der Inanspruchnahme des Angebotes bis 2035.

Indikatorbeschreibung: Anzahl der ausgestellten Heidelberg-Pässe und der Anteil der in Anspruch genommenen Heidelberg-Pässe an berechnete Personen in Prozent.

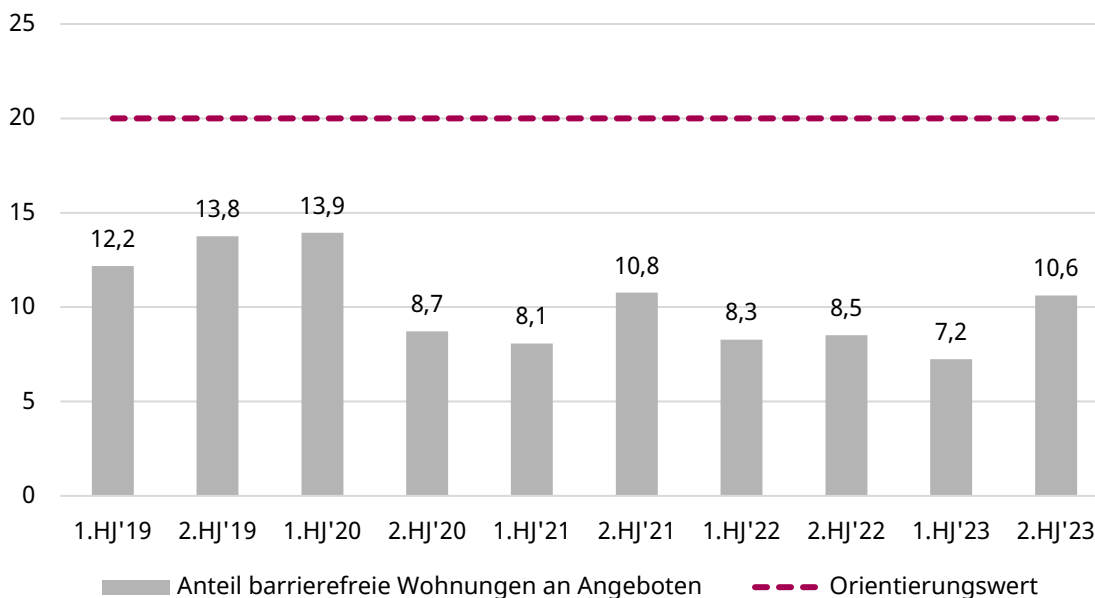
Kenngroße: Im Jahr 2023 wurden rund 8.800 Heidelberg-Pässe ausgestellt. Die Entwicklung des Anteils der Inanspruchnahme (Quote) von 2019 bis 2023 beträgt rund + 5,6 Prozentpunkte.

Der Heidelberg-Pass und der Heidelberg-Pass+ sind Vergünstigungsprogramme der Stadt Heidelberg, welche die soziale Teilhabe von Menschen mit geringem Einkommen fördern. Die Berechtigungsmerkmale des Heidelberg-Pass+ werden in keiner zugänglichen statistischen Quelle ausgewiesen. Daher ist die Beschreibung des Deckungsgrades des Heidelberg-Pass+ im statistischen Sinne nicht möglich.

In obenstehender Grafik ist das Verhältnis zwischen den Menschen, die den Heidelberg-Pass erhalten haben und der Anzahl anspruchsberechtigter Personen in der Stadt Heidelberg dargestellt. Dieser Deckungsgrad ermöglicht Aussagen zur Inanspruchnahme des Programmes.

Die Analyse bezieht sich auf Daten zum Stichtag 31. Dezember des Jahres. Zu den Merkmalen gehören der Bezug von SGB XII und Leistungen nach AsylbLG, SGB II sowie Wohngeld. Der Kinderzuschlag wird aufgrund von Datendoppelungen und geringer Fallzahlen nicht berücksichtigt. Die Analyse zeigt, dass im Jahr 2023 knapp 62 Prozent der berechtigten Personen den Heidelberg-Pass beantragt haben. Eine Erhöhung soll angestrebt werden.

Anteil barrierefreie Wohnungsangebote



Quelle Value AG; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Orientierungswert: Rund 20 Prozent der Wohnungsangebote sollen barrierefrei sein.

Indikatorbeschreibung: Der Indikator zeigt an, wie sich das Angebot der barrierefreien Wohnungen auf dem freien Wohnungsmarkt bei Wohnungsinseraten für Heidelberg darstellt.

Kenngröße: Im Jahr 2023 sind knapp 11 Prozent der Wohnungsangebote barrierefrei inseriert. Von 2018 bis 2023 entspricht dies einer Entwicklung von rund - 2 Prozent.

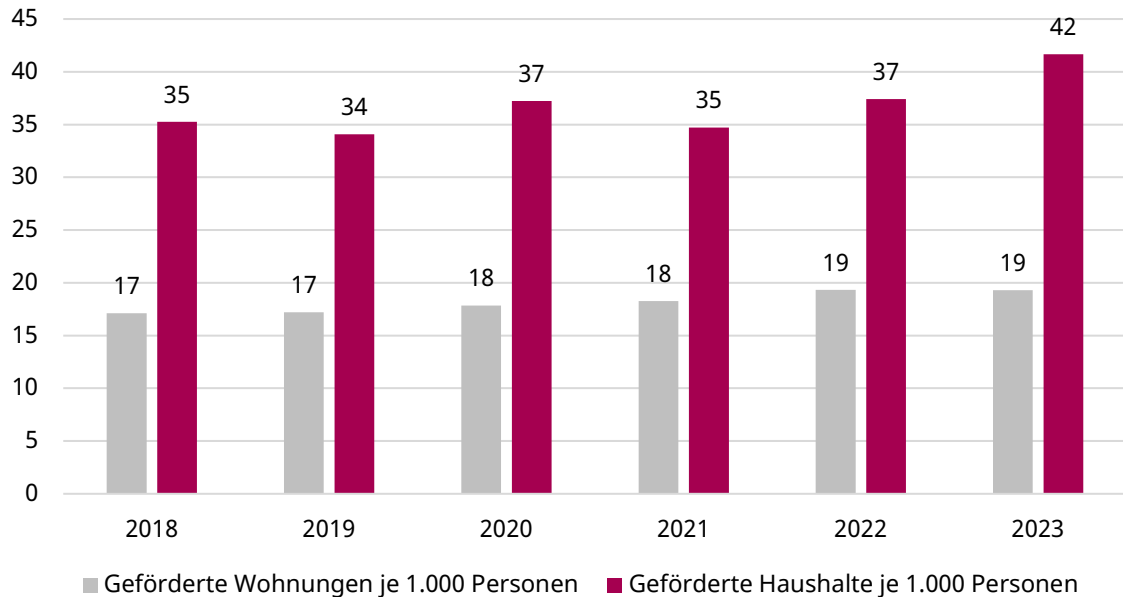
Dieser Indikator ist eine Annäherung an den barrierefreien Wohnungsmarkt, basierend auf den Angaben inserierter Angebote. Die Angaben werden nicht standardisiert und überprüft, die Angabe der Barrierefreiheit der Angebote ist subjektiv. Die Daten stammen von Value AG, die Mietwohnungsinserate auf gängigen Portalen analysieren. Diese Daten stellen daher nur einen Auszug aus dem Mietmarkt dar.

Durchschnittlich machen barrierefreie Angebote etwa 10 Prozent aller Angebote in Heidelberg aus. Die Mietpreise für barrierefreie Wohnungen entwickeln sich ähnlich wie die Mieten aller Angebote.

Besonderer Fokus liegt im Neubau. Als Orientierungsgröße wurde ein Mindestanteil von 20 Prozent barrierefrei inserierter Angebote festgelegt. Dieser Wert bezieht sich auf die aktuelle Landesbauordnung (§ 35) für Baden-Württemberg, da es für Heidelberg keinen eigenen Orientierungswert gibt.

3.2 Vielfältigen und bezahlbaren Wohnraum in allen Stadtteilen verfügbar machen

Geförderter Wohnraum und geförderte Haushalte je 1.000 Personen



Quelle Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Amt für Baurecht und Denkmalschutz, Amt für Soziales und Senioren, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

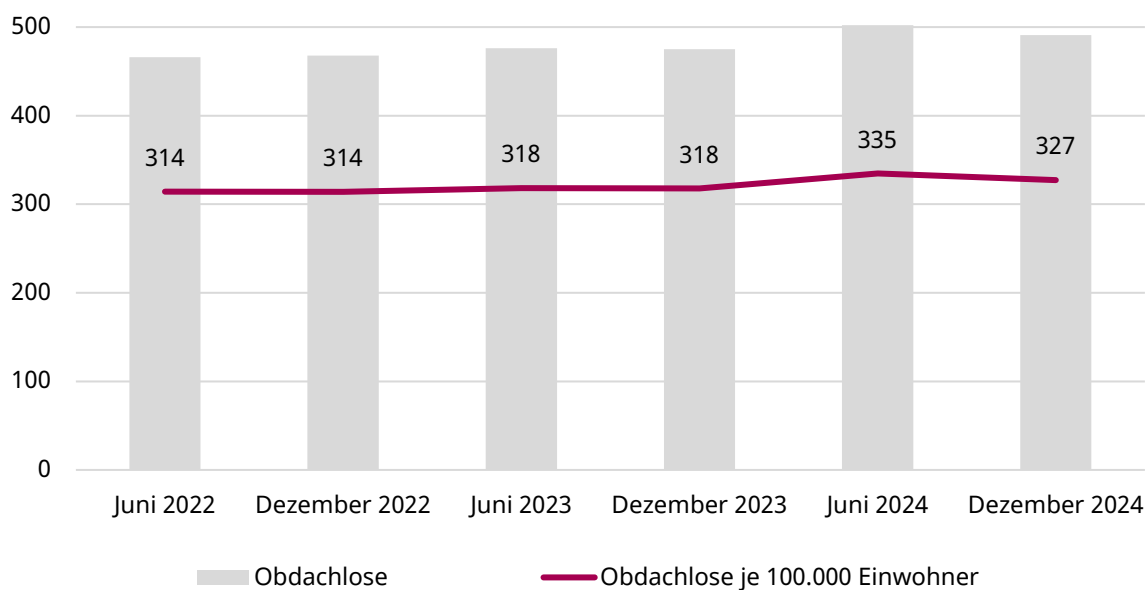
Orientierungswerte: Die Zahl von rund 20 geförderten Wohnungen und 40 geförderten Haushalte je 1.000 Personen beibehalten.

Indikatorbeschreibung: Anzahl der geförderten Wohnungen sowie der geförderten Haushalte je 1.000 Personen.

Kenngößen: Im Jahr 2023 gibt es rund 20 geförderte Wohnungen und 42 geförderte Haushalte je 1.000 Personen. Von 2018 bis 2023 bedeutet das eine Entwicklung von rund + 12 Prozent geförderter Wohnungen und rund + 20 Prozent Zuwachs an geförderten Haushalten je 1.000 Personen.

Die Kombination von Objekt- und Subjektförderung dient der langfristigen Sicherung bezahlbaren Wohnraums sowie der kurzfristigen Unterstützung bedürftiger Haushalte anhand ihres Einkommens. Daraus ergeben sich die Ziele für geförderte Wohnungen und geförderte Haushalte. Bis zum Jahr 2035 soll die Zahl von 20 geförderten Wohnungen je 1.000 Personen und 40 geförderten Haushalten je 1.000 Personen beibehalten werden.

Anzahl der Obdachlosen absolut und je 100.000 Personen



Quelle Amt für Soziales und Senioren, Melderegister, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Der prozentuale Anteil an Obdachlosen an der Bevölkerung soll nicht steigen.

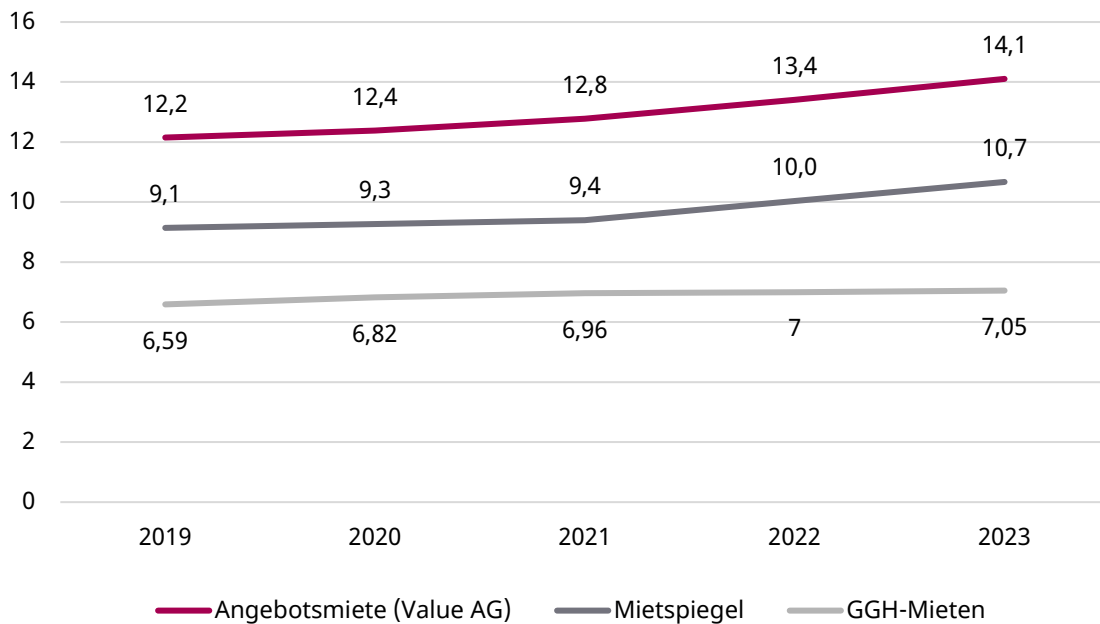
Indikatorbeschreibung: Anzahl der Obdachlosen und deren Zahl je 100.000 Personen.

Kenngrößen: Ende 2024 sind rund 330 Obdachlose je 100.000 Personen in Heidelberg registriert. Die Entwicklung von Juni 2022 bis Dezember 2024 beträgt rund + 4 Prozent.

Wohnungslosigkeit ist ein komplexes Problem, für das es meist multikausale Ursachen gibt. So können viele Personen, die von Wohnungs- oder Obdachlosigkeit betroffen sind, häufig mit mehreren sozialen, finanziellen und gesundheitlichen Schwierigkeiten belastet sein. Der Indikator gibt Aufschluss darüber, wie viele Menschen in Wohnunterkünften und anderen Einrichtungen für Wohnungslose untergebracht sind. Es wird keine Aussage über die Zahl an tatsächlich untergebrachten Wohnungslosen getroffen. Die Dunkelziffer liegt vermutlich höher.

Zur Ermittlung der Obdachlosen im Verhältnis zur Einwohnerzahl wurden hier die Zahlen des Melderegisters verwendet. Für Heidelberg bedeutet dies im Betrachtungszeitraum einen Anstieg an obdachlosen Personen im Verhältnis zur Einwohnerzahl von rund 4 Prozent. Die Zahl der Obdachlosen steigt absolut von rund 450 auf knapp 500 Personen an, was einer Zunahme von circa 5 Prozent entspricht.

Preisentwicklung verschiedener Mietmarktsegmente – Nettokaltmiete in Euro je Quadratmeter



Quelle Value AG, GGH, Mietspiegel der Stadt Heidelberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Orientierungswerte: Keine Zielgrößen. Messung der Entwicklung.

Indikatorbeschreibung: Durchschnittliche Nettokaltmieten der verschiedenen Wohnungsmarktsegmente in Euro je Quadratmeter.

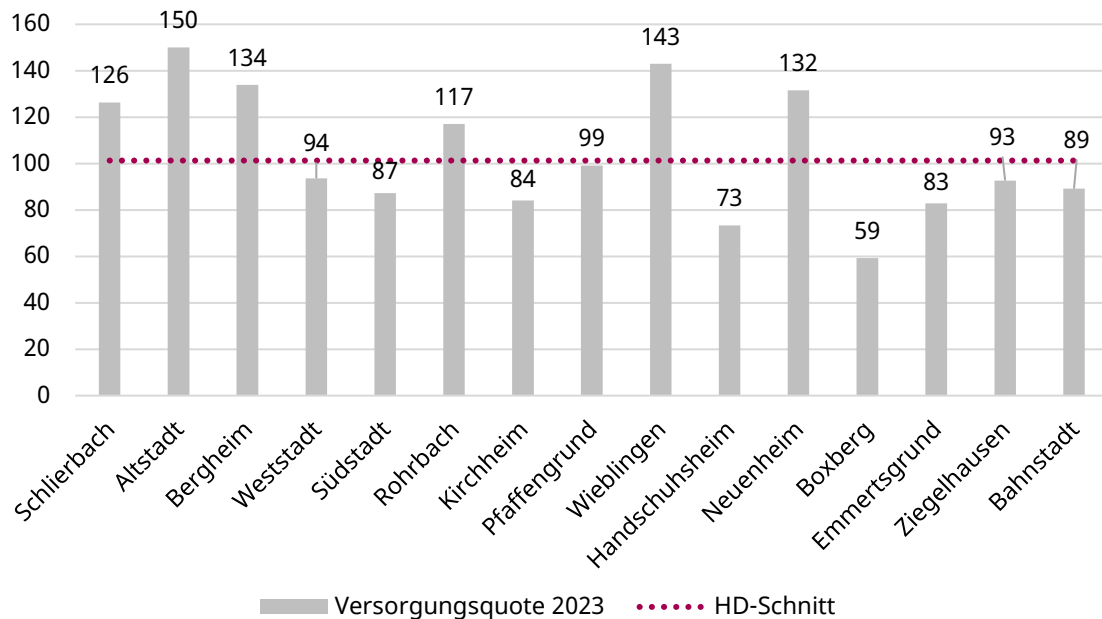
Kenngroßen: Preissteigerung über alle Mietsegmenten. Entwicklung 2019 bis 2023: Mietpreise der GGH rund + 7 Prozent, Mietspiegelmieten rund + 17,3 Prozent und die Angebotsmieten mit rund + 15,6 Prozent.

Die Mietspiegelmiete je Quadratmeter Wohnfläche und Monat in Euro bezieht sich auf die Überlassung des leeren Wohnraums ohne Nebenkosten (Nettokaltmiete oder Grundmiete). Für die Analyse der Angebotsmieten steht ein Datenpool von rund 13.000 erfassten Inseraten im Bereich Wohnungen zur Miete zur Verfügung. Die Mieten der Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz (GGH) sind den Geschäftsberichten der letzten Jahre entnommen und beziehen sich auf das durchschnittliche Jahresmittel der Miete.

Die Mietentwicklung zeigt eine steigende Tendenz über alle Preissegmente hinweg. Im Betrachtungszeitraum erfahren die Mieten der GGH eine moderate Entwicklung mit einem durchschnittlichen Anstieg von rund 7 Prozent. Deutlich stärkere Entwicklungen verzeichnen die Mietsegmente Mietspiegel und Angebotsmieten mit 17,3 Prozent beziehungsweise rund 15,6 Prozent.

3.3 Starke Stadtteile mit guter Ausstattung und kurzen Wegen fördern

Kindertagesstätten Versorgungsquote der Kinder (3 bis 6 Jahre) nach Stadtteilen 2023



Quelle Melderegister, Kinder- und Jugendamt, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Durchschnittlich rund 100 Prozent Versorgungsquote im gesamtstädtischen Mittel halten.

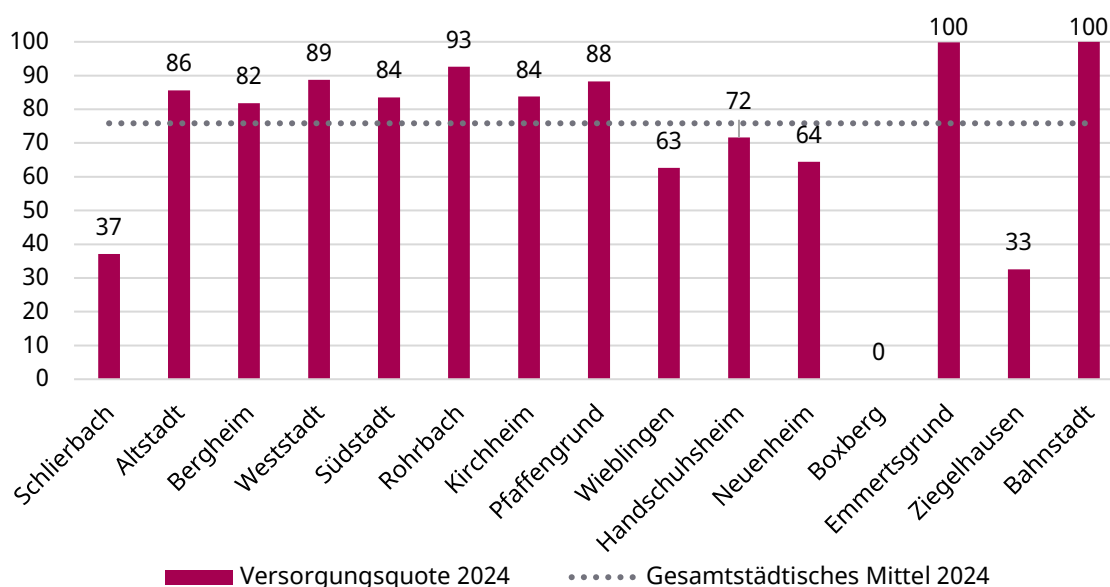
Indikatorbeschreibung: Anteil von angebotenen Einrichtungsplätzen im Verhältnis zu den Kindern der jeweiligen Altersklasse im Stadtteil. Übersicht über die kleinräumige Verteilung der Versorgungsquote von Kindern im Kindergartenalter im Stadtgebiet nach Stadtteilen. Aussagen über das Angebot und Nachfrage im Stadtteil.

Kenngroßen: Im Jahr 2023 beträgt der gesamtstädtische Versorgungsgrad an Kinderbetreuungsplätzen im Kindergartenalter (Alter 3 bis 6 Jahre) rund 101 Prozent.

Ein Kriterium für die gute Ausstattung und kurze Wege starker Stadtteile ist die Versorgungsquote mit Kinderbetreuungsplätzen. Hierzu wurde die Zahl der potentiell zu betreuenden Kindern den vorhandenen Betreuungsplätzen gegenübergestellt. Gesamtstädtisch werden mit einem Wert von über 100 Prozent rechnerisch alle potentiell zu betreuenden Kinder versorgt. In den Stadtteilen zeigt sich ein heterogenes Bild. Überdurchschnittlich hohe Versorgungsquoten weisen die Stadtteile Neuenheim, Wieblingen, Bergheim, Altstadt und Schlierbach auf. In den Stadtteilen Boxberg, Handschuhsheim, Kirchheim, der Südstadt und der Weststadt können nicht alle Kinder vor Ort betreut werden.

Das Ziel besteht darin, den gesamtstädtisch sehr guten Wert der Versorgungsquote von Kindern im Kindergartenalter zu halten und allen Kindern ein Betreuungsangebot zur Verfügung zu stellen. Außerdem eröffnet die Stadt als Arbeitgeberin auch außerstädtischen Kindern, deren Eltern in Heidelberg arbeiten, die Möglichkeit, in Betreuung zu gehen. Die kleinräumigen Quoten bieten wertvolle Hinweise auf Entwicklungspotentiale. Es ist generell wichtig, die Betreuung über alle Stadtteile hinweg sicherzustellen.

Versorgungsquote strukturprägender Lebensmittelanbieter 2024 (Verkaufsfläche über 400 Quadratmeter) – Anteil Personen in rund 500 Metern fußläufiger Entfernung (Luftlinie)



Quelle Melderegister 2024 Stadt Heidelberg, Einzelhandelskonzept für Heidelberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Gesamtstädtisches Mittel von 80 Prozent bis 2035 erreichen.

Indikatorbeschreibung: Anteil der Personen mit einer Erreichbarkeit von strukturprägenden Lebensmittelanbietern (Lebensmittelmärkte mit Verkaufsflächen über 400 Quadratmeter) innerhalb von rund 500 Meter fußläufiger Entfernung.

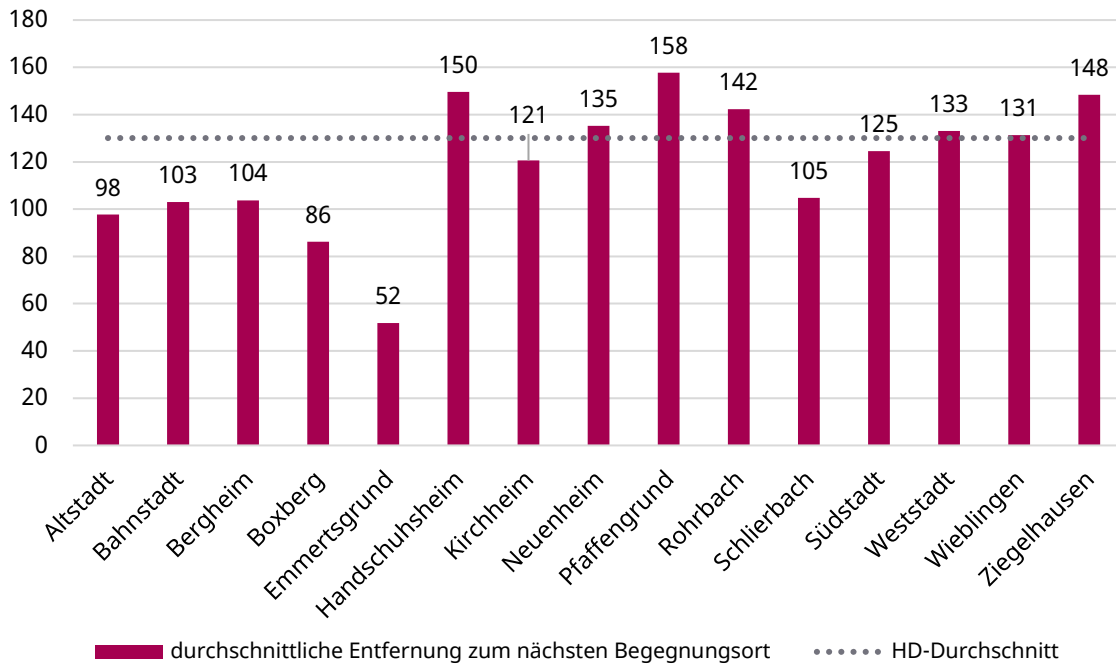
Kenngroßen: Im Jahr 2024 beträgt die Nahversorgungsquote (fußläufige Erreichbarkeit des nächstgelegenen strukturprägenden Lebensmittelanbieters) rund 76 Prozent. Die Werte variieren dabei je nach Stadtteil zwischen 0 bis 100 Prozent.

Ein wichtiges Element für eine gute Ausstattung und kurze Wege im Stadtteil ist die Nahversorgung. Die Qualität der Nahversorgung wird definiert als die fußläufige Erreichbarkeit des nächstgelegenen größeren Lebensmittelmärktes (mit einer Verkaufsfläche über 400 Quadratmeter) innerhalb von rund 500 Metern Luftlinie. Das entspricht einem Zeitmaß von 10 Minuten Gehzeit. Hierzu wurden die Daten der strukturprägenden Lebensmittelanbieter aus dem Einzelhandelskonzept für Heidelberg mit den adressscharfen Bevölkerungsdaten des Einwohnermelderegisters (Wohnbevölkerung) überlagert und daraus der Versorgungsgrad errechnet.

Das Ziel ist, dass bis 2035 80 Prozent der Bevölkerung einen Lebensmittelmarkt fußläufig innerhalb von 500 Metern erreichen können. Generell soll die Situation vor allem in den weniger gut versorgten Stadtteilen verbessert werden.

3.4 Gemeinwohlfächen: Begegnungsorte für den Zusammenhalt der Gesellschaft bereitstellen

Durchschnittliche Entfernung von der Wohnadresse zur nächsten Sport- und Freizeitfläche 2024



Quelle Vermessungsamt, Amt für Sport und Gesundheitsförderung, Landschafts- und Forstamt, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Orientierungswert: Erreichbarkeit von niederschwelligen Begegnungsorten erhöhen.

Indikatorbeschreibung: Der Indikator misst die durchschnittliche Entfernung von der Wohnadresse zur nächstgelegenen Sport- und Freizeitfläche im jeweiligen Stadtteil in Metern.

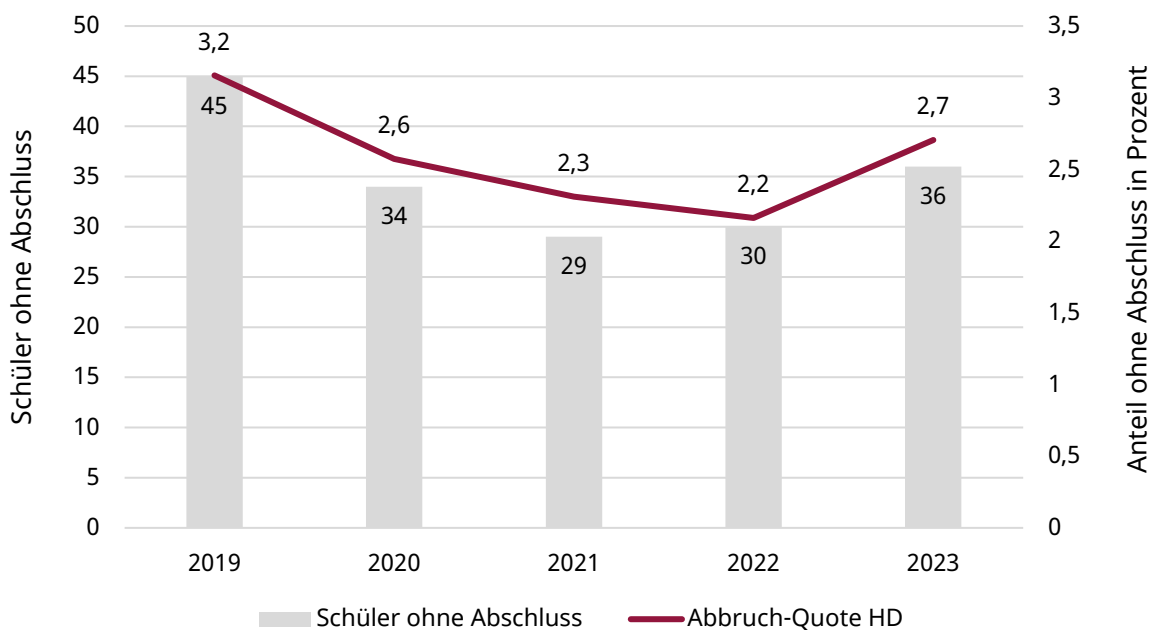
Kenngröße: Im Jahr 2024 liegt der nächstgelegene Begegnungsort im gesamtstädtischen Mittel durchschnittlich rund 130 Meter von der eigenen Wohnadresse entfernt.

Sport- und Freizeitflächen als Indikator für einen Raum niederschwelliger Begegnung. Hier kann an konsumfreien Orten an der frischen Luft Begegnung stattfinden. Je niedriger die durchschnittliche Entfernung zur nächstgelegenen Sport- und Freizeitflächen, desto wahrscheinlicher ist es, dass im betreffenden Stadtteil Begegnung stattfinden kann, da die Wege kürzer sind.

Generell ist die Erreichbarkeit von Sport- und Freizeitflächen in Heidelberg mit rund 130 Meter Luftliniendistanz von der Wohnadresse sehr gut. Eine sehr niedrige durchschnittliche Distanz zur nächsten Sport- und Freizeitfläche zur Begegnung und damit eine gute Erreichbarkeit findet sich im Stadtteil Emmertsgrund. Hier ist die Ausstattung an und die Möglichkeit zur niederschwelligen Begegnung besonders hoch. Besonders weit sind die Wege zur nächstgelegenen Sport- und Freizeitfläche in den Stadtteilen Pfaffengrund, Handschuhsheim und Ziegelhausen mit durchschnittlich rund 150 Metern. Gerade die unterdurchschnittlichen Stadtteile bieten Potential zur Entwicklung. Dort ist es sinnvoll, Raum zur Begegnung zu schaffen, um den Zugang der Personen zu Begegnungsorten am Wohnort zu ermöglichen und kurze Wege sicherzustellen.

3.5 Gute Startchancen und lebenslanges Lernen für alle ermöglichen

Zahl der Schulabbrüche und Abbruchquote in Heidelberg



Quelle Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Abbruchquote unter 3 Prozent halten

Indikatorbeschreibung: Indikator misst die Zahl der Personen, welche ihre Pflichtschulzeit vor dem Erwerb eines allgemeinbildenden Schulabschlusses beenden. Die Abbruchquote ist der Anteil der Abbrüche im Abschlussjahr im Verhältnis zur Gesamtzahl an Personen des Jahrgangs.

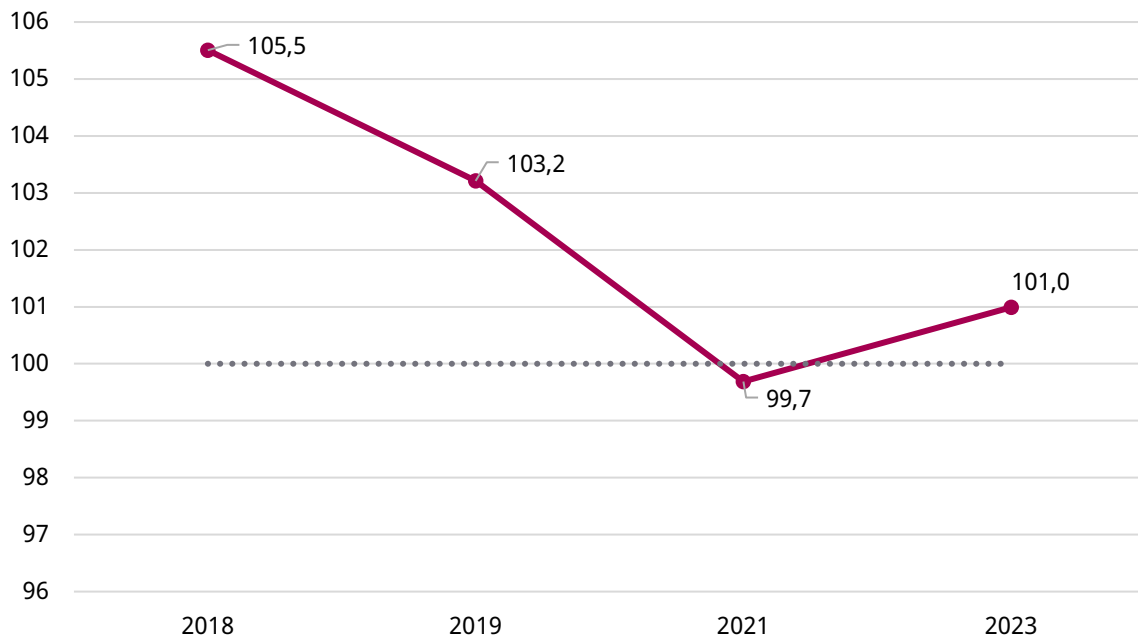
Kenngroßen: Im Jahr 2023 beträgt die Abbruchquote rund 2,7 Prozent. Die Entwicklung von 2018 bis 2023 beträgt - 0,5 Prozentpunkte.

Als Schüler ohne Abschluss gelten diejenigen, die ihre Pflichtschulzeit beenden, ohne dabei einen ersten allgemeinbildenden Schulabschluss erworben zu haben. Es werden keine Aussagen bezüglich der Gründe für Schulabbruch getroffen. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Schulabbrechende nach Verlassen des Regelsystems, beispielsweise im Rahmen einer beruflichen Bildung einen Abschluss erwerben können.

Im betrachteten Zeitraum liegt die Abbruchquote zwischen 2,2 und 3,2 Prozent. Im Jahr 2023 sind die Zahlen erstmalig im Beobachtungszeitraum leicht angestiegen. Daher wurde als perspektivisches Ziel für 2035 formuliert, die Abbruchquote unter 3 Prozent zu halten. Die Schulabbruchquoten in Heidelberg sind im Verhältnis zum Kreis und zum Land Baden-Württemberg gering.

3.6 Starkes Oberzentrum für die Region – Orte für Wirtschaft und Wissenschaft ausbauen

Einzelhandelszentralität für Heidelberg



Quelle Grundlage GfK Geomarketing GmbH; Eigene Berechnung Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Einzelhandelszentralität von 140 bis 2035 erreichen.

Indikatorbeschreibung: Indikator bildet den Quotienten aus Einzelhandelsumsatz zur örtlichen Einzelhandelskaufkraft ab. Werte über 100 Prozent bedeuten, dass ein Kaufkraftzufluss von außerhalb Heidelbergs stattfindet.

Kenngroßen: Im Jahr 2023 liegt die Einzelhandelszentralität bei rund 101 Prozent. Die Entwicklung von 2018 bis 2023 liegt bei - 4,5 Prozentpunkten.

Ein Indikator für die Stärke eines Oberzentrums ist die Einzelhandelszentralität. Sie bildet die ökonomische Bedeutung der Region ab und wird als Quotient aus dem Einzelhandelsumsatz und der örtlichen Einzelhandelskaufkraft berechnet. Zur Darstellung der Charakteristik Heidelbergs wurde von einem deutschlandweiten Vergleich abgewichen.

Im Jahr 2023 beträgt die Einzelhandelszentralität Heidelbergs 101 Prozent. Das bedeutet, dass in Heidelberg leicht mehr Umsatz (+ 1 Prozent) generiert wurde, als Kaufkraft in Heidelberg für Einzelhandel vorhanden ist, was auf einen leichten Kaufkraftzufluss hinweist. 2021 hingegen gab es mit einem Wert von 99,7 Prozent einen leichten Kaufkraftabfluss.

Für die zukünftige Entwicklung Heidelbergs soll der Einzelhandelsumsatz stärker steigen als die örtliche Einzelhandelskaufkraft. Aus dem Einzelhandelskonzept wird daher für das Jahr 2035 ein Zielwert von 140 Prozent abgeleitet. Dieser Zielwert berechnet sich aus den Zielwerten für das kurzfristige und das langfristige Sortiment.

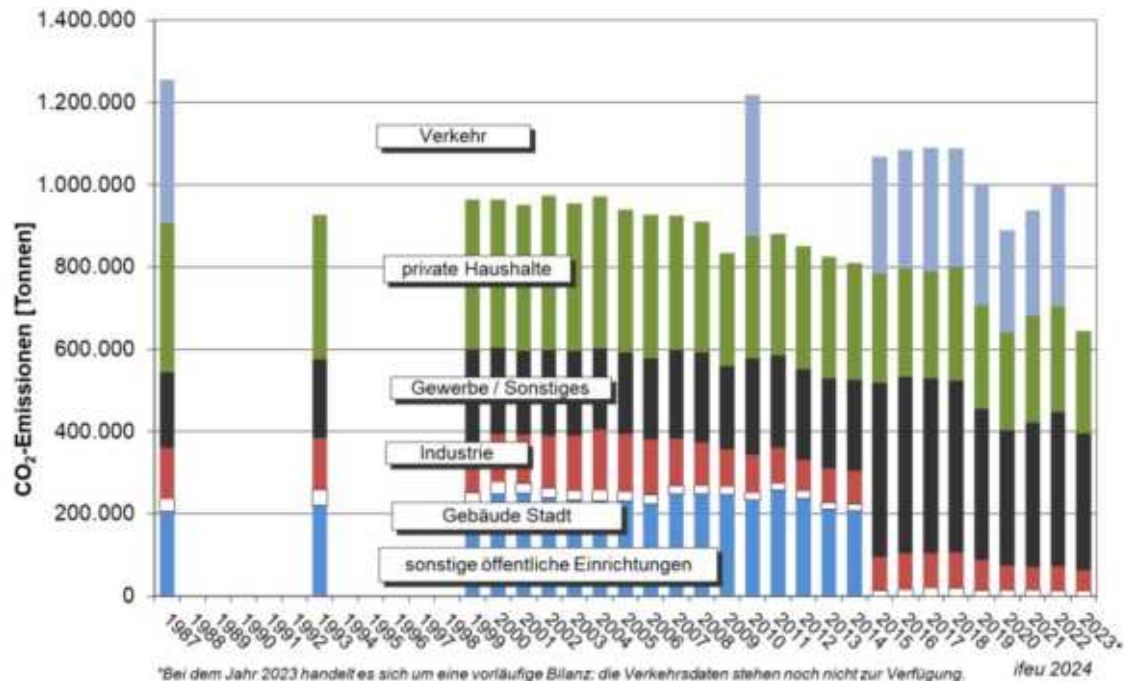
4. Energie- und Mobilitätswende + Teilhabe an Veränderungen

Cluster 4: Energie- und Mobilitätswende + Teilhabe an Veränderungen

Ziel	Zielformulierung	SDG
4.1	Große Investitionen in die Energiewende tätigen	  
4.2	Große Investitionen in die Mobilitätswende tätigen	   
4.3	Transformation verlässlich, transparent und gerecht gestalten und Wissen austauschen	     
4.4	Weniger Verbrauch in allen Bereichen: Verfügbare Ressourcen besser einsetzen	   
4.5	Regionale Zusammenarbeit ausbauen	  

4.1 Große Investitionen in die Energiewende tätigen

Klimaneutralität: Entwicklung der Treibhausgasemissionen (BISKO CO₂-Äquivalente)



Quelle IFEU Institut; Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Reduzierung der CO₂-Emissionen auf unter 15 Prozent bis 2035 – Klimaneutralität bis 2040 erreichen. Weitestgehende Klimaneutralität der Stadtverwaltung bis 2030.

Indikatorbeschreibung: Index der Entwicklung der CO₂-Äquivalente der Treibhausgase (nach BISKO-Bilanzierung) nach Sektoren seit dem Bezugsjahr 1987 in Prozent.

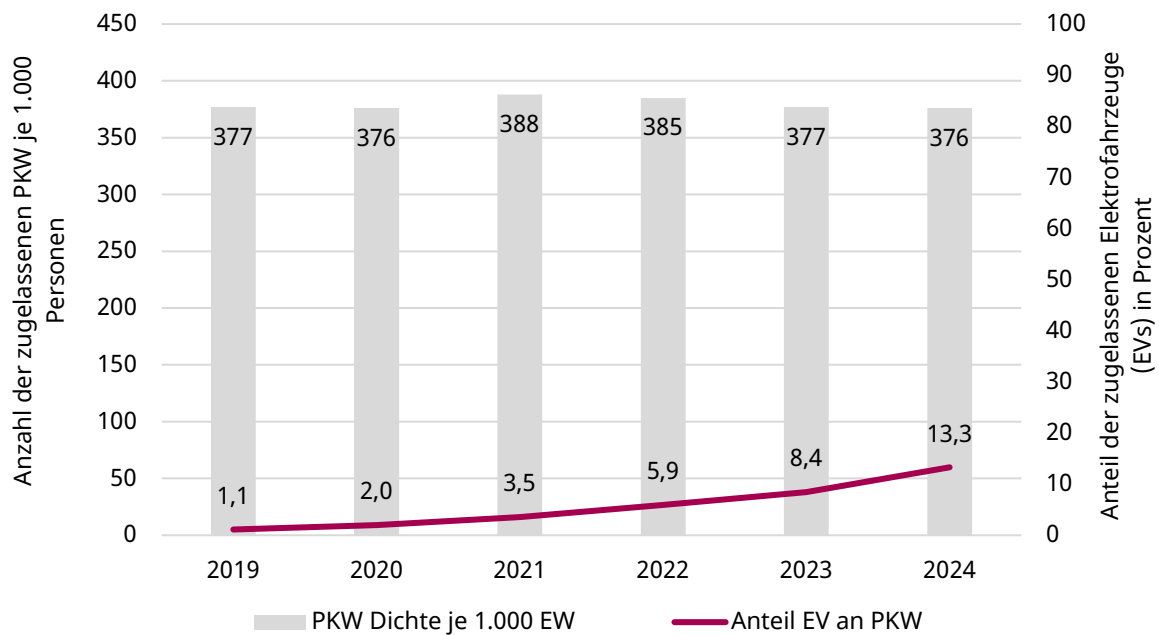
Kenngößen: Im Jahr 2023 liegen die Treibhausgasemissionen bei rund 71 Prozent im Vergleich zu 1987. Dies entspricht einer Entwicklung von 1987 bis 2023 um - 29 Prozent.

Heidelberg hat sich verpflichtet 2040 gesamtstädtische Klimaneutralität nach BISKO-Bilanzierung zu erreichen. Die Stadtverwaltung soll bis 2030 klimaneutral sein. Ermittelt werden die CO₂-Emissionen durch das IFEU-Institut, welches durch die BISKO-Bilanzierung CO₂-Äquivalente für alle Treibhausgasemissionen auf Heidelberger Gemarkung errechnet. Ein Äquivalent ist ein Maß zur Vereinheitlichung unterschiedlicher Typen – hier: Umrechnung aller Treibhausgase in CO₂. Daraus ergibt sich, dass die CO₂-Emissionen der Stadt Heidelberg über alle Sektoren in den letzten Jahren rückläufig sind. Aktuell sind vom Ausgangsjahr 1987 rund 29 Prozent der Emissionen reduziert worden. Weitere 71 Prozent sind bis 2040 notwendig, um Klimaneutralität zu erreichen. Es wurde sich hier für den Gesamtindex ohne Verkehr entschieden, da für den Bereich Verkehr nicht ausreichend Werte vorliegen. Die beiden Indizes entwickeln sich in ähnlichem Maße. Die Daten zum Verkehr liegen aber nicht jedes Jahr vor und sind daher nicht immer auswertbar. Der Index der CO₂-Emissionen der städtischen Gebäude liegt 2023 bei 37 Prozent, es ist also bereits eine Reduktion um 63 Prozent erreicht worden. Für eine vollständige Klimaneutralität bis 2030 müssen die restlichen 37 Prozent weiter abgebaut werden.

Ein Rückgang von CO₂-Emissionen trotz steigender Bevölkerungszahlen ist möglich. Dies liegt vor allem am Energieträgerwechsel (hin zu kohlenstoffärmeren Energieträgern wie Fernwärme) und der konstanten Reduktion des Stromemissionsfaktors durch den Ausbau erneuerbarer Energien.

4.2 Große Investitionen in die Mobilitätswende tätigen

PKW-Dichte je 1.000 Personen und Anteil der Elektrofahrzeuge in Heidelberg



Quelle Kraftfahrt-Bundesamt, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

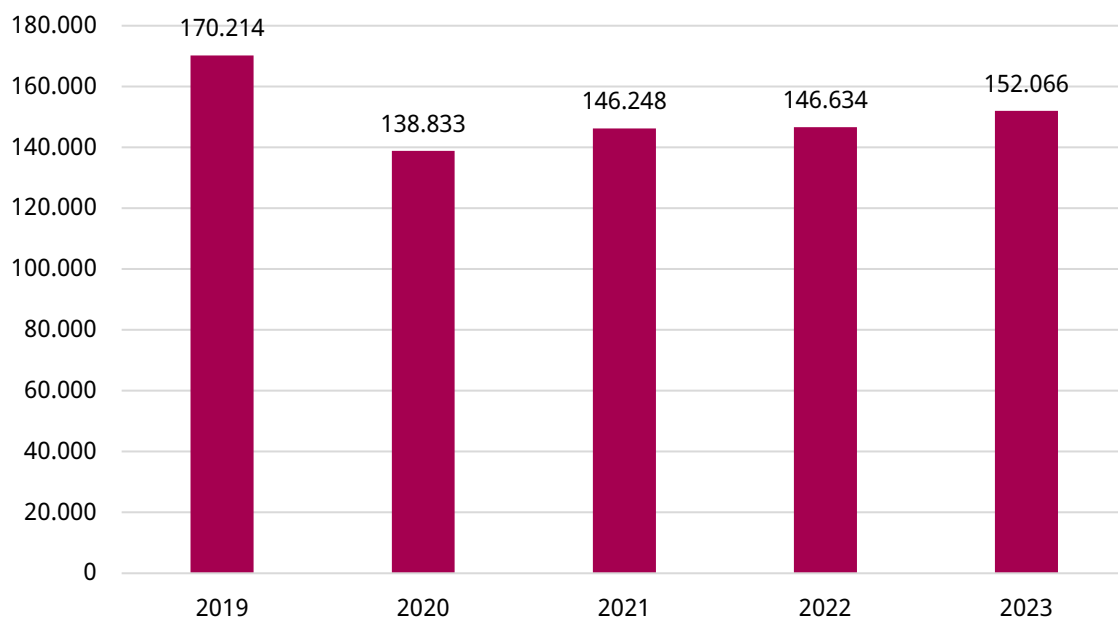
Zielgröße: Unter 350 Personenkraftwagen (PKW) je 1.000 Personen bis 2035 erreichen und Anteil CO₂-armer Antriebsarten erhöhen.

Indikatorbeschreibung: PKW-Dichte dargestellt in der Anzahl an privat zugelassenen Personenkraftwagen je 1.000 Personen. Anteil der zugelassenen Elektrofahrzeuge (EVs) in Prozent.

Kenngroßen: 2024 lag die PKW-Dichte für Heidelberg bei rund 376 PKW je 1.000 Personen. Von 2019 bis 2024 sind die Zahlen zugelassener PKW je 1.000 Personen weitestgehend konstant. Der Anteil der zugelassenen EVs lag 2023 bei über 13 Prozent.

Im Jahr 2024 sind in Heidelberg rund 380 PKW je 1.000 Personen gemeldet, womit Heidelberg die niedrigste PKW-Dichte in Baden-Württemberg aufweist. Die Zahlen sind im Zeitverlauf konstant geblieben. Bis zum Jahr 2035 wird angestrebt, die PKW-Dichte auf unter 350 PKW je 1.000 Personen zu reduzieren. Bei gleichzeitiger Steigerung des Anteils der alternativen Antriebe, wie beispielsweise den Elektrofahrzeugen (EVs).

Verkehrsaufkommen von Kraftfahrzeugen in Heidelberg – durchschnittliche tägliche Verkehrsstärke (Montag bis Sonntag) – gemessen an repräsentativen Heidelberger Verkehrszählstellen



Quelle Amt für Mobilität, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielgröße: Durchschnittliche tägliche Verkehrsmenge der repräsentativen Verkehrszählstellen auf unter 150.000 Kraftfahrzeuge bis 2035 reduzieren.

Indikatorbeschreibung: Durchschnittliche tägliche Anzahl der Kraftfahrzeuge an ausgewählten repräsentativen Zählstellen in Heidelberg (Verkehrsaufkommen).

Kenngroßen: Im Jahr 2023 wurden täglich durchschnittlich rund 150.000 Kraftfahrzeuge an Heidelberger Zählstellen erfasst. Die Entwicklung von 2019 bis 2023 liegt bei rund - 11 Prozent.

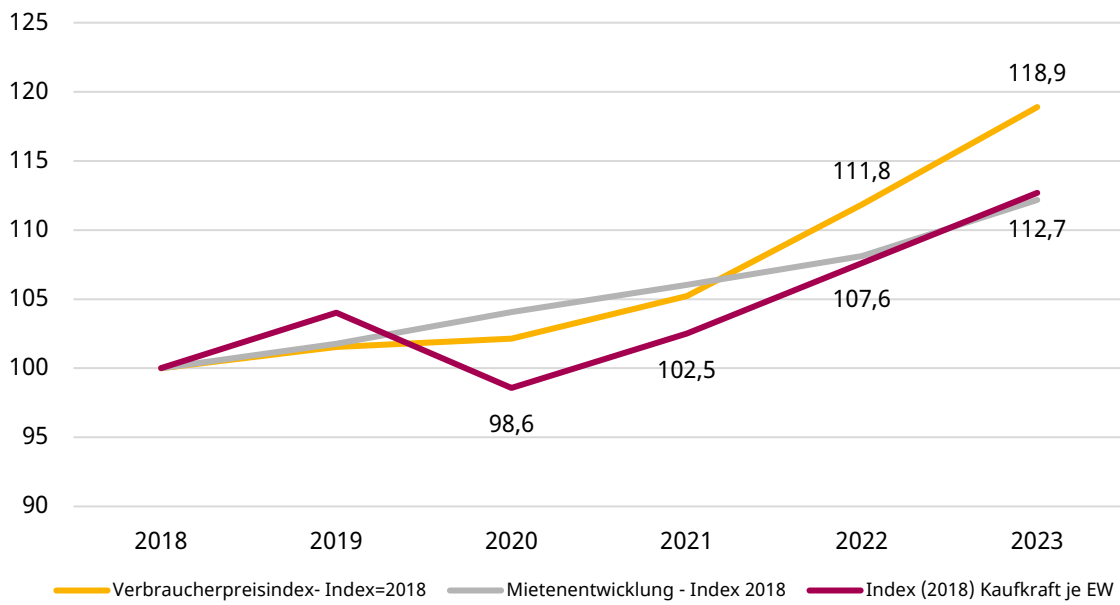
Ein Indikator zur Messung der Mobilitätswende ist das Aufkommen des Kraftfahrzeugverkehrs. Hier dargestellt als die durchschnittliche Verkehrsmenge in einer Woche (Montag bis Sonntag). Für das Heidelberger Verkehrsaufkommen wurde der Verkehr in Heidelberg an 7 Verkehrszählstellen gemessen (siehe Trendanalyse Verkehr), welche sich über das Stadtgebiet verteilen (Anlage 03 zur Drucksache 0081/2025/KV). Ausgenommen sind die Zählstellen der Autobahn und der Zubringer zur Autobahn, da diese Verkehre nicht direkte Wirkung auf das Heidelberger Verkehrsaufkommen haben. Die Zählung findet jährlich im Zuge der Landesverkehrszählung statt.

Im Verkehrsentwicklungsplan/Klimamobilitätsplan 2035 wurde im mittleren Regio+-Szenario eine Kraftfahrzeug-Fahrleistung pro Werktag von 83 Prozent für 2035 ermittelt (Ausgangsjahr 2015). In Anlehnung an die Fahrleistungsreduzierung im Regio+-Szenario des Verkehrsentwicklungsplan / Klimamobilitätsplan 2035 wird der Zielwert für die durchschnittliche tägliche Verkehrsmenge für 2035 ermittelt (Quelle: Verkehrsentwicklungsplan/ Klimamobilitätsplan Heidelberg 2035 - Werkstattbericht Szenarien (Februar 2025)). Die Belastung an den Querschnitten kann nicht 1:1 ins Verhältnis mit einer summierten Fahrleistung gesetzt werden.

Mit den Maßnahmen des Verkehrsentwicklungsplans/Klimamobilitätsplans wird der Modal Split des Kraftfahrzeugverkehrs von 2015 (35 Prozent) je Szenario auf 20 bis 26 Prozent sinken.

4.3 Transformation verlässlich, transparent und gerecht gestalten und Wissen austauschen

Indizes für Verbraucher- und Mietpreise in Baden-Württemberg sowie Kaufkraft je Person für Heidelberg (Basisjahr 2018)



Quelle Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, GfK GeoMarketing GmbH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Beobachtungskriterium: Kaufkraft und Preisentwicklungen sollen sich in ausgewogenem Verhältnis entwickeln.

Indikatorbeschreibung: Der Verbraucherpreisindex bildet die Preisentwicklung für Konsumgüter ab. Die Mietpreisentwicklung ist die mittlere Preisentwicklung für Wohnraum zur Miete. Dem gegenüber steht die Kaufkraft, welche die in Heidelberg durchschnittlich verfügbare Finanzkraft je Person darstellt.

Kenngroßen: Die Entwicklung von 2018 bis 2023 liegt zwischen 13 und 19 Prozent Preissteigerung. Die Kaufkraftentwicklung von 2018 bis 2023 liegt demgegenüber bei rund 13 Prozent.

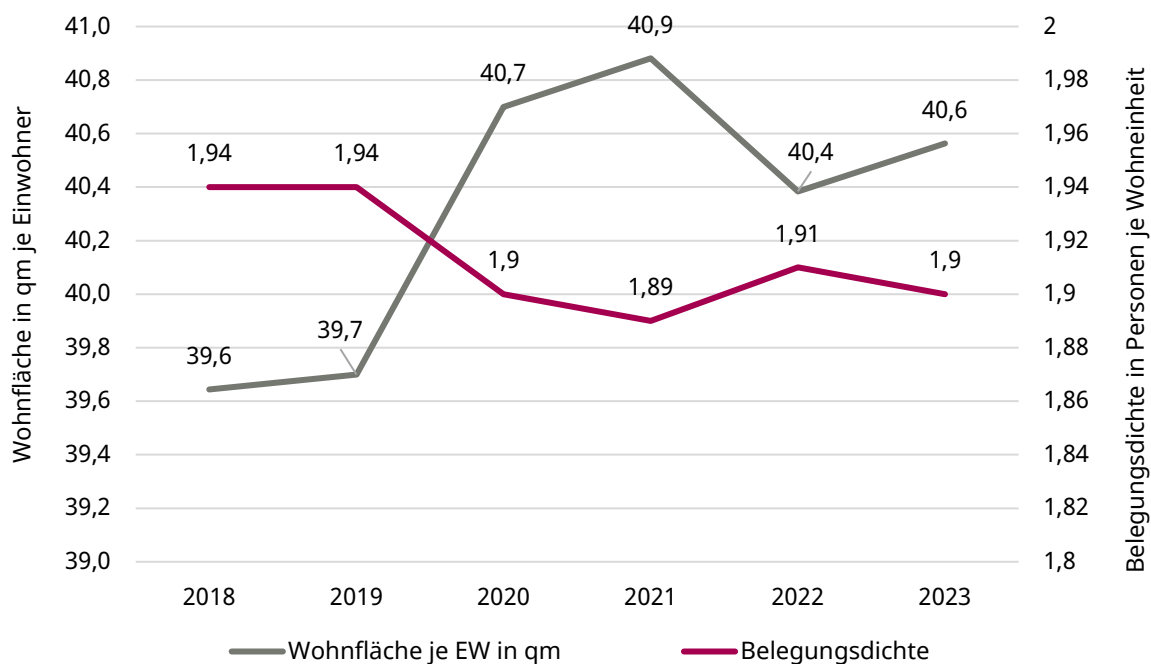
Der Verbraucherpreisindex (VPI) repräsentiert die Preisentwicklung von Waren und Dienstleistungen des privaten Verbrauchs für Baden-Württemberg.

Der Mietpreisindex bildet die Entwicklung der durchschnittlichen tatsächlich gezahlten Nettokaltmieten ab. Diese werden aus den Verbraucherpreisindizes abgeleitet. Auch dieser Wert ist ein Jahresdurchschnittswert für Baden-Württemberg.

Der Index zur Kaufkraftentwicklung bildet die Entwicklung der in Heidelberg verfügbaren Kaufkraft je Person ab. Die GfK Kaufkraft ist die am Markt anerkannte Richtgröße zur Ermittlung des Konsumpotentials. Sie zeigt das verfügbare Einkommen der Bevölkerung. Sie berücksichtigt das nominal verfügbare Nettoeinkommen der Bevölkerung inklusive staatlicher Transferleistungen wie Renten, Arbeitslosen- und Kindergeld (Quelle: GfK GeoMarketing GmbH).

4.4 Weniger Verbrauch in allen Bereichen: Verfügbare Ressourcen besser einsetzen

Belegungsdichte und Wohnfläche je Person



Quelle Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielgröße: Belegungsdichte von 2,1 Personen je Wohneinheit erreichen (Landesdurchschnitt Baden-Württemberg), um die durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner zu reduzieren.

Indikatorbeschreibung: Entwicklung der Belegungsdichte (durchschnittliche Personenzahl je Wohneinheit) und der Wohnfläche in Quadratmetern je Person.

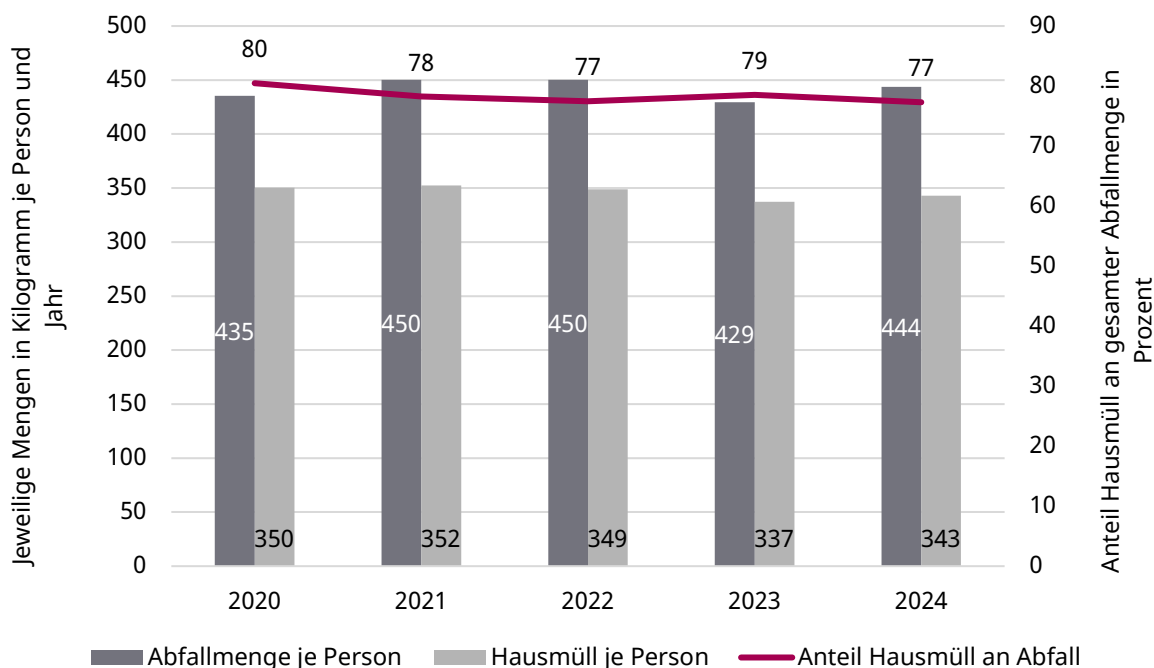
Kenngroßen: Bei der Belegungsdichte ist ein leichter Rückgang um - 2 Prozent festzustellen. Die Wohnfläche nimmt - auch als Folge davon - leicht um 2,5 Prozent zu.

Im Jahr 2023 leben durchschnittlich 1,90 Personen in einer Heidelberger Wohnung. Von 2010 bis 2023 bewegte sich die Belegungsdichte in Heidelberg auf einem konstanten Niveau. In Baden-Württemberg leben durchschnittlich rund 2,1 Personen je Wohneinheit. Zukünftig soll sich die Belegungsdichte in Heidelberg an diesem Wert orientieren. Es soll eine Trendumkehr erreicht werden. Die Belegungsdichte unterscheidet sich in den Heidelberger Stadtteilen deutlich.

Das Ziel, bauliche Ressourcen effizient einzusetzen, wird am besten durch die Belegung der Wohneinheiten erreicht. Diese ist dynamisch und bezieht sich im Wesentlichen auf den Wohnungsbestand.

Ende 2023 betrug die durchschnittliche Wohnfläche pro Einwohner in Heidelberg 40,6 Quadratmeter. Der Wert liegt im Bereich der Obergrenze von 41 Quadratmeter pro Person, den der Bund zur Erreichung der Klimaziele des Bundes - 1,5 Grad-Ziel - formuliert hat. (Quelle: Umweltbundesamt).

Abfallmenge und Hausmüll für Heidelberg in Kilogramm pro Kopf



Quelle Abfallwirtschaft, Stadtreinigung und Zentralwerkstätten (ASZ) Heidelberg; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Senken der Restabfallmenge (Teil des Hausmülls) je Kopf um mehr als 10 Prozent auf unter 100 Kilogramm pro Person und Senkung der Fehlwurfquote in allen Abfallarten.

Indikatorbeschreibung: Indikator misst die Abfallmenge und die Hausmüllmenge in Kilogramm je Person und Jahr, sowie den Anteil des Hausmülls an der gesamten Abfallmenge.

Kenngroßen: Im Jahr 2024 wurden in Heidelberg rund 340 Kilogramm Hausmüll je Person und Jahr gesammelt. Die Entwicklung von 2020 bis 2024 beträgt rund -2 Prozent. Der Anteil des Hausmülls an der Abfallmenge beträgt rund 77 Prozent.

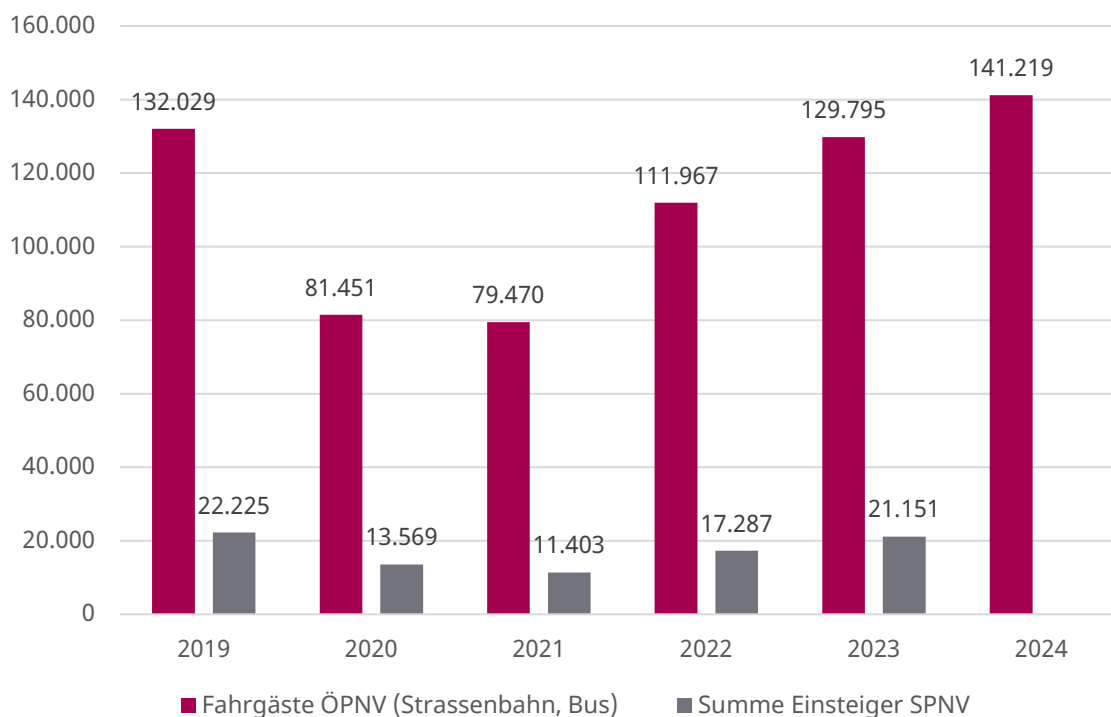
Ein geeigneter Indikator für das nachhaltige Entwicklungsziel (SDG) im Bereich des reduzierten Verbrauchs von Rohstoffen ist der Abfall. Hier dargestellt die Abfallmenge und die Hausmüllmenge in Kilogramm je Person und Jahr.

Im Zeitverlauf von 2020 bis 2024 sind die Mengen sowohl für die Gesamtabfallmenge als auch für den Hausmüll stabil. Im Jahr 2024 betrug die Abfallmenge 444 Kilogramm und die Hausmüllmenge 343 Kilogramm je Person und Jahr. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer leichten Zunahme.

Da die amtlichen Bevölkerungszahlen für das Jahresende 2024 zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch nicht vorliegen, wurden näherungsweise die des Stichtages 30.11.2024 verwendet.

4.5 Regionale Zusammenarbeit ausbauen

Durchschnittlich in Heidelberg im ÖPNV beförderte Fahrgäste und Einsteiger SPNV



Quelle Rhein-Neckar-Verkehr GmbH, Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg (NVBW); Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielgröße: Über 150.000 täglich beförderte Fahrgäste im ÖPNV bis 2035 ohne SPNV.

Indikatorbeschreibung: Anzahl der in Heidelberg täglich durchschnittlich beförderten Fahrgäste im ÖPNV (Bus und Straßenbahn inklusive Linie 5) sowie SPNV (S-Bahn, Regionalexpress und Regionalbahn).

Kenngroßen: Im Jahr 2024 wurden täglich durchschnittlich über 141.000 Personen im ÖPNV befördert. Die Linie 5 hat dabei einen Anteil von 21 Prozent der Fahrgäste. Die S-Bahn kommt 2023 auf über 21.000 Einsteiger.

Zur Messung der Mobilitätswende und regionaler Verflechtung werden die beförderten Fahrgäste im öffentlichem Personennahverkehr (ÖPNV) genutzt. Angegeben sind die an den Heidelberger Haltestellen mittels automatischer Fahrgastzählgeräte registrierten Personen. Die Fahrgastzahlen beziehen sich auf die Transportmittel Bus und Straßenbahn (ÖPNV). Darin enthalten ist die Linie 5, die auch regional verkehrt. Die Angaben zum Schienen-Personennahverkehr (SPNV) beziehen sich auf Einsteiger und können nicht direkt mit den ÖPNV-Angaben verglichen werden.

Die Zahl der im Nahverkehr (ÖPNV) beförderten Personen soll zunehmen. Im Verkehrsentwicklungsplan/Klimamobilitätsplan 2035 wurde im mittleren Regio+-Szenario eine ÖPNV-Beförderungsleistung von rund 120 Prozent bis 2035 ermittelt (Ausgangsjahr 2015). In Anlehnung an die Beförderungsleistung im Regio+-Szenario des Verkehrsentwicklungsplan/Klimamobilitätsplan 2035 wird der Zielwert für die Fahrgäste im ÖPNV für 2035 ermittelt (Quelle: Verkehrsentwicklungsplan/ Klimamobilitätsplan Heidelberg 2035 - Werkstattbericht Szenarien (Februar 2025)).

5. International vernetzte Stadt + lokale Bedürfnisse

Cluster 5: International vernetzte Stadt und lokale Bedürfnisse

Ziel Zielformulierung

SDG

5.1 Offen sein: Internationale Stadt mit starker lokaler Tradition



5.2 Wissenschaft und Forschung zum Motor der Stadtentwicklung machen



5.3 Attraktiv für Fachkräfte sein: Vielfältiger, weltoffener Wirtschaftsstandort mit guten Arbeitsbedingungen



5.4 Kultur für alle zugänglich machen und dynamisch halten



5.5 Engagement und Identifikation für die Stadt stärken



5.6 Tourismus nachhaltig gestalten

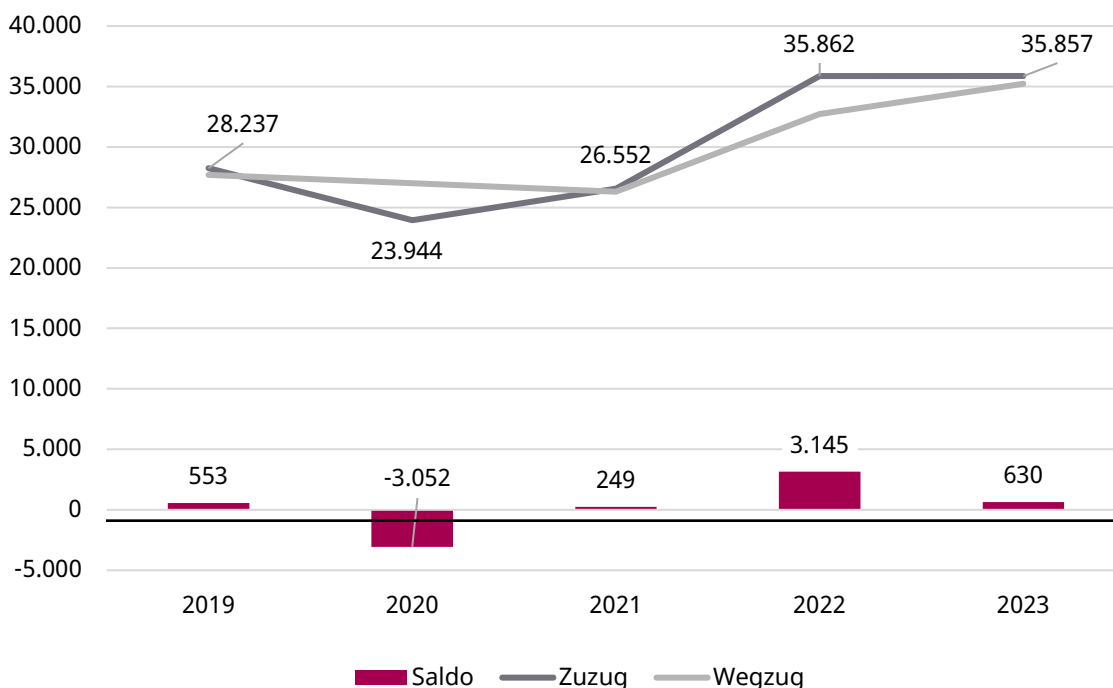


5.7 Globale Verantwortung im Blick behalten



5.1 Offen sein: Internationale Stadt mit starker lokaler Tradition

Wanderungsgeschehen – Zuzüge, Wegzüge und Wanderungssaldo



Quelle Melderegister, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Kontinuierliches Wachstum ermöglichen. Durchschnittlich rund plus 1.200 Personen je Jahr bis 2035.

Indikatorbeschreibung: Der Indikator Wanderungssaldo beschreibt die Differenz aus Zuzügen abzüglich Wegzügen. Ein positiver Saldo entspricht einer Bevölkerungszunahme durch externe Zuzüge.

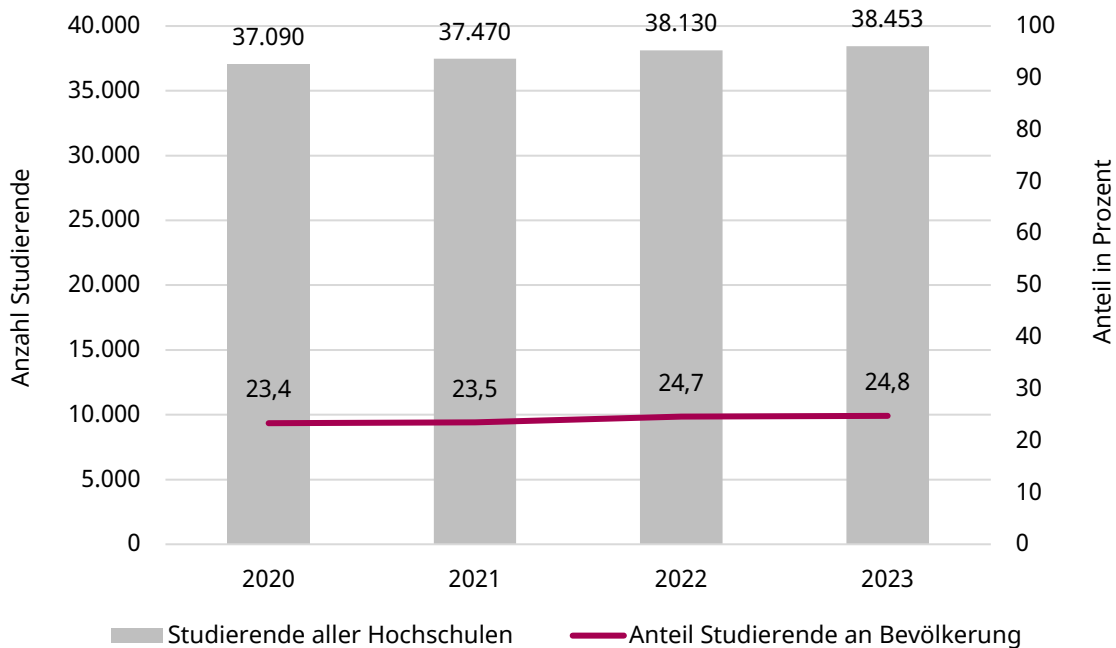
Kenngroßen: Im Jahr 2023 hat Heidelberg ein positives Wanderungssaldo von + 630 Personen. Die Entwicklung des Saldos von 2019 bis 2023 beträgt rund + 14 Prozent.

Im Jahr 2023 nähert sich die Anzahl der Zuzüge nach Heidelberg der Anzahl der Wegzüge aus Heidelberg. Dennoch übersteigen die Zuzüge weiterhin die Wegzüge, wodurch der Wanderungssaldo positiv bleibt. Dieser positive Wanderungssaldo konnte den negativen natürlichen Saldo mehr als ausgleichen. Das Wanderungsplus ist auf internationale Zuzüge zurückzuführen, wobei mehr als 50 Prozent des Wanderungsgeschehens auf das Patrick-Henry-Village (PHV) entfallen. Seit 2014 zeigen deutsche Staatsangehörige mehrheitlich einen negativen Wanderungssaldo, während nichtdeutsche Staatsangehörige im Betrachtungszeitraum überwiegend einen positiven Wanderungssaldo aufweisen.

In der Darstellung sind die Auswirkungen von Reisebeschränkungen während der Hochphase der Corona-Pandemie 2020 deutlich erkennbar. Da das Wachstum Heidelbergs maßgeblich auf das positive Wanderungssaldo zurückzuführen ist, wird angenommen, dass dies auch für die künftige Entwicklung maßgebend ist. Dabei spielt insbesondere der Wohnungsbau eine wichtige Rolle.

5.2 Wissenschaft und Forschung zum Motor der Stadtentwicklung machen

Studierende aller Hochschulen und Studierendenanteil an der Bevölkerung



Quelle: Bildungseinrichtungen der Stadt Heidelberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Mindestens 25 Prozent der Studierenden aller Hochschulen an der Einwohnerzahl halten.

Indikatorbeschreibung: Anzahl der Studierenden aller Hochschulen sowie den Anteil der Studierenden an der Wohnbevölkerung.

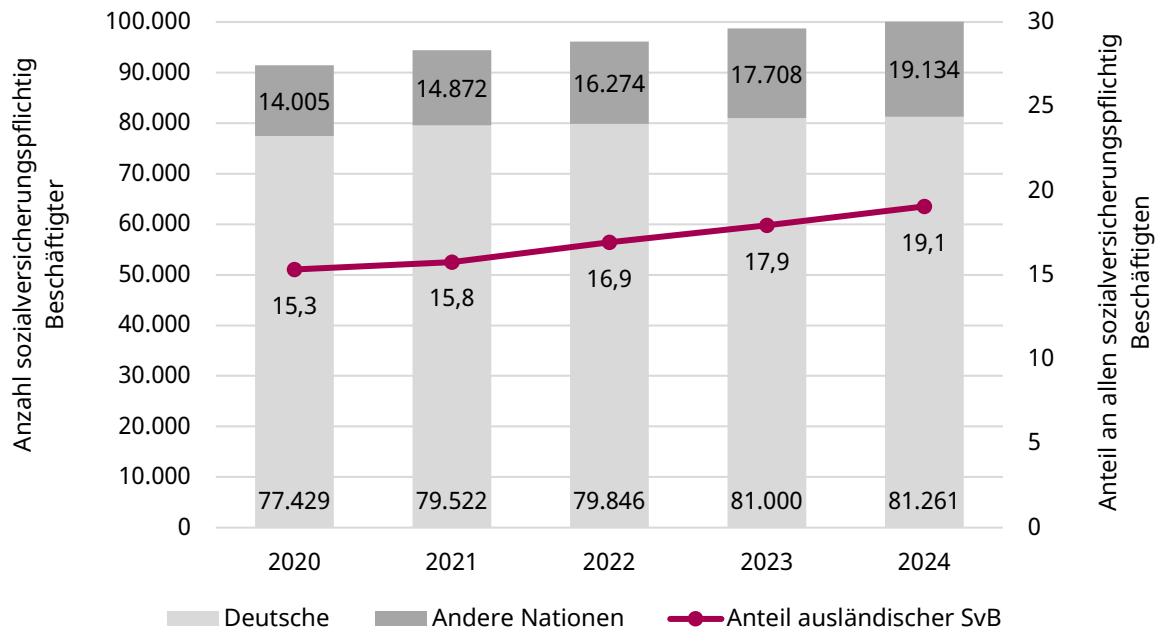
Kenngrößen: Im Jahr 2023 sind in Heidelberg rund 38.500 Studierende eingeschrieben. Die Entwicklung der Studierendenzahlen von 2020 bis 2023 beträgt rund + 3,5 Prozent.

Die Zahl der Studierenden in Heidelberg wächst im betrachteten Zeitraum leicht an (rund + 3,5 Prozent seit 2020). Der Anteil der Studierenden, die eine Promotion in Heidelberg anstreben, bleibt konstant hoch. Der Anteil der Studierenden an der Bevölkerung beträgt rund 25 Prozent. Das Ziel ist es, weiterhin ein bedeutender Wissenschaftsstandort zu bleiben. Dies soll durch ein harmonisches Verhältnis von Studierendenzahlen und Bevölkerungszahlen gewährleistet werden (Anteil 2023 rund 25 Prozent Studierende im Verhältnis zur Einwohnerzahl).

Insgesamt forschen in den Wissenschaftsinstitutionen mehr als 38.000 Studierende. Mehr als 35 Prozent der Studierenden und 40 Prozent der Mitarbeitenden wohnen in Heidelberg. In Summe stehen somit bis zu 22.000 Heidelbergerinnen und Heidelberger mit den Wissenschaftseinrichtungen unmittelbar in Verbindung, was etwa einem Fünftel der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter entspricht (Quelle: Stadt Heidelberg, Wissenschaft Bestandsaufnahme 2021, Seite 8).

5.3 Attraktiv für Fachkräfte sein: Vielfältiger, weltoffener Wirtschaftsstandort mit guten Arbeitsbedingungen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Heidelberg nach Nationalität



Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Anteil der internationalen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) an allen SvB auf rund 30 Prozent erhöhen.

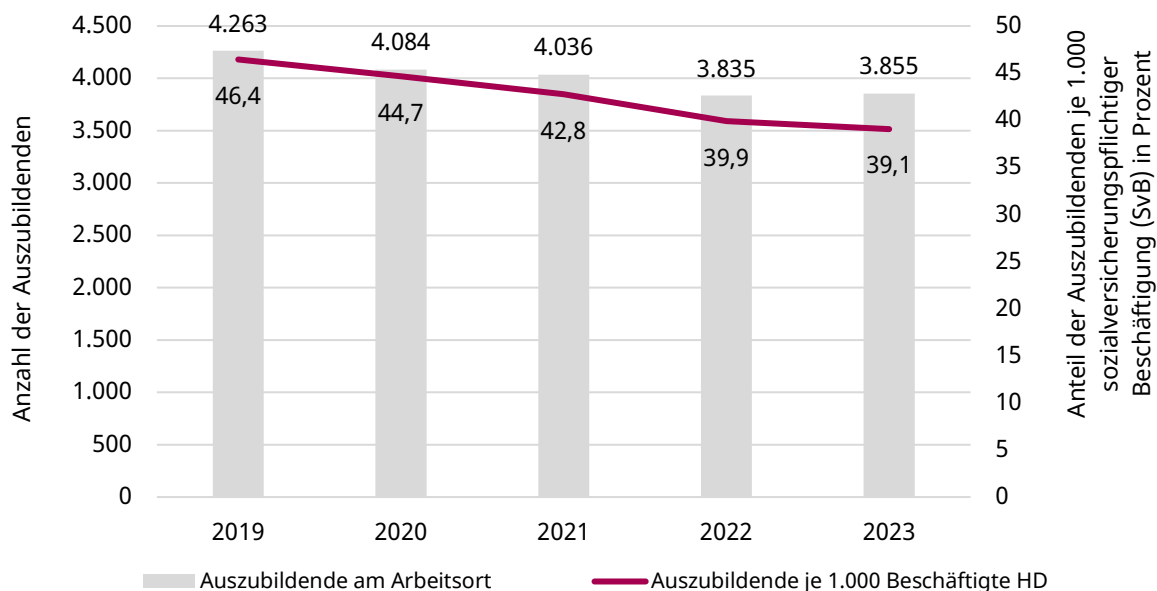
Indikatorbeschreibung: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) anderer Nationen im Verhältnis zu den SvB mit deutschem Pass.

Kenngroßen: Im Jahr 2024 arbeiten rund 19.100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte anderer Nationalitäten in Heidelberg. Die Entwicklung von 2020 bis 2024 beträgt rund + 36,6 Prozent.

Ein wichtiger Indikator für einen aufnahmefähigen und attraktiven Arbeitsmarkt sind die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Hier dargestellt die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Nationalität am Arbeitsort Heidelberg.

Am Arbeitsort Heidelberg ist ein Großteil der Entwicklungsdynamik der letzten Jahre auf Beschäftigte anderer Nationalitäten zurückzuführen. Circa 20 Prozent (rund 19.100 Personen) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Heidelberg sind anderer Nationalität. Dies entspricht einer Zunahme von über 30 Prozent (über 5.000 Personen) gegenüber 2020. Somit ist die Entwicklung sowohl prozentual als auch absolut maßgeblich auf internationale Arbeitskräfte zurückzuführen.

Anzahl Auszubildende am Arbeitsort Heidelberg und deren Zahl je 1.000 SvB



Quelle Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: 50 Ausbildungsplätze je 1.000 SvB am Arbeitsort bis 2035 erreichen. Trendumkehr schaffen. Zielwert anhand der Zahlen Baden-Württembergs abgeleitet.

Indikatorbeschreibung: Entwicklung der Ausbildungsverhältnisse absolut und deren Anteil je 1.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigter Person für Heidelberg.

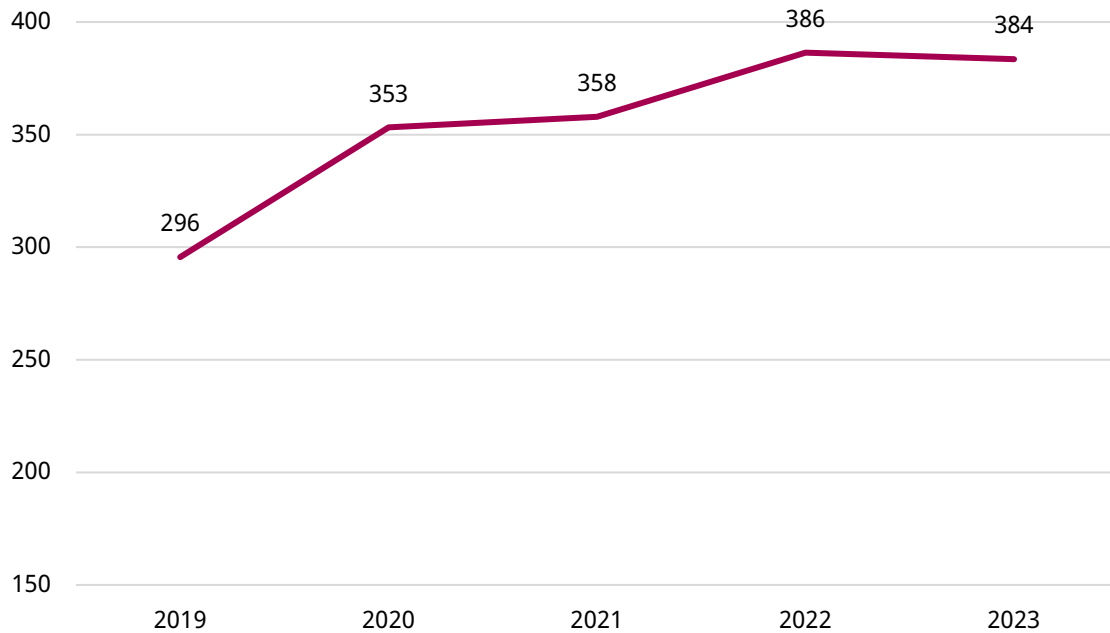
Kenngößen: Im Jahr 2023 gibt es in Heidelberg rund 39,1 Auszubildende je 1.000 SvB. Deren Entwicklung von 2020 bis 2023 beträgt rund - 7,3 Auszubildende je 1.000 SvB.

Rund 70 Prozent der Schüler eines Abschlussjahres besuchen ein Gymnasium. Trotz eines vielfältigen und umfassenden Angebots an Ausbildungsplätzen streben immer mehr Schülerinnen und Schüler längere schulische Bildungswege mit höheren Schulabschlüssen an und stehen damit immer später oder gar nicht dem dualen Ausbildungssystem zur Verfügung. Eine Trendumkehr ist notwendig.

Die duale Ausbildung ist ein weiterer wichtiger Baustein für den Arbeitsmarkt. Hierbei wird die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Auszubildenden je 1.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigter Personen gemessen. Im betrachteten Zeitraum sind in Heidelberg rückläufige Ausbildungszahlen zu verzeichnen. Ein heterogener Arbeitsmarkt ist für den zukünftigen Arbeitsstandort Heidelberg von Bedeutung. Daher besteht das Ziel darin, die Zahl der Ausbildungsplätze zu erhöhen. Bis 2035 sollen wieder rund 50 Ausbildungsplätze je 1.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigter Personen erreicht werden.

5.4 Kultur für alle zugänglich machen und dynamisch halten

Kulturausgaben der Stadt Heidelberg ohne Schulträgeraufgaben in Euro je Person und Jahr



Quelle Kämmeriamt, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Orientierungswert: Beibehaltung der wichtigen Rolle der Stadt Heidelberg für die Kulturförderung.

Indikatorbeschreibung: Kulturausgaben der Stadt in Euro je Einwohner, ohne Aufwendungen für Schulträgeraufgaben.

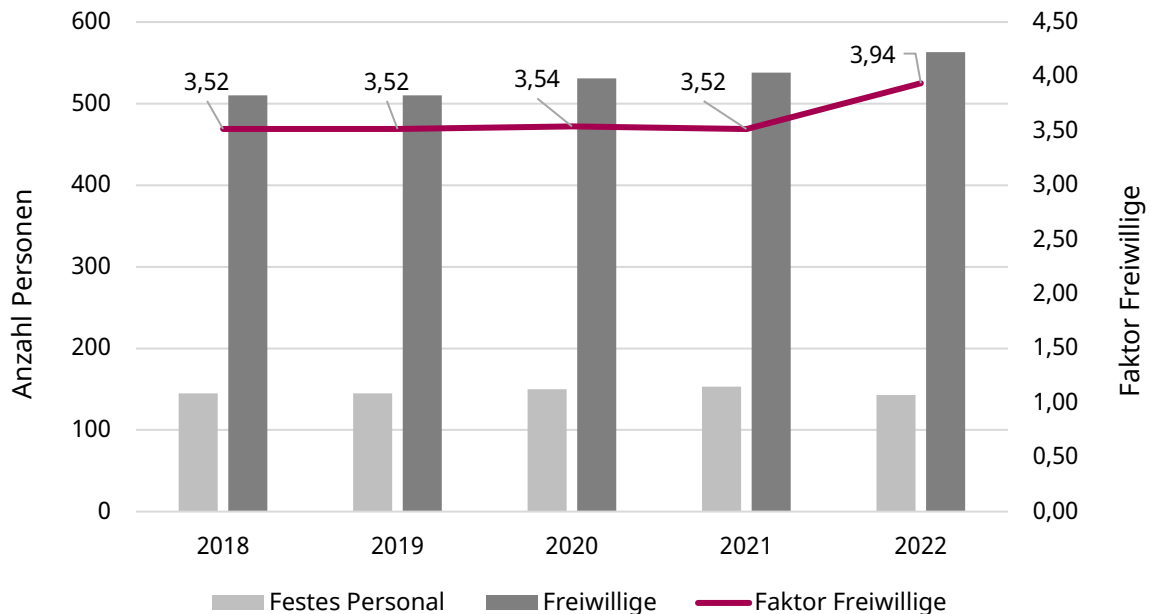
Kenngroßen: Im Jahr 2023 hat die Stadt Heidelberg rund 380 Euro je Person im Bereich Kultur ausgegeben. Die Entwicklung der Ausgaben je Person für die Kultur ist von 2019 bis 2023 um rund 30 Prozent gestiegen. Mit berücksichtigt sind die Aufwendungen für den Zoo, den Heidelberger Frühling und des Amtes für Theater und Philharmonisches Orchester im Eigenbetrieb (ETO).

Der Indikator beschreibt die finanziellen Zuwendungen für den Kulturbereich. Die Quelle ist der Ergebnishaushalt der Stadt Heidelberg nach Produktbereichen. Veröffentlicht vom Kämmeriamt der Stadt Heidelberg. Die Kulturausgaben sind dargestellt durch die ordentlichen Aufwendungen in Euro je Person auf Grundlage der amtlichen Einwohnerzahl. Inklusiv der Eigenbetriebe, Heidelberger Frühling, Zoo und Theater und Orchester. Der starke Anstieg 2022 und 2023 ist hauptsächlich durch die veränderte amtliche Einwohnerzahl auf Basis des Zensus 2022 zurückzuführen.

Die Kulturausgaben sind im Betrachtungszeitraum zunehmend. Die Stadt investiert aktuell rund 380 Euro pro Person jährlich in den Bereich Kultur (für das Jahr 2023). Die Stadt hat somit eine zentrale Rolle für die Bereitstellung des kulturellen Angebotes. Gerade unter Berücksichtigung der angespannten Haushaltslage soll die Kultur trotzdem weiter in ähnlichem Umfang gefördert werden.

5.5 Engagement und Identifikation für die Stadt stärken

Engagement: Personen in Feuerwehren in Heidelberg



Quelle: Feuerwehr, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Faktor 4 der Zahl der Freiwilligen im Verhältnis zum festen Personal halten.

Indikatorbeschreibung: Anzahl der Personen der Berufsfeuerwehr (festes Personal), Freiwillige und das Verhältnis von Freiwilligen zum festen Personal.

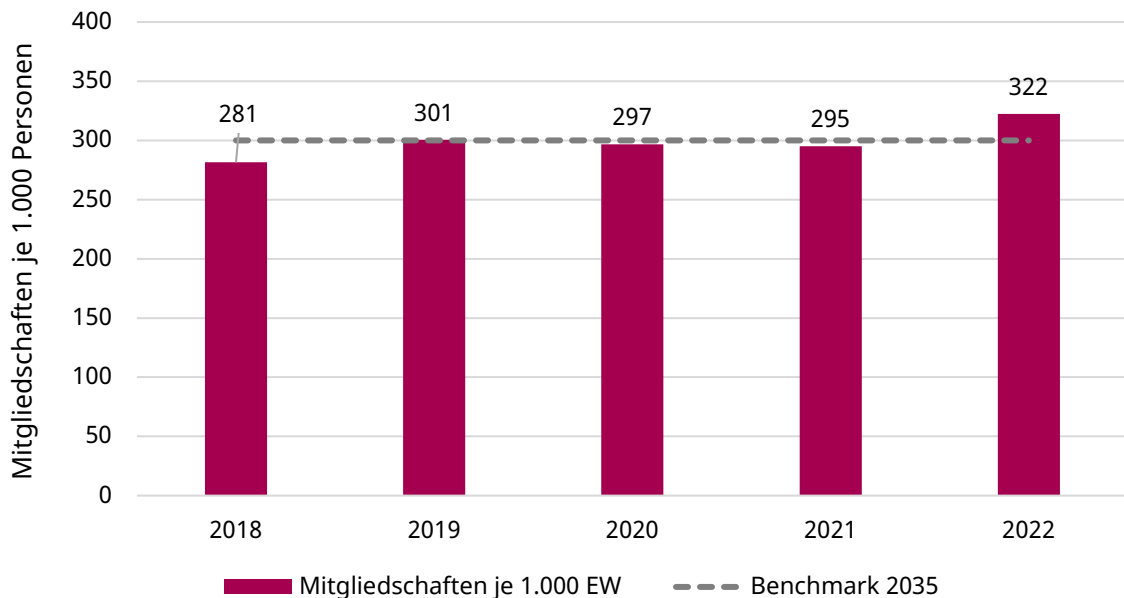
Kenngroßen: Im Jahr 2022 beträgt der Faktor der Freiwilligen knapp 4. Die Entwicklung des Faktors von 2018 bis 2022 beträgt rund + 0,5.

Das Aufgabenspektrum der Feuerwehr hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich gewandelt. Heute hilft die Feuerwehr nicht nur bei Bränden, sondern auch bei Unfällen, bei denen Menschen verletzt oder eingeklemmt sind, bei Austritten von Gefahrstoffen oder bei der Rettung von Natur und Tieren in Gefahr. Nach Unwettern müssen Straßen freigeräumt und schützende Maßnahmen bei Hochwasser ergriffen und anschließend aufgeräumt werden.

Einen großen Anteil an den Hilfeleistungen haben auch die Freiwilligen, die in Heidelberg eine bedeutende Rolle spielen. Im Jahr 2022 waren rund viermal so viele Personen freiwillig in den Feuerwehren aktiv wie festes Personal und haben sich engagiert.

Das Ziel besteht darin, die Zahl der Freiwilligen weiterhin hochzuhalten, um auch in Zukunft handlungsfähig zu bleiben. Der Zielwert soll der Faktor vier aus dem Jahr 2022 sein.

Vereinsarbeit: Mitgliedszahlen in Sportvereinen je 1.000 Personen



Quelle Sportkreis Heidelberg e.V.; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Über 300 Mitgliedschaften je 1.000 Personen bis 2035 beibehalten.

Indikatorbeschreibung: Personen in Sportvereinen je 1.000 Personen in Heidelberg.

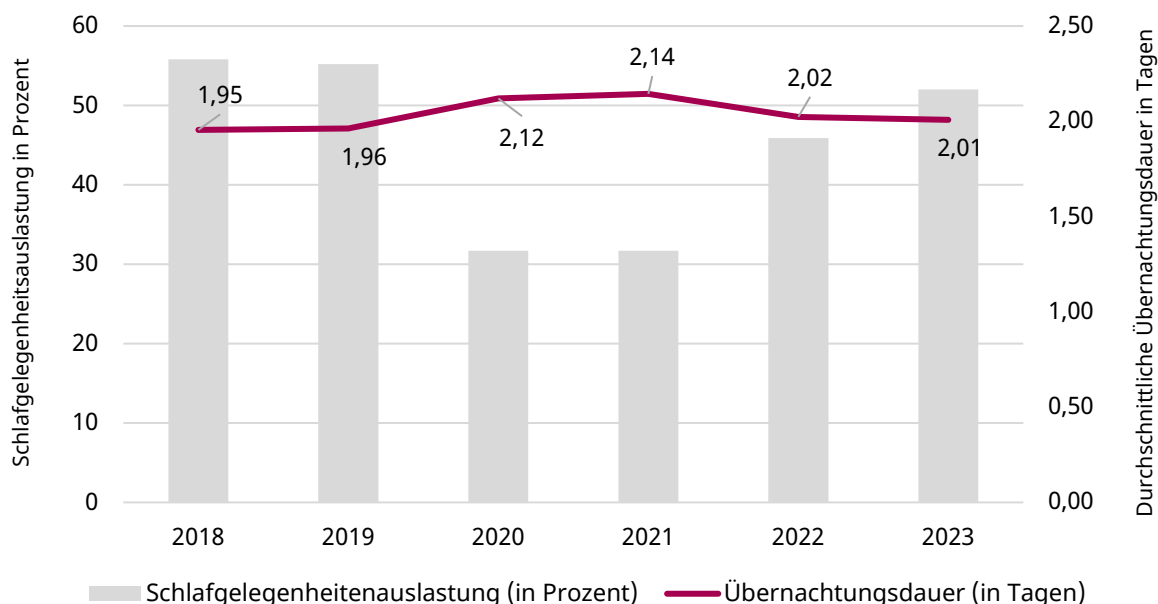
Kenngroßen: Im Jahr 2022 sind rund 320 Personen je 1.000 Einwohner in Sportvereinen aktiv. Die Entwicklung in den Jahren 2018 bis 2022 beträgt rund + 15 Prozent.

Es gibt rund 120 Sportvereine mit mehr als 50.000 Mitgliedern, davon knapp 15.000 Kinder und Jugendliche. Sport und Vereinsarbeit sind wichtige ehrenamtliche und gemeinnützige Elemente.

Das Ziel besteht darin, dass die Zahl der Mitgliedschaften nicht unter 300 je 1.000 Personen fällt. Dafür müssen das Vereinswesen und insbesondere die Sportvereine weiter unterstützt und gefördert werden. Die Stadt Heidelberg leistet hierzu einen wesentlichen Beitrag. Damit die breite Palette an angebotenen Sportarten erhalten bleibt, muss in die Ausbildung von Übungsleitern, in die Neubeschaffung von Sportgeräten sowie in die Modernisierung und den Ausbau der Vereinsstätten investiert werden. Allein durch Mitgliedsbeiträge ist dies nicht zu leisten. Die wertvolle Arbeit der Sportvereine wird deshalb über das Sportförderungsprogramm der Stadt Heidelberg unterstützt.

5.6 Tourismus nachhaltig gestalten

Schlafgelegenheitsauslastung in Prozent und Übernachtungsdauer in Tagen



Quelle Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Bettenauslastung von dauerhaft mindestens 50 Prozent erreichen, Übernachtungsdauer auf durchschnittlich 2,5 Tage erhöhen.

Indikatorbeschreibung: Schlafgelegenheitsauslastung in Prozent und durchschnittliche Übernachtungsdauer je Aufenthalt in Tagen.

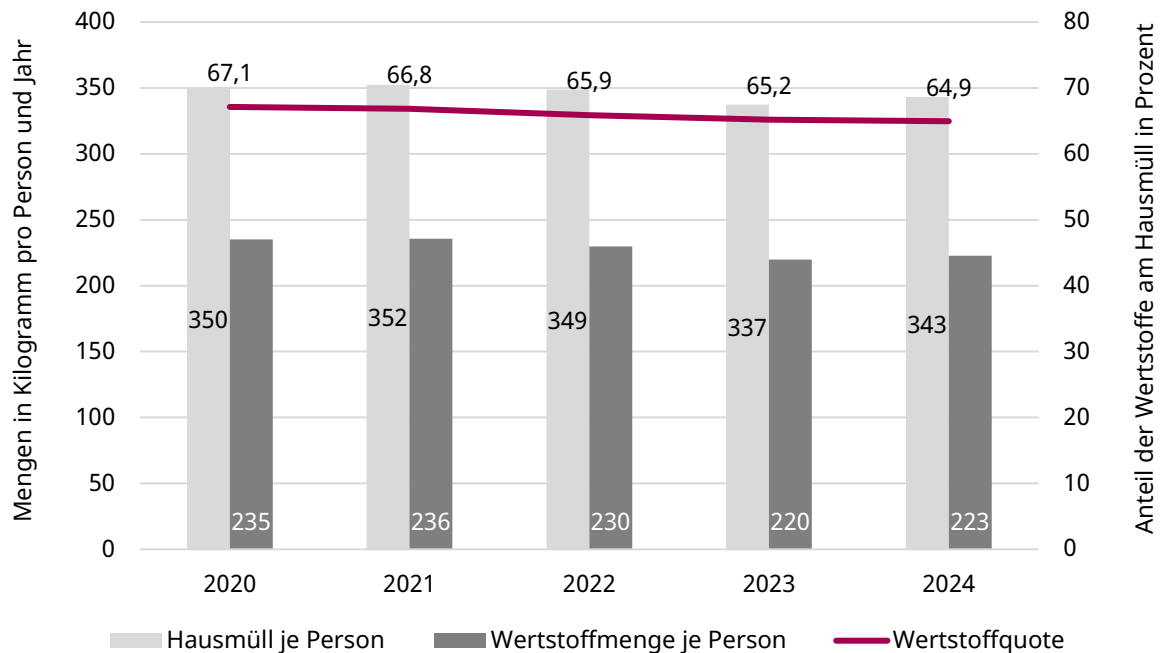
Kenngroßen: Im Jahr 2023 betrug die Übernachtungsdauer durchschnittlich 2,01 Tage und die Schlafgelegenheitsauslastung betrug 52 Prozent. Die Entwicklung der Übernachtungsdauer von 2018 bis 2023 beträgt rund + 3 Prozent.

Die Auslastung gibt den prozentualen Anteil der tatsächlichen Übernachtungen an den möglichen Übernachtungen an. Bei der Berechnung der Auslastung der angebotenen Betten/Schlafgelegenheiten muss berücksichtigt werden, dass diese nicht unbedingt an jedem Tag des Berichtszeitraums zur Verfügung stehen (zum Beispiel wegen Betriebsferien oder Ruhetagen). Die möglichen Übernachtungen entsprechen daher den angebotenen Betten/Schlafgelegenheiten multipliziert mit den Öffnungstagen. Die Bettenauslastung liegt, ausgenommen der Corona-Pandemie, zwischen 50 und 60 Prozent.

Die durchschnittliche Übernachtungsdauer liegt bei rund zwei Übernachtungstagen je Aufenthalt. Dies liegt auch daran, dass Heidelberg ein beliebtes Tourismusziel für Wochenendreisen ist, bei denen in der Regel zwei Übernachtungen anfallen. Darüber hinaus ist Heidelberg ein beliebter Tagungsort, was die Übernachtungsdauer ebenfalls niedrig hält.

5.7 Globale Verantwortung im Blick behalten

Kreislaufwirtschaft - Wertstoffmenge je Person und Wertstoffquote



Quelle Abfallwirtschaft, Stadtreinigung und Zentralwerkstätten (ASZ) Heidelberg; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Durchschnittliche Wertstoffquote von über 65 Prozent bis 2035 erreichen.

Indikatorbeschreibung: Menge des Hausmülls und der Wertstoffe in Kilogramm je Person. Die Wertstoffquote ist die Menge an Wertstoffen im Verhältnis zum Hausmüll in Prozent.

Kenngroßen: Im Jahr 2024 wurden rund 223 Kilogramm Wertstoffe je Person gesammelt, was einer Wertstoffquote von knapp 65 Prozent an der Hausmüllmenge entspricht. Die Entwicklung der Wertstoffquote von 2020 bis 2024 beträgt rund – 2,2 Prozentpunkte. Jedoch hat sich die Hausmüll- und Wertstoffmenge insgesamt in diesem Zeitraum reduziert.

Heidelberg übernimmt globale Verantwortung durch den Umgang mit Rohstoffen. Der Rohstoffkonsum soll reduziert und die Wiederverwertung gesteigert werden. Die Abfallmenge und der daraus resultierende Entsorgungsbedarf in einer Stadt können von jedem Einzelnen unmittelbar durch individuelle Konsumentenscheidungen beeinflusst werden. Anhand der entsorgten Abfallmenge je Person lässt sich im Zeitverlauf die Dringlichkeit und der Umfang der Abfallvermeidung nachvollziehen. Grundsätzlich gilt die Berücksichtigung der fünfstufigen Abfallhierarchie aus dem Kreislaufwirtschaftsgesetz, die Prioritäten wie folgt setzt: Vermeidung (höchste Priorität), Vorbereitung zur Wiederverwendung, Recycling, energetische Verwertung und Beseitigung.

Das Ziel besteht darin, die Hausmüllmenge zu reduzieren und die Recyclingquote (Anteil der Wertstoffe am Hausmüll) auf über 65 Prozent zu erhöhen.

Da die amtlichen Bevölkerungszahlen für das Jahresende 2024 zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch nicht vorliegen, wurden näherungsweise die des Stichtages 30.11.2024 verwendet.

6. Gesunde, resiliente und sichere Stadt + Stadt im Stress

Cluster 6: Gesunde, resiliente und sichere Stadt + Stadt im Stress

Ziel	Zielformulierung	SDG
6.1	Robust im Krisenfall: krisensichere Infrastruktur für alle Fälle	
6.2	Innovativer Standort mit hoher Dynamik	
6.3	Digitales Heidelberg: Smarte Lösungen und flexible Reaktionsmöglichkeiten schaffen	
6.4	Gesundes und sicheres Leben in der Stadt ermöglichen	
6.5	Demokratie und Zusammenhalt stärken	

6.1 Robustheit im Krisenfall: Krisensichere Infrastruktur für alle Fälle

Bewertungsmatrix für ein krisensicheres Heidelberg

Stressszenario	Cluster	Indikator	Wert Vorjahr	Wert Berichtsjahr	Veränderung
Außenzuwanderung	5	Wanderungsgeschehen - Ankunftsstadt	(2022) 35.862	(2023) 35.857	- 5 ; + 0 %
Schwarmstadt	5	Mietpreisentwicklung - Mietspiegel	(2021) 9,4 Euro	(2023) 10,67 Euro	+ 1,27 Euro ; + 13,5 %
Unternehmensverlust	1 & 3	BIP in Euro - Wirtschaftsentwicklung	9.952.730.158 (2023)	9.823.344.666 (2024)	- 129.385.492 ; - 1,3%
Gesellschaftliche Polarisierung	3	Bevölkerungsstruktur - Durchschnittsalter	40 Jahre (2022)	39,9 Jahre (2023)	- 0,1 Jahr ; - 0,25 %
Starkregen	6	Niederschlagsmengen	(2021) 738 mm	(2022) 675 mm	- 63 mm ; - 8,5 %
Thermische Belastung	1	Anzahl der „Tropischen Nächte“	12 (2023)	11 (2024)	- 1 ; - 8 %
Krise der Energieversorgung	4	Erneuerbare Stromerzeugung	-	(2022) 13 Prozent	
Industrieunfall	6	Anzahl Störfallbetriebe	2 (2022)	2 (2023)	-
Epidemie / Pandemie	6	Fälle vorzeitiger Sterblichkeit je 1.000 Personen	(2022) 200,83	(2023) 185,83	- 15; - 7,5 %
Cyber-Angriffe	6	Digitale Infrastruktur/Breitband	NN	NN	

Quelle Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

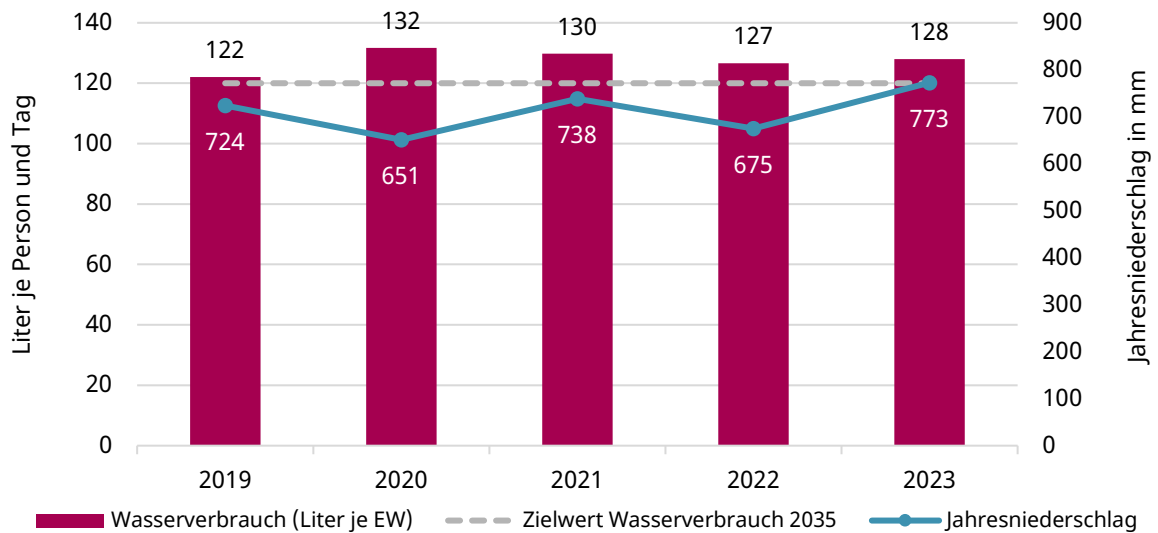
Zielwerte: Werte für 2035 müssen noch definiert und formuliert werden.

Indikatorbeschreibung: Indikator Resilienzmatrix aus verschiedenen Deskriptoren der Stressszenarien für Städte des BBSR (Bundesinstitut für Bau-, Stadt-, und Raumforschung) für Heidelberg. Künftig soll eine Einordnung der Daten der verschiedenen Deskriptoren im Kontext anderer Städte erfolgen.

Das Ziel dieser Matrix besteht darin, Indikatoren für die Kernfunktionen der Stadt abzubilden, die als Deskriptoren für Krisenfestigkeit verwendet werden können und somit die künftige kommunale Handlungsfähigkeit beschreiben. Eine im Städtevergleich möglichst vorteilhafte Kombination dieser Ausprägungen führt zu einer besonders hohen Resilienz gegenüber äußeren Einflüssen. Dabei können die Resilienz-Ergebnisse einer Stadt innerhalb der einzelnen Stressszenarien deutlich variieren. Eine hohe Resilienz gegenüber dem Stress einer gesellschaftlichen Polarisierung lässt zum Beispiel nicht auf eine gleichzeitig hohe Resilienz gegenüber dem Stress klimatischer Veränderungen schließen. Die Ausprägungen der Deskriptoren sind mittels Indikatoren messbar und können als Vergleichsmaß für die Resilienz einer Stadt in Krisensituationen interpretiert werden.

Mittelfristig ist es der Wunsch, die Heidelberger Indikatoren für Krisenfestigkeit auf Grundlage des Modells des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) mit Schwellen- und Grenzwerten einzuordnen und eine Vergleichbarkeit mit anderen Kommunen herzustellen. Dadurch soll ein Austausch über hilfreiche Maßnahmen zur Steigerung der Krisenfestigkeit ermöglicht werden. Die Zielwerte für 2035 müssen für Heidelberg noch definiert werden. Hierzu bedarf es weiterer Erfahrungswerte im fortlaufenden Projekt des BBSR.

Trinkwasserverbrauch in Litern pro Kopf und Niederschlagsmenge in Millimetern



Quelle Stadtwerke Heidelberg, Deutscher Wetterdienst; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Orientierungswert: Dauerhaft unter 120 Liter pro Kopf bis 2035 für Heidelberg (orientiert am durchschnittlichen Verbrauch für Deutschland 2023 – Quelle: Wasseratlas 2025, Seite 11).

Indikatorbeschreibung: Abgegebene Trinkwassermenge an Privathaushalte in Liter pro Kopf und Tag sowie die durchschnittliche Menge des Jahresniederschlags in Millimeter je Quadratmeter.

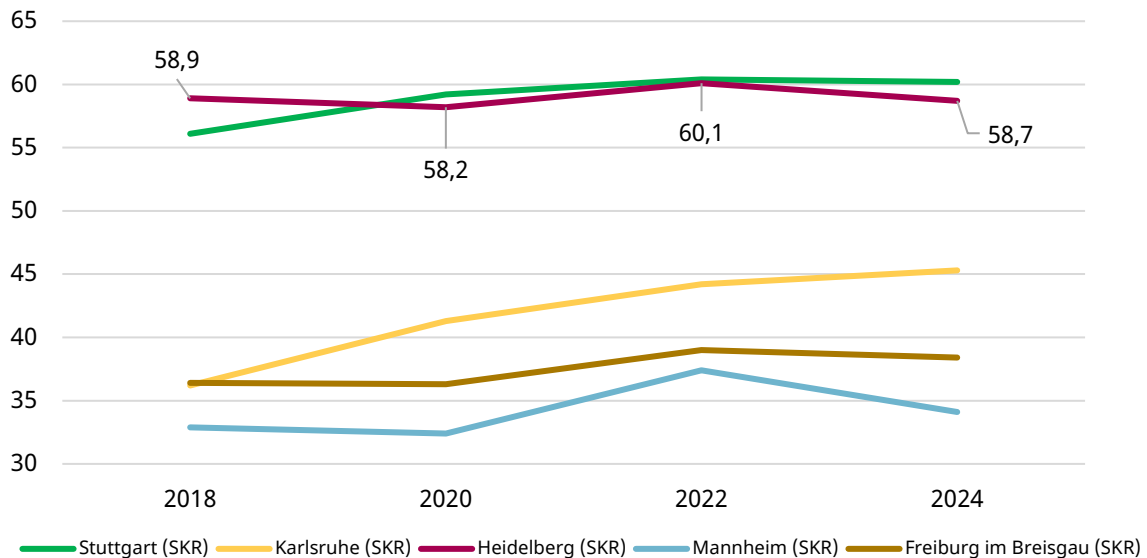
Kenngroßen: Im Jahr 2023 hat jede Person rund 128 Liter Trinkwasserverbrauch am Tag verbraucht. Der durchschnittliche Jahresniederschlag 2023 betrug 773 Millimeter, was 773 Litern je Quadratmeter im Jahr entspricht. Die Entwicklung des Trinkwasserverbrauchs pro Person und Tag von 2019 bis 2023 beträgt rund + 5 Prozent.

Trinkwasser ist eine lebenswichtige Ressource, die täglich vom Menschen benötigt wird. Angesichts zunehmender Dürreperioden und Hitzesommer zählt Trinkwasser zu den kostbarsten Ressourcen. Der Trinkwasserverbrauch pro Kopf wird im Kontext des durchschnittlichen Niederschlags betrachtet, wobei der Zusammenhang zwischen Wasserverbrauch und Trockenheit berücksichtigt wird. Grundsätzlich ist Deutschland ein wasserreiches Land und der direkte Verbrauch blieb über die letzten Jahre überwiegend konstant. Auch in Heidelberg ist grundsätzlich ausreichend Trinkwasser vorhanden.

Der tägliche Trinkwasserverbrauch privater Haushalte in Heidelberg lag zuletzt (2023) bei knapp 130 Litern pro Person und Tag. Die Abgabemengen bewegen sich im Betrachtungszeitraum circa zwischen 120 und 130 Litern pro Tag und Person.

6.2 Innovativer Standort mit hoher Dynamik

Innovationsindex Baden-Württemberg



Quelle Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Mindestens 60 Prozent bis 2035 und Spitzenposition in Baden-Württemberg erreichen.

Indikatorbeschreibung: Der Innovationsindex ist ein Indikator für die Innovationskraft einer Region.

Kenngroßen: Im Jahr 2023 betrug der Innovationsindex für Heidelberg 58,7 Prozent. Eine Entwicklung von 2018 bis 2024 ist kaum vorhanden.

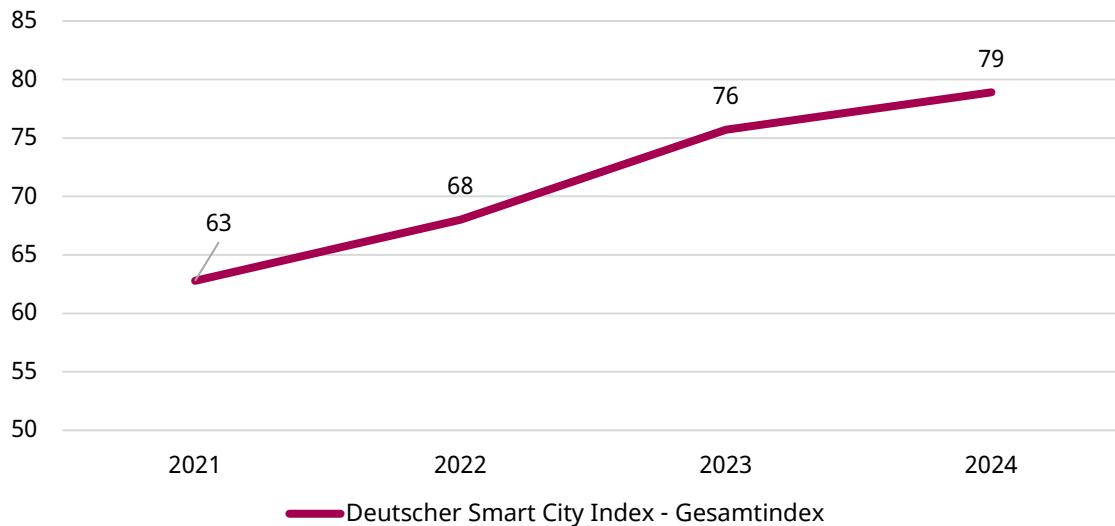
In hoch entwickelten Volkswirtschaften gelten Innovationen als entscheidende Grundlage für Wachstum und Beschäftigung. Der Indikator setzt sich aus den Teilindizes »Niveau« und »Dynamik« zusammen. In den Niveauindex gehen die jeweils aktuellen Werte folgender sechs Einzelindikatoren ein:

- Forschungs- und Entwicklungsausgaben bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt
- Personal in Forschung und Entwicklung bezogen auf die Erwerbspersonen insgesamt
- Erwerbstätige in industriellen Hochtechnologiebranchen bezogen auf alle Erwerbstätigen
- Erwerbstätige in wissensintensiven Dienstleistungen bezogen auf die Erwerbstätigen gesamt
- Erwerbstätige in wissenschaftlich-technischen Berufen bezogen auf alle Erwerbstätigen
- Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt je eine Million Einwohner

Der Dynamikindex umfasst die jahresdurchschnittlichen Veränderungsrate dieser sechs Indikatorreihen. Die Werte der Reihen wurden standardisiert. Der höchste Indikatorwert erhält den Wert 100, der kleinste Wert den Wert 0. Alle Indikatoren gehen mit dem gleichen Gewicht in die Teilindizes »Niveau« und »Dynamik« ein, die abschließend im Verhältnis 3:1 zum Innovationsindex zusammengefasst werden (Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg).

6.3 Digitales Heidelberg: Smarte Lösungen und flexible Reaktionsmöglichkeiten schaffen

Deutscher Smart City Index (der BITKOM) für Heidelberg



Quelle BITKOM; Amt für Digitales und Informationsverarbeitung, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Mehr als 80 Prozent im Gesamtindex bis 2035 erreichen.

Indikatorbeschreibung: Gesamtindex des Digitalisierungsgrades, welcher sich aus fünf Digitalisierungsbereichen zusammensetzt.

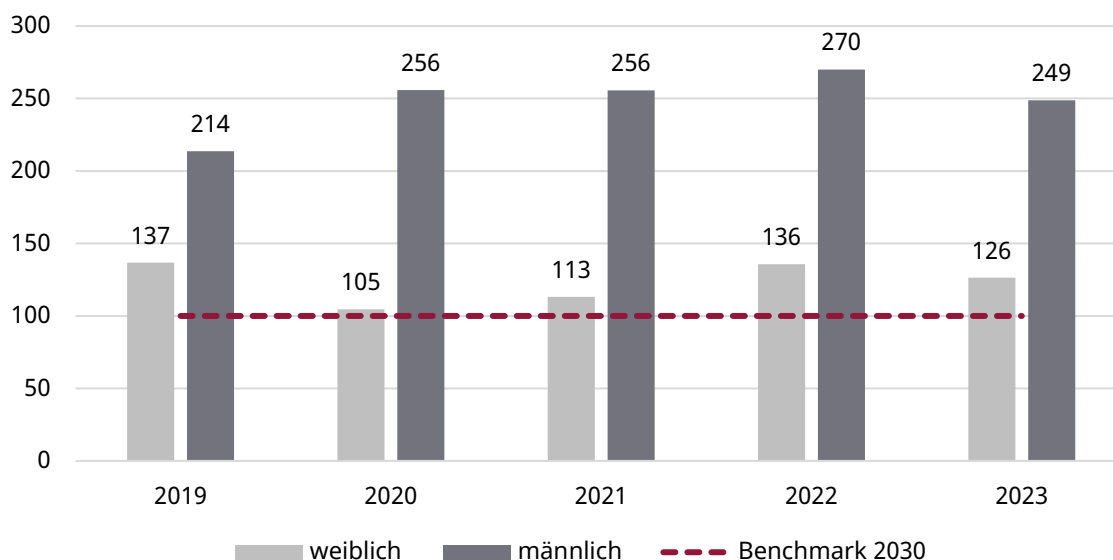
Kenngrößen: Im Jahr 2024 beträgt der Smart City Index der BITKOM für Heidelberg rund 78,9 Prozent. Die Entwicklung von 2021 bis 2024 beträgt rund + 16 Prozentpunkte.

Der Smart City Index gilt als Digitalranking für deutsche Großstädte. Er informiert jährlich über den Status quo, Entwicklungen und Trends im Bereich der Digitalisierung. Städten und Gemeinden werden dadurch Orientierungshilfen und Anreize zur zügigen und umfassenden Digitalisierung des öffentlichen Sektors geboten.

Für den Smart City Index 2024 wurden 82 Städte mit mindestens 100.000 Einwohnern in den fünf Themenbereichen Verwaltung, Informationstechnologie (IT) und Kommunikation, Energie und Umwelt, Mobilität sowie Gesellschaft und Bildung analysiert und bewertet. Diese fünf Bereiche fächern sich in 37 Indikatoren auf, die wiederum aus insgesamt 162 Parametern bestehen – von Online-Bürger-Services über Sharing-Angebote für Mobilität und intelligente Ampeln bis zur Breitbandverfügbarkeit. Die Indikatoren sind normiert und auf eine Skala von 0 bis 100 übersetzt. Zudem werden in jedem Themenbereich innovative Projekte außerhalb der betrachteten Indikatoren erfasst und mit maximal fünf Prozent der erreichbaren Gesamtpunktzahl je Themenbereich gewertet (Quelle: BITKOM).

6.4 Gesundes und sicheres Leben in der Stadt ermöglichen

Vorzeitige Sterblichkeit – Todesfälle von Personen unter 70 Jahren je 100.000 Personen



Quelle Melderegister, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Orientierungswert: Für beide Geschlechter soll die vorzeitige Sterblichkeit auf unter 100 Fälle je 100.000 Personen gesenkt werden.

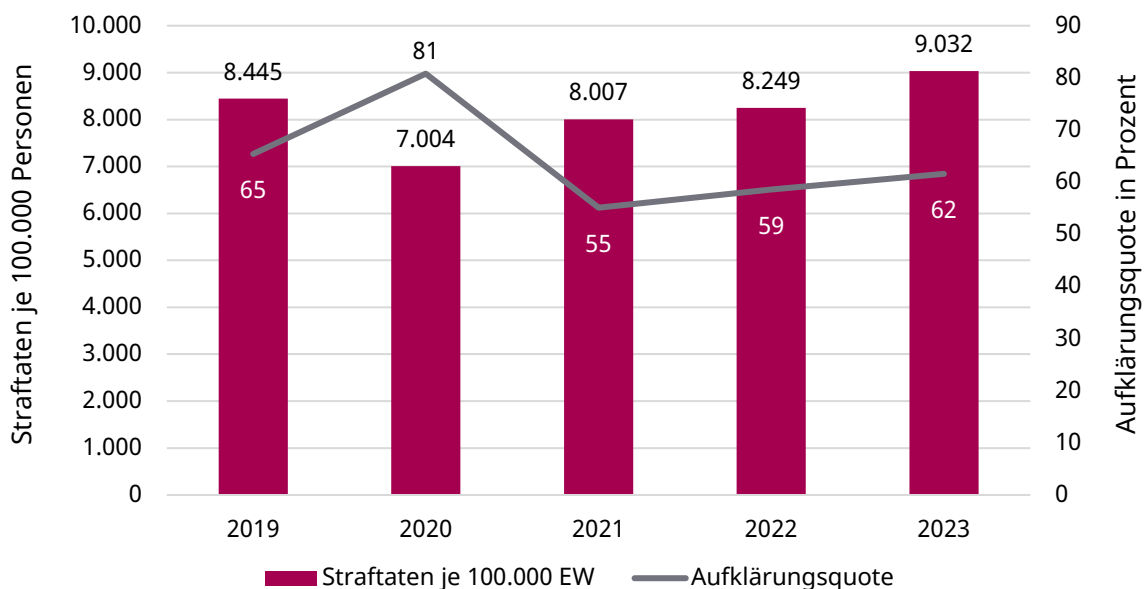
Indikatorbeschreibung: Anzahl der Fälle vorzeitiger Sterblichkeit (Todesfälle von Personen unter 70 Jahren) je 100.000 Personen der gleichen Altersklasse und des gleichen Geschlechts.

Kenngroßen: Im Jahr 2023 traten je 100.000 Personen derselben Klasse 249 vorzeitige Todesfälle bei Männern und 126 vorzeitige Todesfälle bei Frauen auf. Die Entwicklung der vorzeitigen Sterblichkeit von 2019 bis 2023 beträgt rund - 8 Prozent bei Frauen und rund + 16 Prozent bei Männern.

Der Indikator vorzeitige Sterblichkeit umfasst die Todesfälle der weiblichen und männlichen unter 70-jährigen Bevölkerung, bezogen auf 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner unter 70 Jahren. Hier wurde aus datenanalytischen Gründen auf die Einwohnerzahlen des Melderegisters der Stadt Heidelberg zurückgegriffen. Die Sterbefälle wurden anhand der Sterbefälle des Melderegisters ermittelt.

Im Themenbereich »Gesundheit und Wohlergehen« der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie wird als Ziel definiert, dass die altersstandardisierte Zahl der vorzeitigen Sterbefälle bis zum Jahr 2030 für Männer auf 190 beziehungsweise für Frauen auf 100 Sterbefälle je 100.000 der gleichaltrigen Bevölkerung zurückgehen soll. Baden-Württemberg lag 2017 mit 232 beziehungsweise 128 vorzeitigen Sterbefällen je 100 000 deutlich niedriger als im Bundesdurchschnitt (Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg). Daraus sind die Orientierungswerte für die Stadt Heidelberg abgeleitet.

Jährliche Straftaten je 100.000 Personen und Aufklärungsquote



Quelle Polizeipräsidium Mannheim für das Stadtgebiet Heidelberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Bis 2035 unter 7.000 Straftaten je 100.000 Personen erreichen und 70 Prozent Aufklärungsquote erreichen.

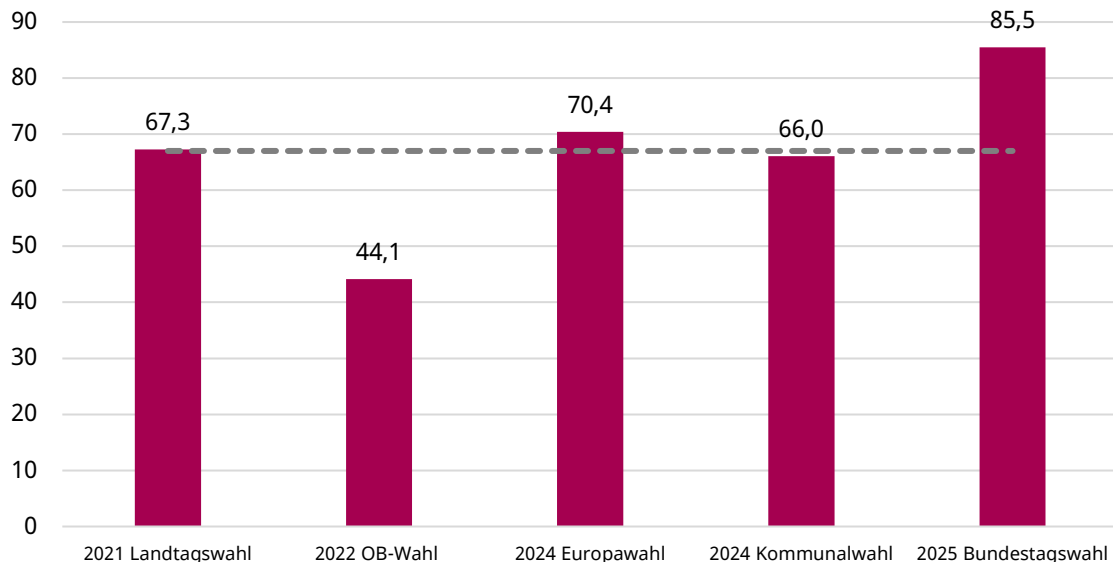
Indikatorbeschreibung: Straftaten je 100.000 Personen und Aufklärungsquote in Prozent, welche den Anteil der aufgeklärten Straftaten an allen Straftaten entspricht.

Kenngroßen: Im Jahr 2023 wurden in Heidelberg in Heidelberg rund 9.000 Straftaten je 100.000 Personen erfasst, die Aufklärungsquote liegt bei 62 Prozent. Die Entwicklung der Straftaten je 100.000 Personen von 2019 bis 2023 liegt bei rund plus 7 Prozent.

Eine aussagekräftige Kenngröße für die persönliche Sicherheit ist die Zahl der polizeilich bekannt gewordenen Straftaten. Der Indikator beschreibt die Anzahl der Straftaten je 100.000 Personen und Jahr, die der Polizei angezeigt und in der polizeilichen Kriminalstatistik erfasst werden. Damit gibt der Indikator Hinweise auf die Kriminalitätsbelastung der Bevölkerung. Nicht berücksichtigt sind Ordnungswidrigkeiten, politisch motivierte Straftaten, Verkehrsdelikte und Auslandsstraftaten. Veränderungen in der polizeilichen Kriminalstatistik können beispielsweise auf Änderungen im Anzeigeverhalten, in der Verfolgungsintensität der Polizei oder auf Änderungen des Strafrechts zurückzuführen sein. Die Aufklärungsquote zeigt den Anteil in Prozent der aufgeklärten Fälle an den bekannt gewordenen Straftaten. Sicherheit bildet einen wichtigen Aspekt der Lebensqualität ab. Ein Umfeld, in dem Personen ohne Angst und Kriminalität leben können, ist eine wesentliche Voraussetzung für das Funktionieren sozialer Systeme und für gesellschaftlichen Zusammenhalt (Quelle: Nachhaltigkeitsbericht Baden-Württemberg).

6.5 Demokratie und Zusammenhalt stärken

Wahlbeteiligung in Heidelberg für die letzten Wahlen in Prozent



Quelle: Wahldienststelle der Stadt Heidelberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Zielwert: Die durchschnittliche Wahlbeteiligung soll weiter rund 70 Prozent betragen.

Indikatorbeschreibung: Anzahl der Wählenden, die ihre Stimme abgegeben haben, im Verhältnis zu den wahlberechtigten Personen.

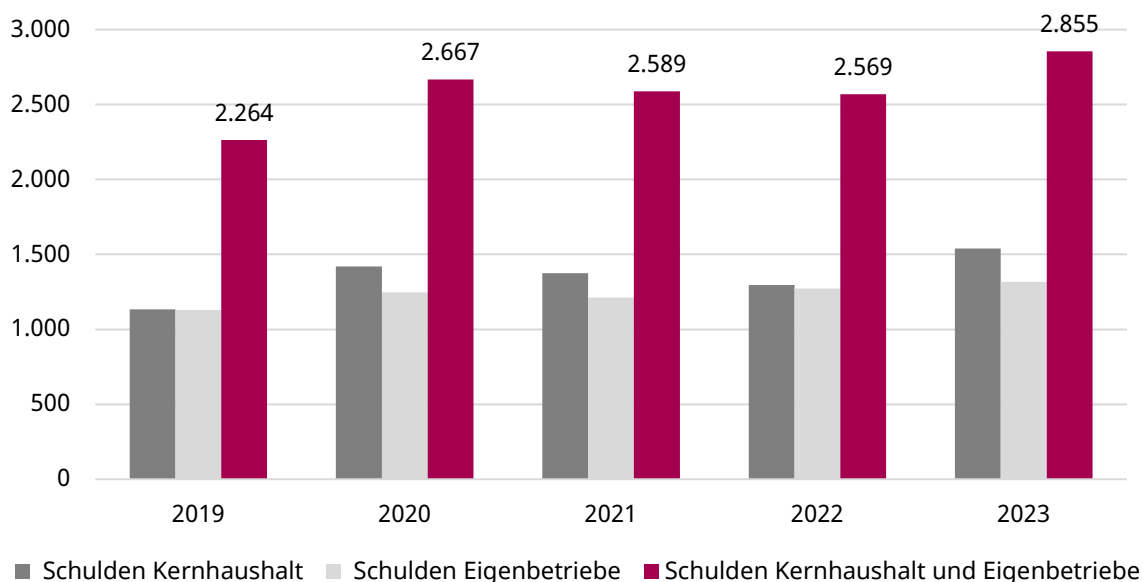
Kenngrößen: Im Jahr 2025 lag die Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl bei rund 85,5 Prozent für Heidelberg. 2024 lag die Wahlbeteiligung bei 70,4 Prozent bei den Europawahlen und 66 Prozent bei den Kommunalwahlen. Durchschnittlich kann für Heidelberg rund 66 Prozent Wahlbeteiligung über den Betrachtungszeitraum festgestellt werden.

Die Wahlbeteiligung gibt den Anteil der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger wider, die bei der entsprechenden Wahl von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben. In die Wahlbeteiligung fließen sowohl gültige als auch ungültige Stimmen mit ein.

Die Höhe der Wahlbeteiligung gilt als Maß für Demokratiebewusstsein und demokratisches Engagement. Eine geringe Wahlbeteiligung kann aus mangelndem politischem Interesse resultieren, ein Ausdruck von Protest unzufriedener Bürgerinnen und Bürger sein oder ein Zeichen dafür, dass die Wahl als nicht wichtig angesehen wird (Low-Interest-Wahlen). Eine hohe Wahlbeteiligung gilt als wünschenswert, weil sie der Legitimation der Gewählten und des demokratischen Staates dient. Eine gute Einbindung der Bürgerinnen und Bürger, insbesondere auf kommunaler Ebene stärkt die repräsentative Demokratie und damit das Wahlverhalten. (Quelle: Nachhaltigkeitsbericht Baden-Württemberg)

Heidelberg hat sich zum Ziel gesetzt, eine hohe Wahlbeteiligung über alle Wahlarten zu erreichen – weiterhin durchschnittlich knapp 70 Prozent. Darüber hinaus soll in jedem Stadtteil die Wahlbeteiligung mindestens 40 Prozent betragen, um über das gesamte Stadtgebiet eine hohe Legitimation der politischen Aufgaben zu erreichen.

Kommunale Handlungsfähigkeit - Kommunaler Schuldenstand in Euro je Person



Quelle Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Orientierungswert: Verschuldung gering halten.

Indikatorbeschreibung: Schuldenstand der Kommune in Euro je Person.

Kenngroßen: Im Jahr 2023 lag die kommunale Verschuldung bei über 2.800 Euro je Person. Die Steigerung der kommunalen Schulden von 2019 bis 2023 beträgt rund + 26 Prozent.

Für Heidelberg ist es daher elementar, seine Schulden im Blick zu behalten. Um die finanzielle Situation der Stadt Heidelberg abzubilden, wird die statistische Verschuldung der Stadt herangezogen. Diese beinhaltet nur diejenigen Schulden, die zum Stichtag valuiert sind, also aufgrund derer der Stadt tatsächlich Gelder zugeflossen sind. Sie beziehen sich auf den Kernhaushalt der Stadt Heidelberg. Um den interkommunalen Vergleich zu ermöglichen, wird der Schuldenstand in Euro pro Person dargestellt. Der Schuldenstand gibt ein Gesamtbild der Belastung der Kommune, die von künftigen Generationen zu tragen ist.

Eine nachhaltige und generationengerechte Finanzpolitik ist elementar. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Schuldenbremse nach Artikel 109 Absatz 3 Grundgesetz und Artikel 84 Absatz 1 Verfassung des Landes Baden-Württemberg gilt es, den Schuldenstand nicht unbegrenzt anwachsen zu lassen. Die Verschuldung gibt zusätzlich Hinweise auf finanzielle Einschränkungen des Gestaltungsspielraums bei der Aufgabenerfüllung der Kommune aufgrund des zu leistenden Schuldendienstes (Quelle: Nachhaltigkeitsbericht Baden-Württemberg).

II. Sozialraummonitoring auf Stadtviertelebene – Bezugsjahr 2023

Empfehlungen für ein zukünftiges Sozialraummonitoring aus dem Bericht zur Sozialen Lage 2018:

Europäische Großstädte stehen vor großen sozialen Herausforderungen aufgrund veränderter Lebensstile, sozialräumlicher und gesellschaftlicher Polarisierung sowie wachsender Armut. Zur Armutsprävention und um gefährdete Stadtteile zu erkennen, werden seit längerem spezifische Daten auf Teilraumbene gesammelt und ausgewertet. Ein Sozialraummonitoring (SRM) hat das Ziel, demografische und sozio-ökonomische Entwicklungen regelmäßig und systematisch darzustellen. Dabei werden sowohl objektive als auch subjektive Daten verwendet. Das Sozialraummonitoring Heidelberg soll leicht verständliche Informationen über bedeutende Parameter der Stadtteile liefern und mögliche Polarisierungs- und Segregationsprozesse aufzeigen. Es dient als Frühwarnsystem für Politik, Verwaltung und Bürger, um gezielte Stadtentwicklungsmaßnahmen zu ermöglichen.

Unter anderem soll das Sozialraummonitoring laut der Empfehlung 2018 folgende Funktionen erfüllen:

- Darstellung von demografischen Entwicklungen
- Aufzeigen von sozialen Problemlagen
- Vergleich der Stadträume mit dem Heidelberger Durchschnitt
- Mittel- bis langfristig eventuell auch Vergleich mit anderen Städten
- Aufzeigen von Stärken und Schwächen der Stadtteile/ Stadtviertel
- Anknüpfungspunkte für Handlungsansätze

Um ein effektives Sozialraummonitoring zu erreichen, sollen aussagekräftige Indikatoren entwickelt werden, die sich an den Sustainable Development Goals (SDG's) und dem Stadtentwicklungskonzept orientieren.

Als Themenfelder werden folgende Einzelbereiche empfohlen:

- Bevölkerung
- Wohnen
- Erwerbssituation
- Partizipation/Teilhabe
- Gesundheit
- Besonders von Armut bedrohte Gruppen
- Integration

Einzelne Indikatoren können stichtagsgenau (statisch) oder im Zeitreihenvergleich (dynamisch) abgebildet werden. Je nach Thema wird gegebenenfalls nach Alter oder Geschlecht differenziert. Langfristig sollte zudem darüber nachgedacht werden, bereits existierende Berichte und Statistiken über das Sozialraummonitoring zusammenzuführen beziehungsweise zu vereinheitlichen.

Ableitung der Indikatoren aus dem Nachhaltigkeitsbericht:

Der Nachhaltigkeitsbericht lässt Aussagen im gesamstädtischen Kontext zu. Ein Berichtswesen, das sich ausschließlich auf Entwicklungen auf gesamstädtischer Ebene konzentriert, kann aber wichtige kleinräumige Trends übersehen. Daher ist es notwendig, ein Berichtssystem zu implementieren, das rechtzeitig Entwicklungen in den Stadtteilen und Quartieren erkennt und über Tendenzen sozialer Polarisierung und räumlicher Segregation informiert.

Hierfür erfolgt die Auswahl der Indikatoren auf Basis der kleinräumigen Datenverfügbarkeit anhand des Indikatoren-Sets des Nachhaltigkeitsberichtes. Durch die kleinräumige Darstellung der Daten in Form von Karten können detaillierte Raumbeschreibungen vorgenommen werden, die sich am gesamstädtischen Mittel zur Einordnung orientieren.

Thematische Gliederung:

Um die Themen für den Sozialraum besser greifbar zu machen, wurden die Daten, die im Nachhaltigkeitsbericht auch schon Verwendung fanden, um weitere Aussagen ergänzt. Ferner wurden thematische Blöcke gebildet. Die thematischen Blöcke sollen sich an den Themen der Empfehlung aus dem Bericht zur Sozialen Lage 2018 orientieren. Dabei fällt auf, dass rund die Hälfte der Themen mit diesem Vorgehen adressiert werden kann. Die andere Hälfte wird anhand dieses Vorgehens nicht thematisiert.

Die thematischen Blöcke wurden in Arbeitsrunden abgestimmt, eine Auswahl getroffen und mit den Fachämtern der ämterübergreifenden Projektgruppe synchronisiert.

Die thematische Raumbewertung ermöglicht eine differenzierte Analyse der einzelnen Sozialraumeinheiten. Dabei können Schwerpunktthemen identifiziert und eine Gesamtbewertung der räumlichen Entwicklungen vorgenommen werden. Diese Bewertungen tragen dazu bei, die Themen über das gesamte Stadtgebiet mit räumlichen Schwerpunkten einzuordnen und Handlungsräume für spezifische Fachplanungen abzuleiten.

Entwicklungsdynamik:

Aufgrund der offenen Themen, wie im vorherigen Abschnitt beschrieben, empfiehlt sich, künftig stark an der Integration dieser Inhalte zu arbeiten. Dies ist möglich, da der Bericht in regelmäßigem Turnus und additiv aufgesetzt ist. Themen können also jederzeit ergänzt oder ausgetauscht werden. Ein dynamisches Format des Sozialraummonitorings ermöglicht eine kontinuierliche Erweiterung der Themen, basierend auf den Impulsen von Fachplanung, Verwaltung und Politik. Ein wichtiges Kriterium der Erweiterung und Anpassung ist die Verfügbarkeit von Daten auf Stadtviertel-Ebene, die auf Bundesagentur für Arbeit (BA)-Gliederungsebene aggregiert werden können.

Ziele des Sozialraummonitorings:

Das Sozialraummonitoring ist ein essenzielles Instrument zur Beobachtung und Analyse sozialer und demografischer Entwicklungen in räumlich definierten Einheiten. Es dient zur Beschreibung der Sozialstruktur. Ziel der sozialräumlichen Betrachtung ist es, Handlungsräume für eine objektive Entscheidungsgrundlage für Verwaltung, Politik und Stadtspitze abzuleiten und örtliche Spezifikationen für fachplanerische Entscheidungen abzuleiten. Die Notwendigkeit dieser Berichterstattung geht auch aus dem Auftrag des Gemeinderates von 2018 hervor.

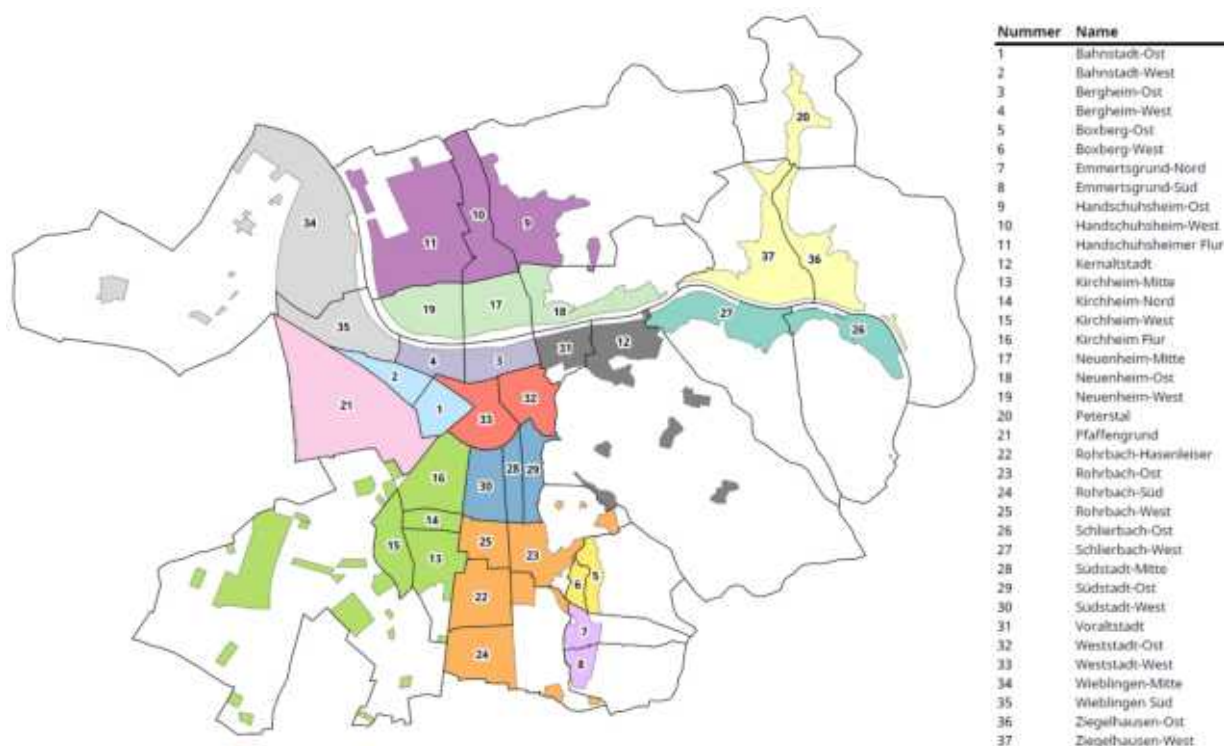
Das Resultat der vorab beschriebenen Herleitung der Indikatoren, die in diesem Sozialraummonitoring analysiert werden, ist in nachfolgender Übersicht aufgelistet:

Übersicht Indikatoren Sozialraum – Daten 2023 (Bezugsjahr)

Indikator	Gesamtstädtisches Mittel (durchschnittlich)	Beschreibung
Bevölkerung		
Bevölkerungsverteilung	4.000	Einwohner mit Hauptwohnsitz
Unter 18-Jährige	151	Unter 18-jährige Personen je 1.000 Personen
18- bis 64-Jährige	682	Personen zwischen 18 und 64 Jahren je 1.000 Personen
Über 64-Jährige	167	Über 64-Jährige je 1.000 Personen
Bevölkerungsdichte	53	Personen je Hektar Siedlungsfläche
Integration		
SGBII gesamt	49	Personen in SGBII Bedarfsgemeinschaften je 1.000 Personen
SGBII unter 18 Jahren	30	Prozent unter 18-Jährige in SGBII Bedarfsgemeinschaften
Kindertagesstätten Versorgungsquote	101	Prozent Versorgungsgrad
Geförderte Wohnungen	81	Geförderte Wohnungen
Erwerbssituation		
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB)	376	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Person je 1.000 Personen
Internationale SvB	24	Prozent ausländische sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
SvB nach Geschlecht	49	Prozent weibliche sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Quelle Amt für Stadtentwicklung und Statistik 2025

Raumeinheiten - 37 Sozialräume in Heidelberg



Quelle Amt für Stadtentwicklung und Statistik 2025

Sozialraumeinheiten sind in Heidelberg statistisch gebildete Räume, die historisch gewachsen und raumstrukturell gliederbar sind. Die Grundlage der Kriterien können die statistischen Raumeinheiten herangezogen werden. Diese bilden die historisch gewachsenen sozial verflochtenen Einheiten der Stadt Heidelberg ab.

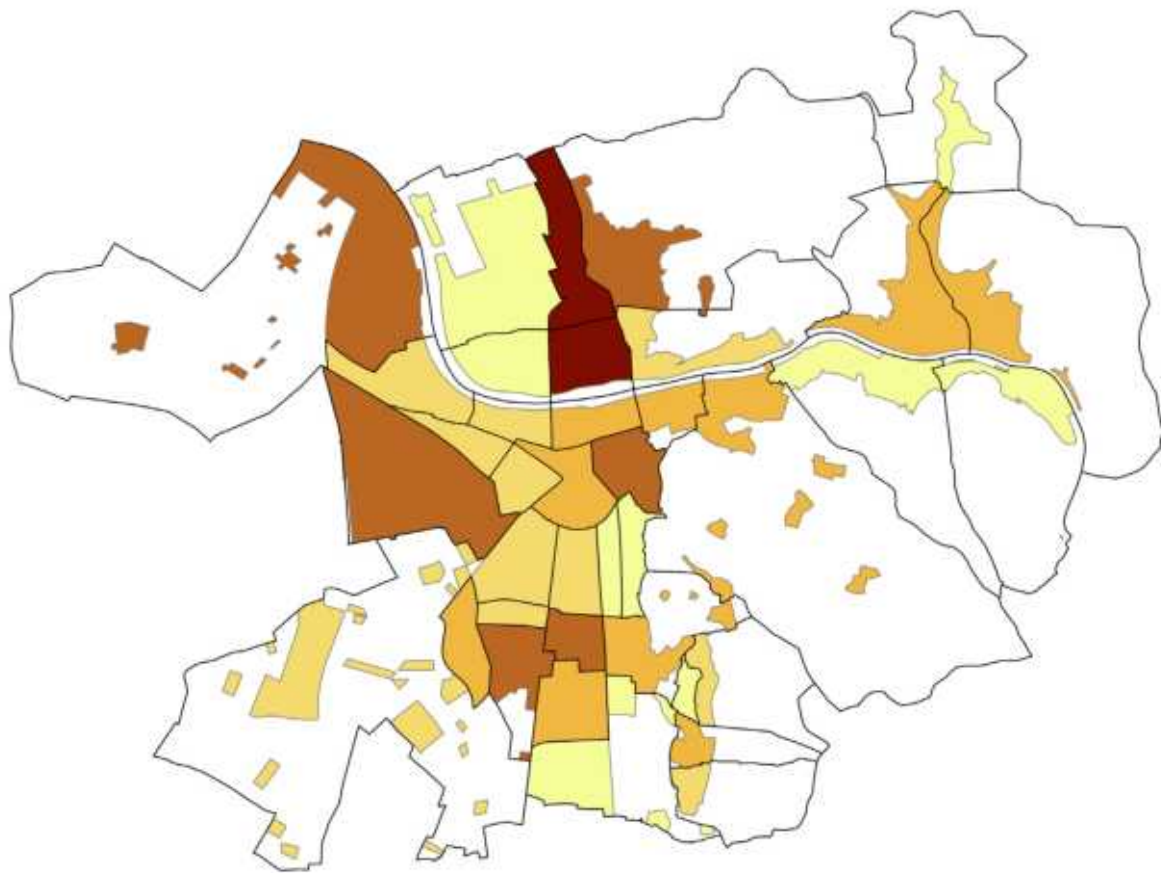
Besonders eignen sich strukturell die 46 Stadtviertel, sind aber zu kleinteilig und lassen an vielen Stellen keine datenschutzkonforme Berichterstattung zu. Daher werden die Viertel aggregiert, um Raumeinheiten zu bilden, die datenschutzkonforme Analysen ermöglichen. Stadtviertel, die eine geringere Bevölkerungszahl haben, werden mit benachbarten Vierteln zusammengefasst, um die Mindestanforderung von 1.000 Personen zu erfüllen. Insgesamt entstehen dabei 37 Raumeinheiten, die für die sozialräumliche Gliederung herangezogen werden. Die Benennung der Raumeinheiten orientiert sich an den Namen der Stadtviertel. Werden mehrere Stadtviertel zusammengefasst wird einer der Stadtviertelnamen stellvertretend verwendet. Die Raumeinheiten werden kartographisch visualisiert, um die Spezifika der sozialräumlichen Gliederung aufzuzeigen und Raumbilder darzustellen.

Für den vorliegenden Bericht wird überwiegend auf kommunalstatistische Daten der Stadt Heidelberg sowie auf kleinräumige Auswertungen des Amtes für Soziales und Senioren und der Bundesagentur für Arbeit zurückgegriffen. Bezugsjahr ist das Jahr 2023, sofern nicht anders dargestellt.

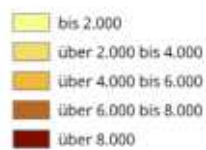
Zur Darstellung der Bevölkerungszahlen werden Einwohnerdaten verwendet, die die Kommunale Statistikstelle der Stadt Heidelberg auf Grundlage des städtischen Einwohnermelderegisters ermittelt hat. Zur amtlichen Bundes- und Landesstatistik gibt es traditionell Abweichungen. Die kommunalstatistischen Daten ermöglichen im Gegensatz zur amtlichen Bevölkerungszahl eine kleinräumigere Betrachtung.

Bevölkerung

Bevölkerungsverteilung:



Wohnbevölkerung im Sozialraum



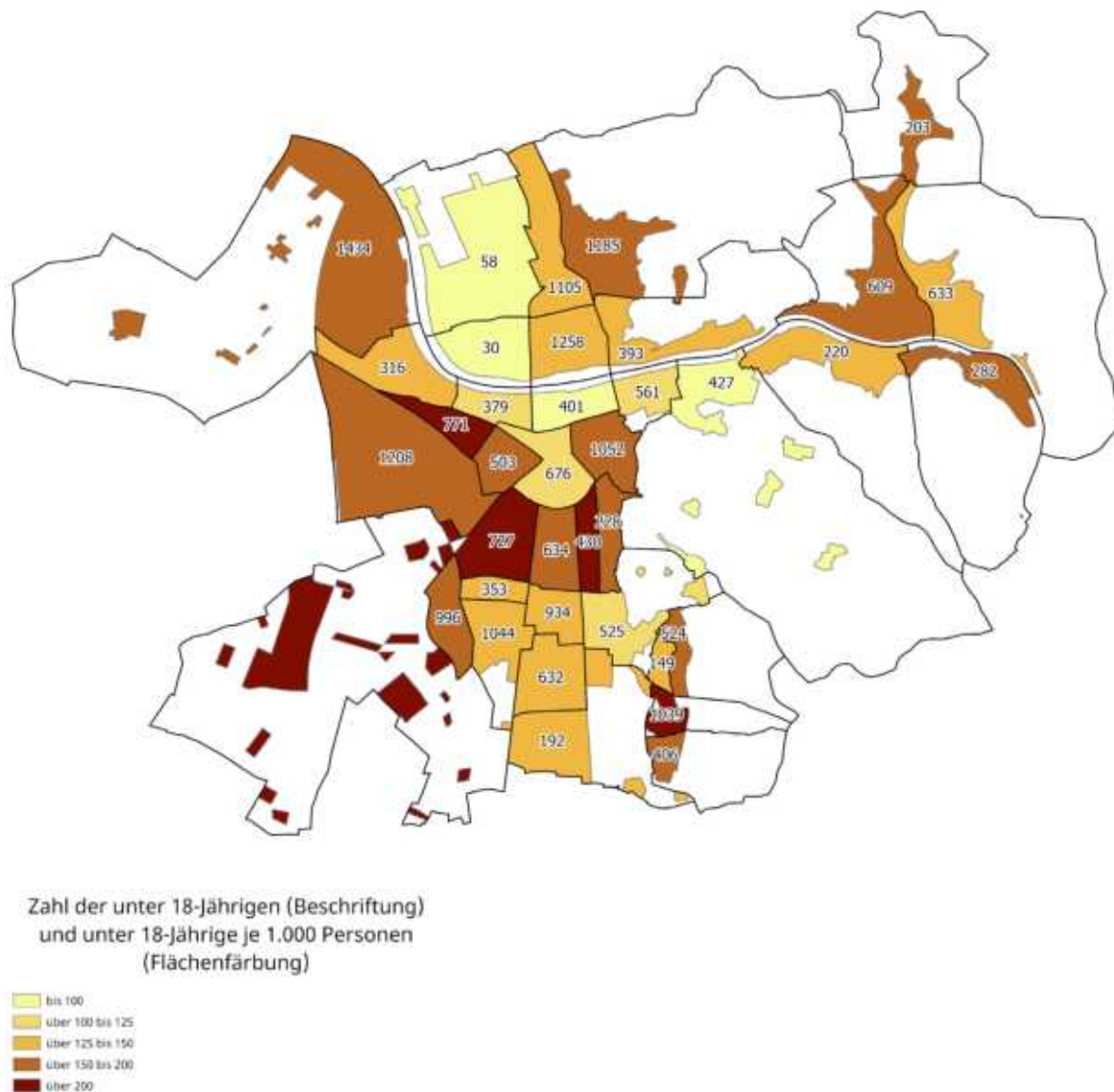
Quelle Melderegister, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Indikatorbeschreibung: Anzahl der Personen mit Hauptwohnsitz und deren Verteilung nach Sozialraumeinheiten.

Kontextinformation: Die Wohnbevölkerung beträgt 2023 rund 150.000 Personen.

Bevölkerung

Unter 18-jährige Personen:



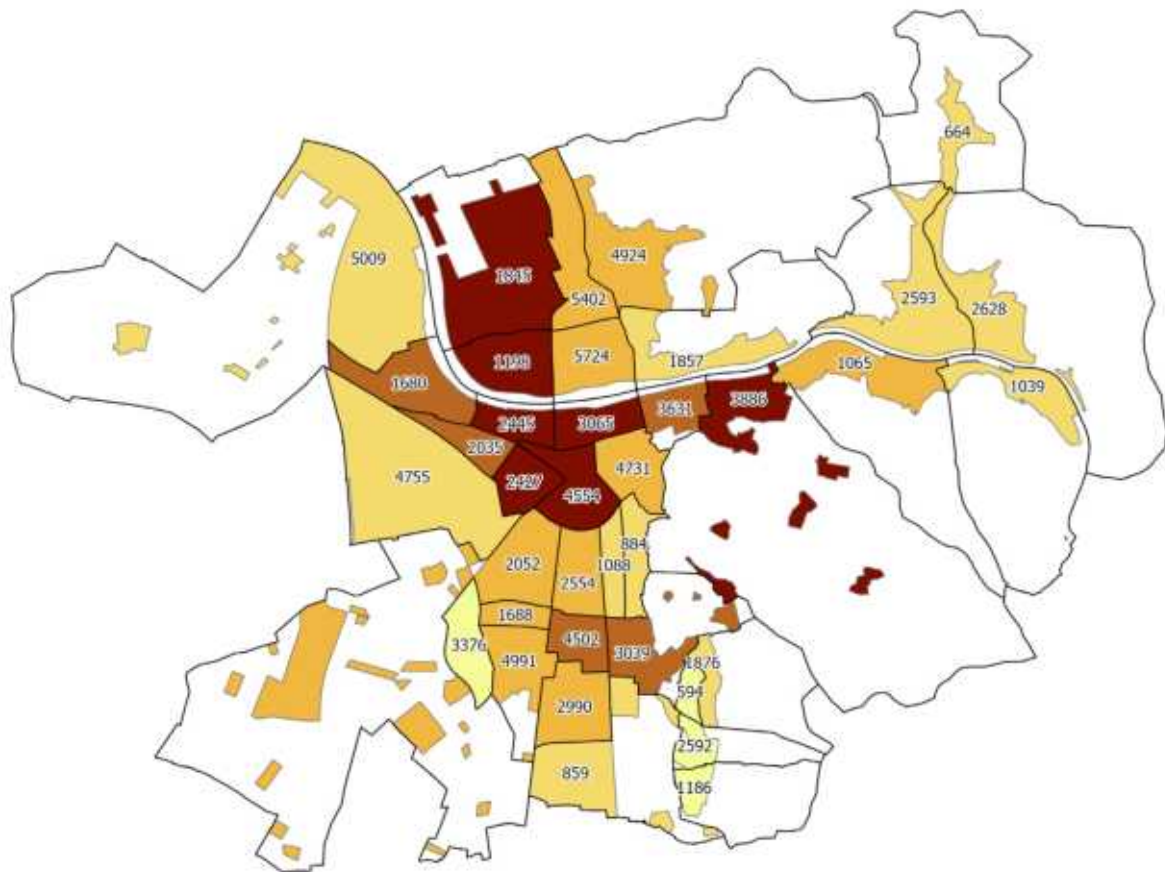
Quelle Melderegister, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Indikatorbeschreibung: Unter 18-jährige Personen je 1.000 Personen der Sozialraumeinheit.

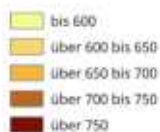
Kontextinformation: Im Jahr 2023 leben rund 22.500 unter 18-Jährige in Heidelberg.

Bevölkerung

18- bis 64-jährige Personen:



Anzahl der 18 bis 64 Jährigen (Beschriftung)
und 18 bis 64 Jährige je 1.000 Personen
(Flächenfärbung)



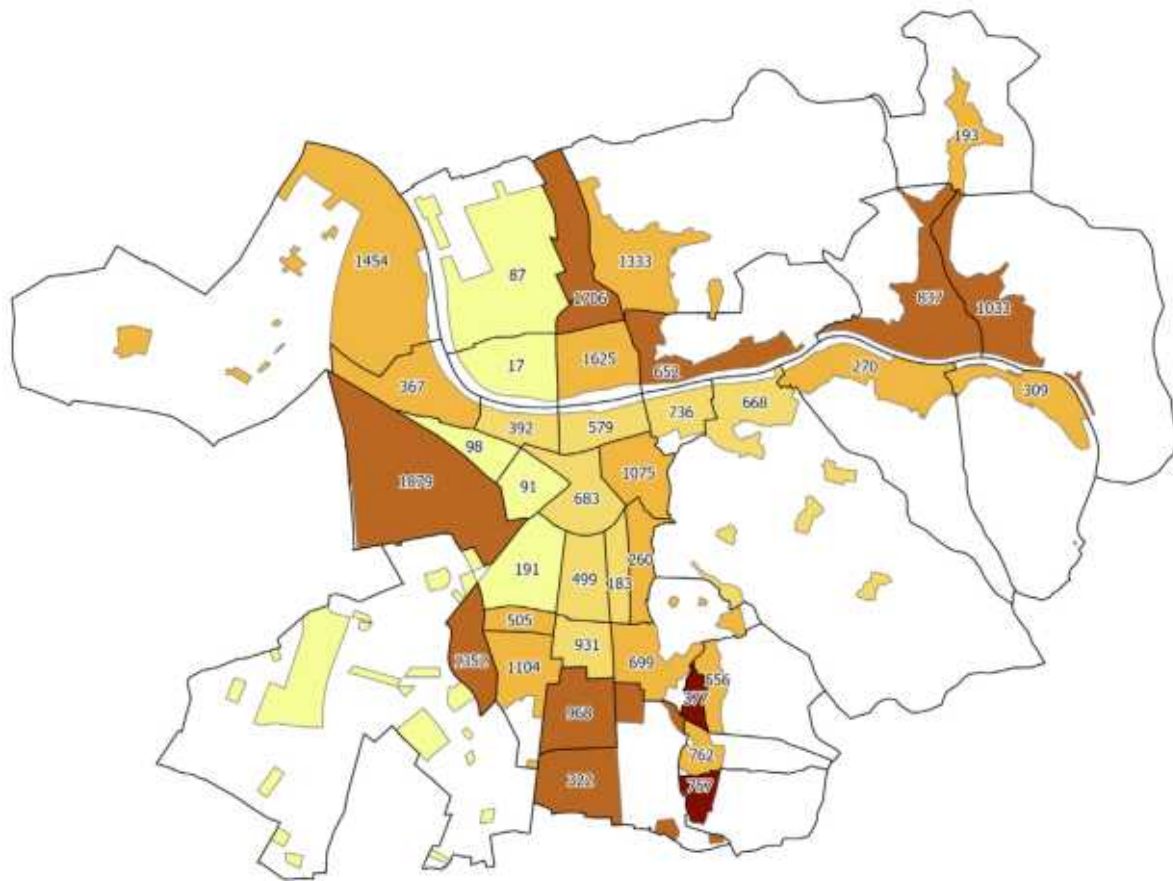
Quelle Melderegister, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Indikatorbeschreibung: Anzahl der 18- bis 64-Jährigen absolut und deren Verhältnis je 1.000 Personen der Sozialraumeinheit.

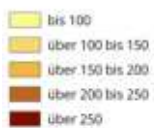
Kontextinformation: 2023 leben rund 101.000 Personen zwischen 18 und 64 Jahren in Heidelberg.

Bevölkerung

über 64-jährige Personen:



Anzahl der über 64-Jährigen (Beschriftung)
und über 64-Jährige je 1.000 Personen
(Flächenfärbung)



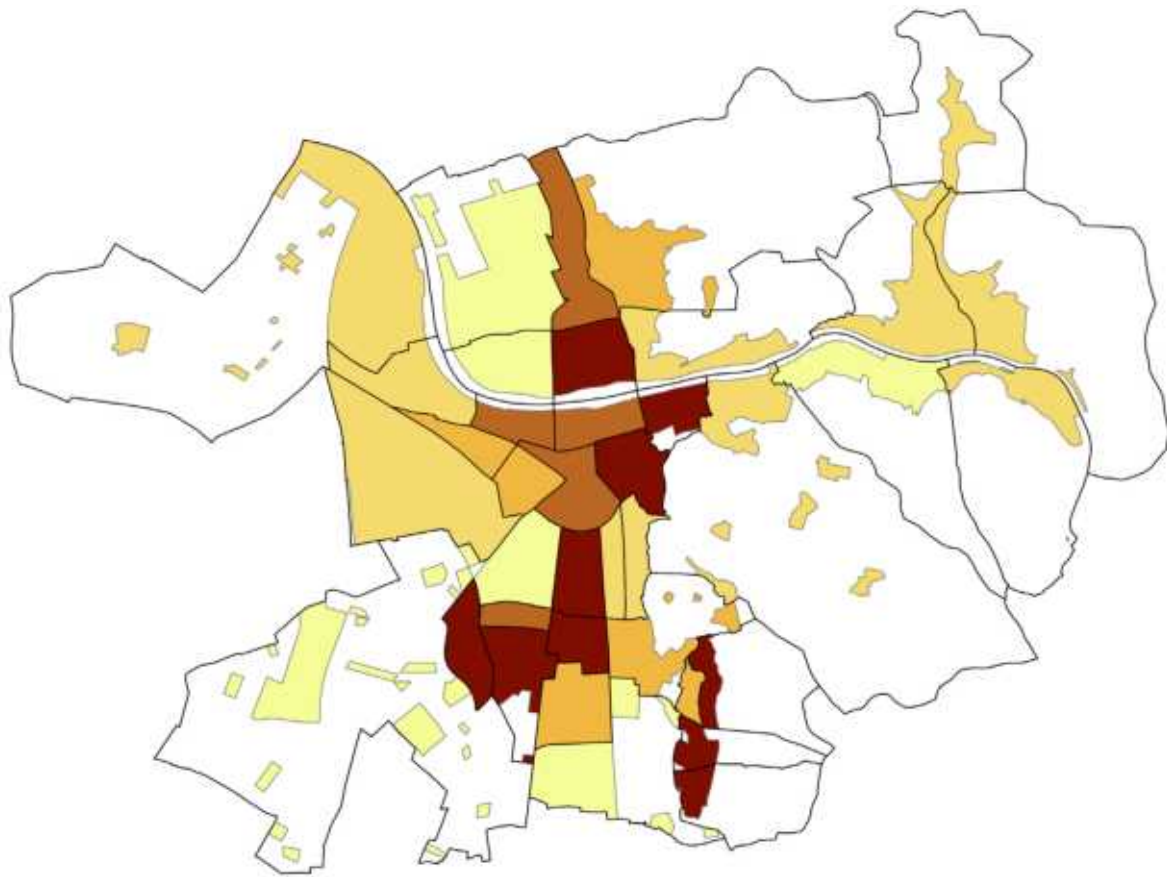
Quelle Melderegister, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Indikatorbeschreibung: Anzahl der Personen über 64 Jahren absolut und deren Verhältnis je 1.000 Personen im Sozialraum.

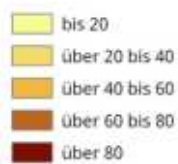
Kontextinformation: Im Jahr 2023 leben rund 25.500 Personen über 64 Jahren in Heidelberg.

Bevölkerung

Bevölkerungsdichte:



Personen je ha Baublockfläche



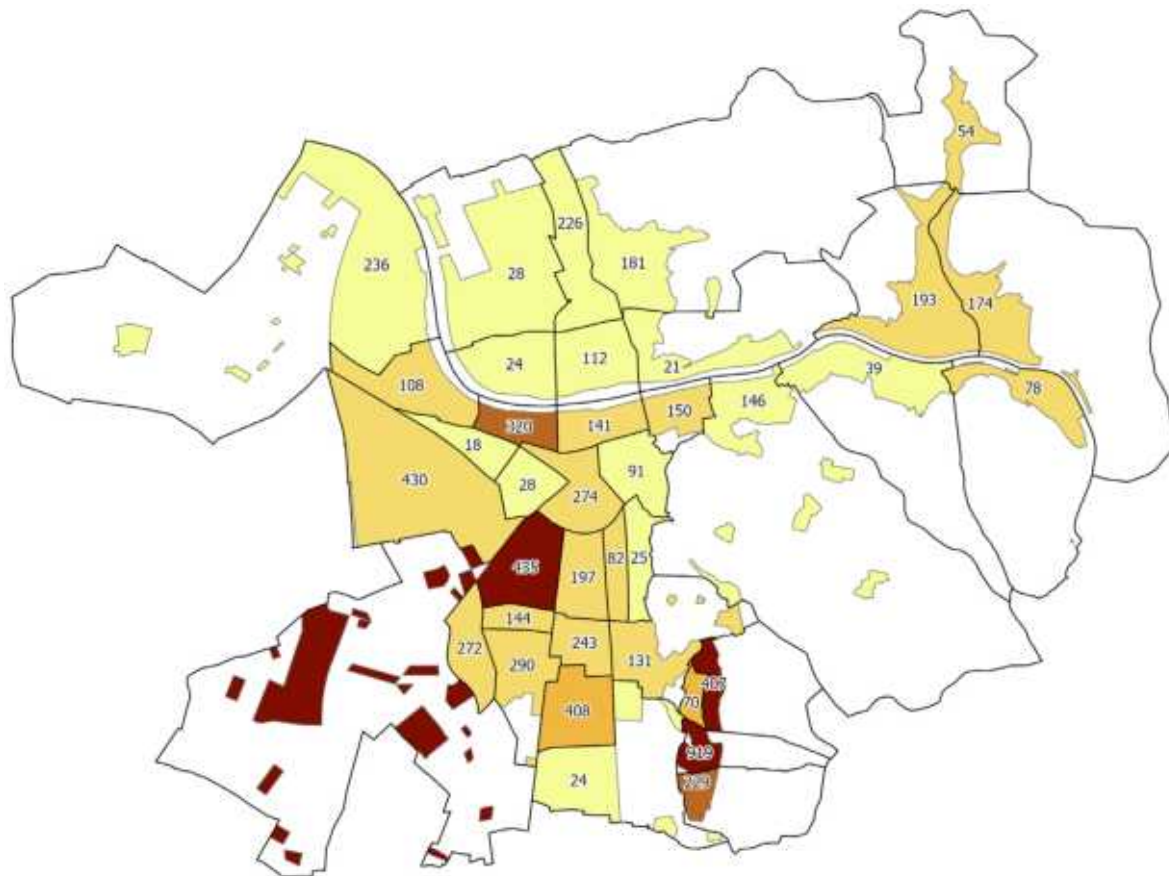
Quelle Melderegister, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Indikatorbeschreibung: Durchschnittliche Zahl der Personen je Hektar Siedlungsfläche der Raumeinheit des Sozialraums.

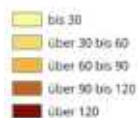
Kontextinformation: Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte 2023 in Heidelberg liegt bei rund 53 Personen je Hektar Siedlungsfläche.

Soziales

Personen in SGBII-Bedarfsgemeinschaften:



Anzahl der Personen in SGB II Bedarfsgemeinschaften
(Beschriftung) und Personen in SGB II
Bedarfsgemeinschaften je 1.000 Personen
(Flächenfärbung)



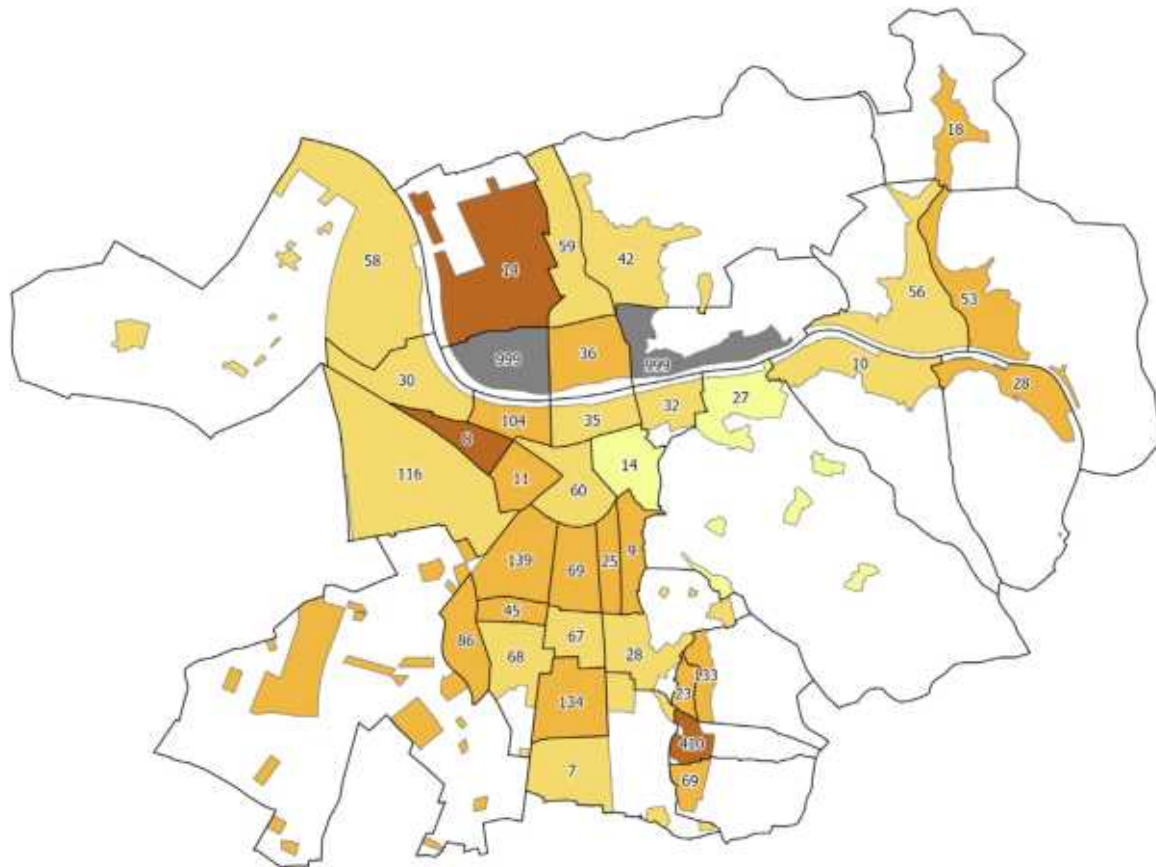
Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Indikatorbeschreibung: Anzahl der Personen in SGBII-Bedarfsgemeinschaften absolut und deren Verhältnis je 1.000 Personen der Sozialraumeinheit.

Kontextinformation: In Heidelberg leben 2023 insgesamt knapp 7.000 Personen in SGBII-Bedarfsgemeinschaften.

Soziales

Personen unter 18 Jahren in SGBII-Bedarfsgemeinschaften:



Anzahl Beschriftung) und Anteil der Kinder in
SGB II Bedarfsgemeinschaften
(Flächenfärbung)



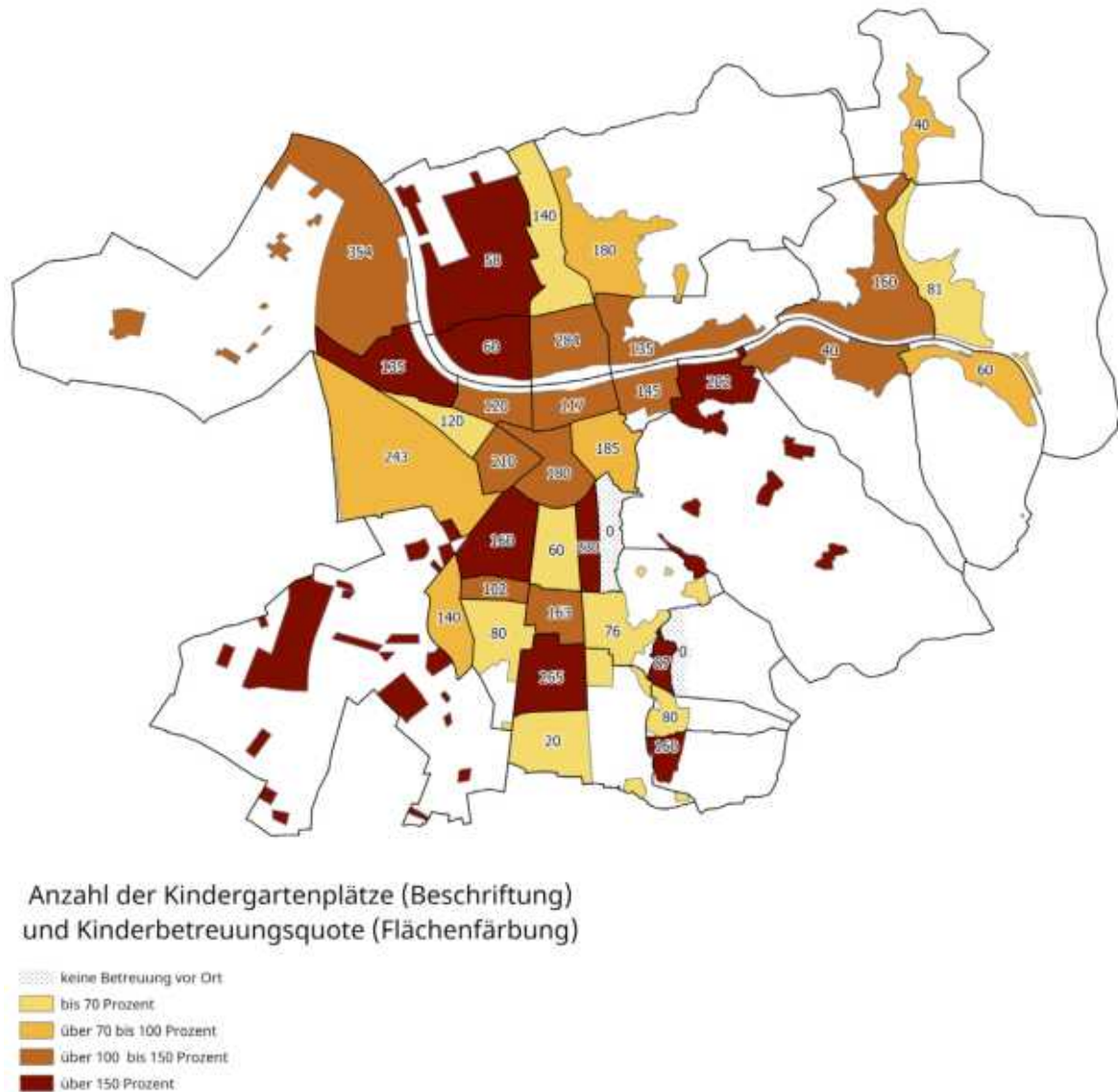
Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Indikatorbeschreibung: Zahl der Kinder in SGBII-Bedarfsgemeinschaften und deren Anteil der Kinder in SGBII-Bedarfsgemeinschaften an den Personen in SGBII-Bedarfsgemeinschaften je Sozialraumeinheit.

Kontextinformation: Im Jahr 2023 leben rund 2.100 Personen unter 18 Jahren in SGBII-Bedarfsgemeinschaften, was rund 31 Prozent der Personen sind.

Soziales

Kinderbetreuung – Kindertagesstätten Versorgungsquote 2023:



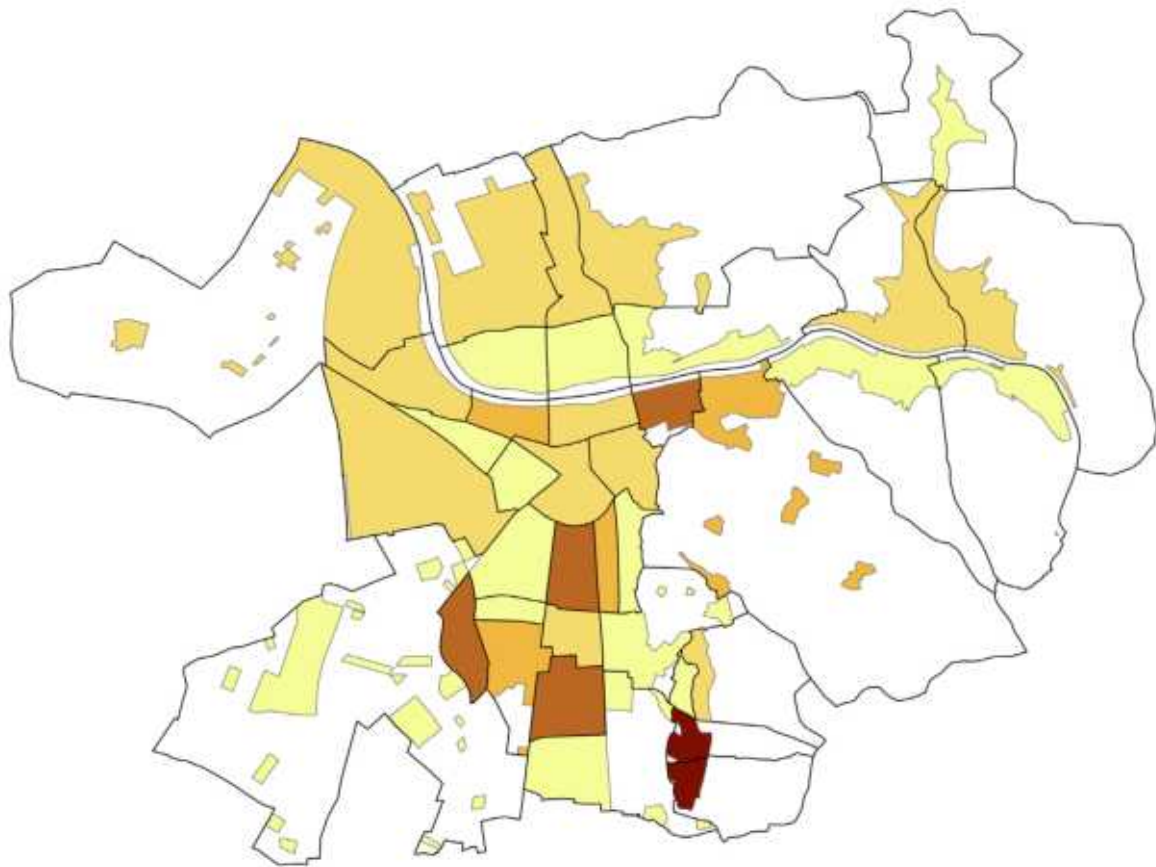
Quelle Melderegister, Kinder- und Jugendamt, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Indikatorbeschreibung: Verhältnis der Kinder im Kindergartenalter (3 bis 6 Jahre) im Verhältnis zu den Betreuungsplätzen im Kindergartenalter je Sozialraumeinheit.

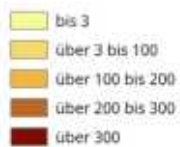
Kontextinformation: Es sind im Jahr 2023 in Heidelberg rund 4.900 Betreuungsplätze im Kindergartenalter und circa 4.900 Kinder im Kindergartenalter, was einer gesamtstädtischen Betreuungsquote von durchschnittlich rund 100 Prozent entspricht.

Soziales

Geförderte Wohnungen - Objektförderung:



Geförderte Wohnungen
(Objektförderung)



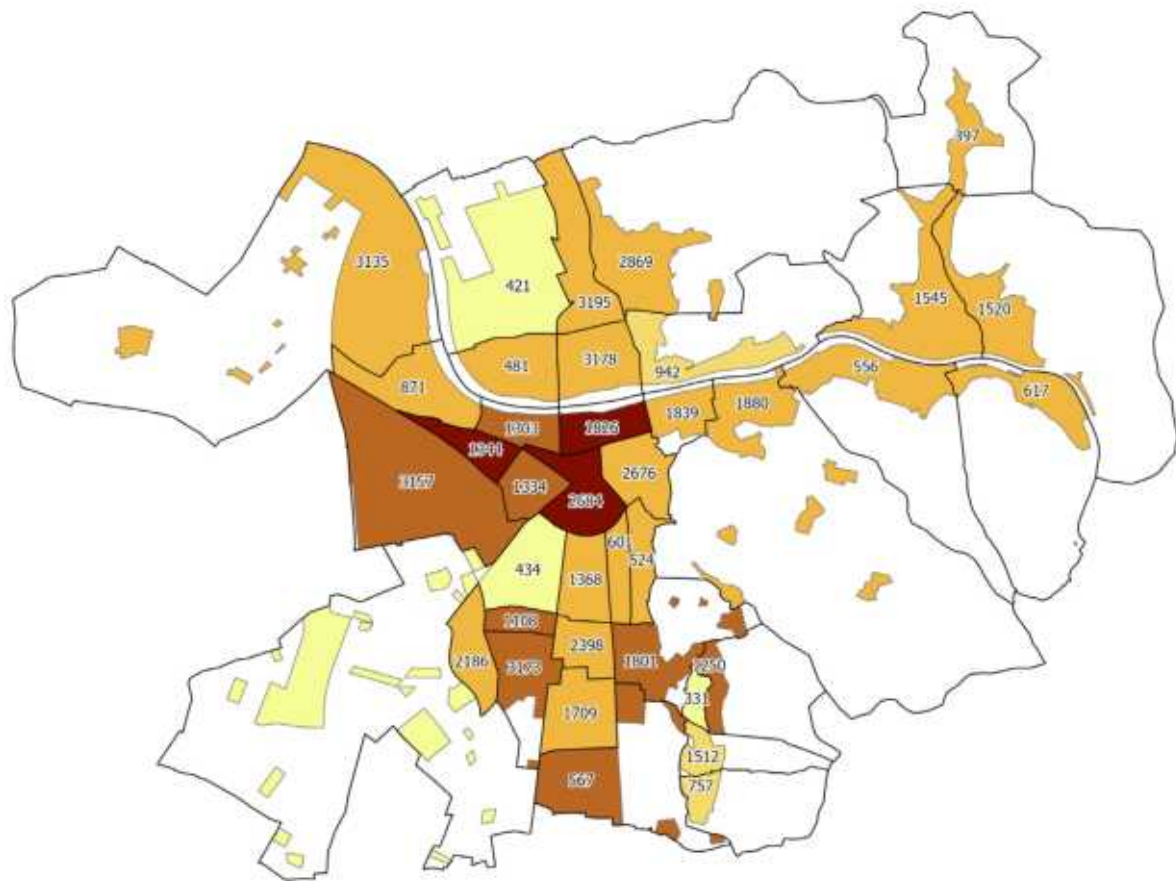
Quelle Amt für Baurecht und Denkmalschutz, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Indikatorbeschreibung: Anzahl der geförderten Wohnungen je Sozialraumeinheit.

Kontextinformation: In Heidelberg gibt es 2023 insgesamt knapp 3.000 geförderte Wohnungen, welche der Objektförderung zuzurechnen sind.

Wirtschaft

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte:



Anzahl SvB (Beschriftung) und
SvB je 1.000 Personen
(Flächenfärbung)



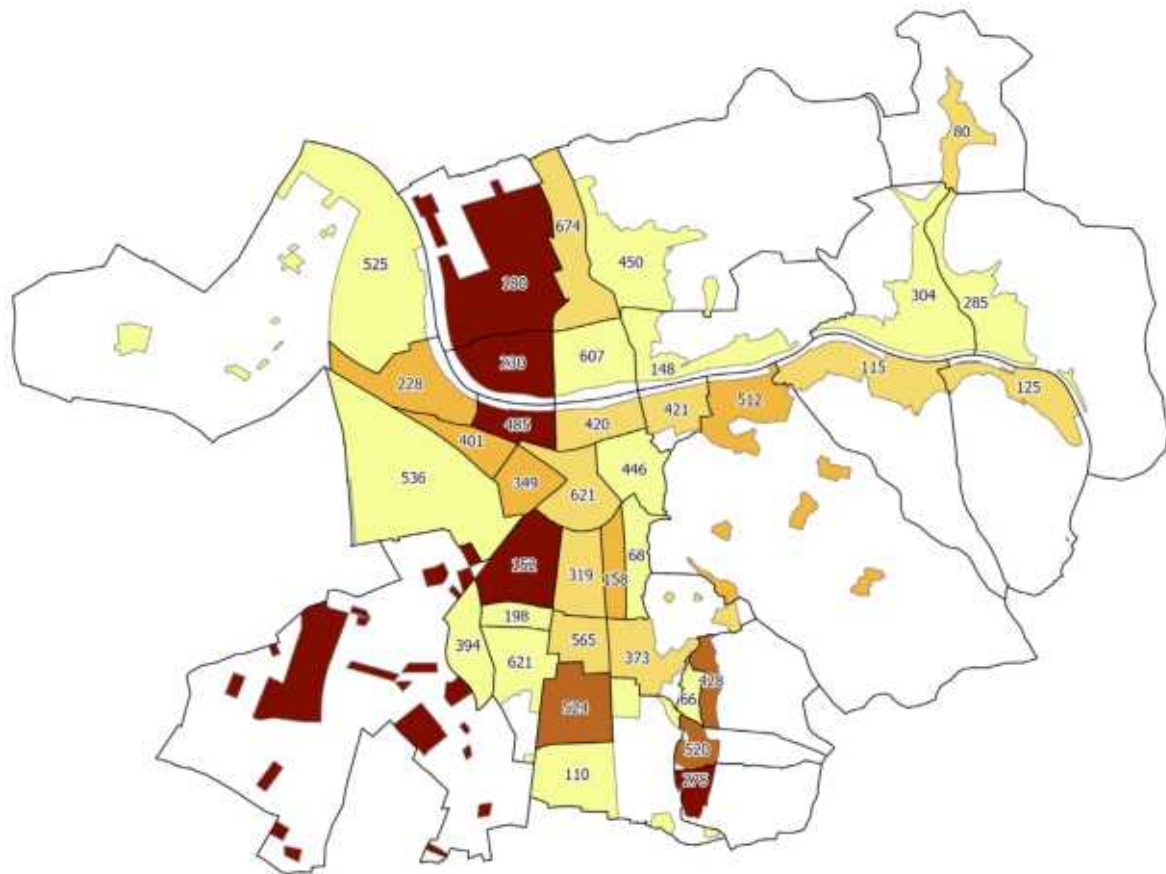
Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Indikatorbeschreibung: Anzahl und Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnort Heidelberg je 1.000 Personen des Sozialraums.

Kontextinformation: In Heidelberg gibt es 2023 rund 57.500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB), die hier auch leben.

Wirtschaft

Internationale sozialversicherungspflichtig Beschäftigte:



Anzahl ausländische SvB (Beschriftung)
und Anteil ausländischer SvB an allen
SvB (Flächenfärbung)

- bis 20 Prozent
- über 20 bis 25 Prozent
- über 25 bis 30 Prozent
- über 30 bis 35 Prozent
- über 35 Prozent

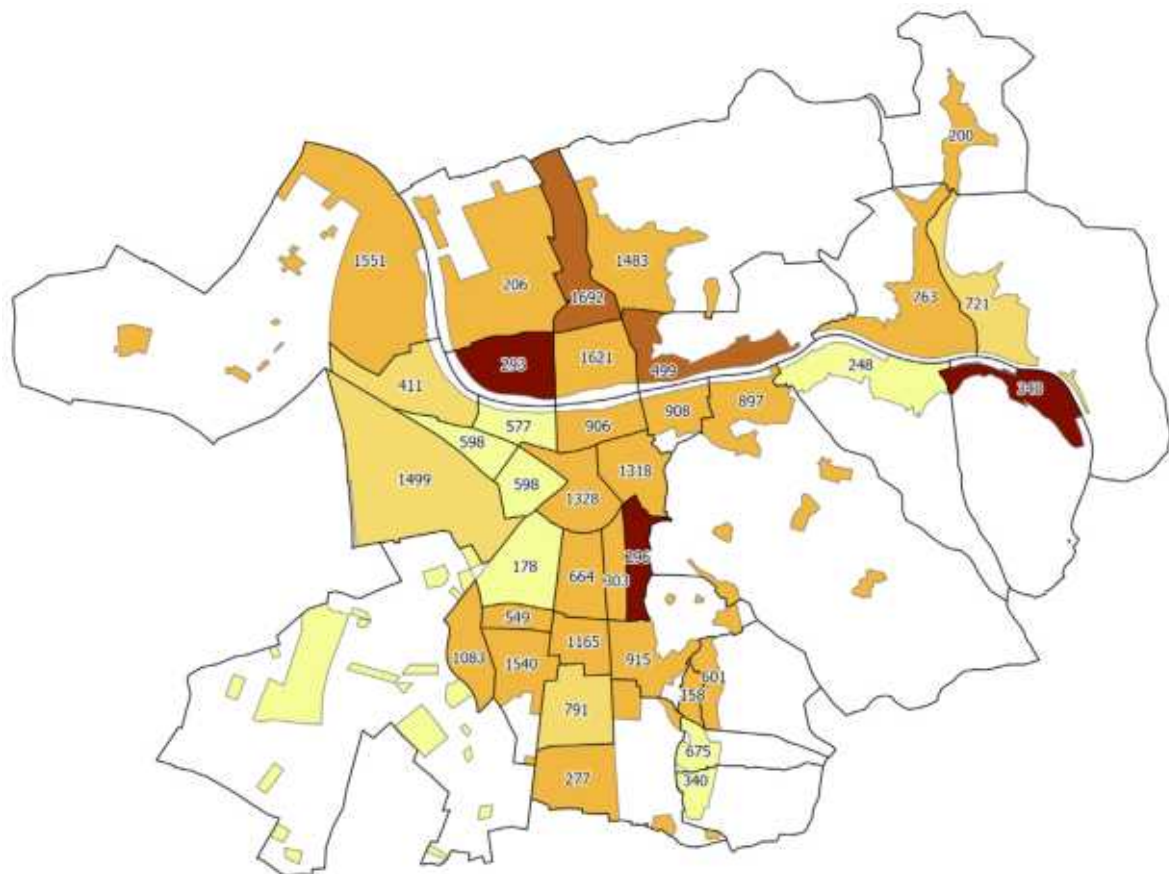
Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Indikatorbeschreibung: Zahl und Anteil der internationalen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an allen SvBs je Sozialraumeinheit.

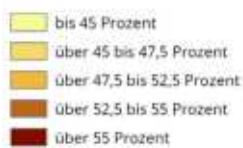
Kontextinformation: In Heidelberg gibt es 2023 knapp 13.000 internationale sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, was einem Anteil von rund 23 Prozent an allen SvBs entspricht.

Wirtschaft

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht:



Anzahl weiblicher SvB (Beschriftung)
und Anteil weiblicher SvB an allen
SvB (Flächenfärbung)



Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Indikatorbeschreibung: Anzahl und Anteil der weiblichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an allen SvBs je Sozialraumeinheit.

Kontextinformation: In Heidelberg gibt es 2023 rund 28.000 weibliche sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, was einem Anteil von circa 49 Prozent an allen SvBs entspricht.

III. Fazit und Ausblick

Der Nachhaltigkeitsbericht spiegelt die Cluster und Ziele des Stadtentwicklungskonzepts (STEK) wider. Im Gegensatz zum STEK ist der Nachhaltigkeitsbericht flexibel in der Anwendung. Änderungen an Indikatoren oder Benchmarks sind möglich. Dies macht den Nachhaltigkeitsbericht zu einem interessanten und handlungsorientierten Berichts- und Steuerungsinstrument für Politik und Verwaltung. Künftige Berichte können Zielerreichung sowie Dynamik des Fortschritts dokumentieren, wodurch Aussagen zur Realitätsnähe der gesetzten Ziele möglich sind. Im Fokus bleibt dabei weiterhin die Einordnung der Entwicklung in Heidelberg im Kontext des Landes Baden-Württemberg, bundesweiter oder europäischer Entwicklungen.

Der Nachhaltigkeitsbericht stellt detaillierte Auswertungen zu unterschiedlichen und miteinander verbundenen Teilentwicklungen bereit, die den Fachämtern und der Politik Argumente für einen Handlungsbedarf in spezifischen Bereichen liefern. Die Entwicklung von geeigneten Handlungsansätzen und Einzelmaßnahmen obliegt den entsprechenden Verantwortlichen; der Bericht selbst gibt keine Empfehlungen zu konkreten Maßnahmen. Im Sozialraummonitoring steht die deskriptive Analyse im Vordergrund. Der vorliegende Erstentwurf des Sozialraummonitorings basiert auf Indikatoren aus dem Nachhaltigkeitsbericht, gliedert sie kleinräumig und markiert den Start einer sozialräumlichen thematischen Integration ins Berichtswesen der Stadt, welche in den kommenden Jahren weiter verfeinert und ausgebaut werden soll.

Dieser erste Nachhaltigkeitsbericht mit integriertem Sozialraummonitoring weist noch Lücken auf, die in den kommenden Jahren beseitigt werden müssen. Inhaltlich sind einige Bereiche wenig abgebildet, was die Notwendigkeit zeigt, weitere Daten zu erschließen und nutzbar zu machen. Entwicklungsbedarf ist erkennbar besonders in den Themenfeldern:

- Partizipation und Teilhabe
- Gesundheit
- Integration/Inklusion
- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Aktuell wird die Erhebung von Gesundheitsdaten, insbesondere im Rahmen der Einschulungsuntersuchung in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Rhein-Neckar-Kreis vorangetrieben. Weitere Ansätze umfassen die stärkere Profilierung der bestehenden Inhalte, wie die Bereitstellung kleinräumiger Daten oder Analysen mit regionalem Bezug (beispielsweise der Heidelberg-Pässe). Auch die Integration der Heidelberg-Studie in das Monitoring kann ein künftiger Schwerpunkt sein. Außerdem ist Heidelberg Modellkommune für die BNE und verfügt daher über eine zentrale, verwaltungsinterne Systematisierung und Dokumentation aller Maßnahmen zur Umsetzung der SDGs, die angelehnt sind an die Nachhaltigkeitsberichterstattung des Stadtentwicklungskonzeptes (STEK). Die Stadt Heidelberg integriert die Agenda 2030 und die Sustainable Development Goals (SDGs) systematisch in die Verwaltungsprozesse, um nachhaltiges Handeln ämterübergreifend zu verankern und den Beitrag der Stadt zur globalen Nachhaltigkeitsagenda sichtbar zu machen und unterstützt somit die operative Umsetzung des STEKs. Dadurch kann es gelingen, Transparenz, Wissenstransfer und strategische Entscheidungsfindung zu fördern. Verwaltung und politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sind über die Nachhaltigkeitsziele informiert und können deren Umsetzung aktiv steuern.

Die Vielfalt der bereitgestellten Daten im Netz wächst mit den Möglichkeiten der Fernanalyse und der Zahl der Daten in Open-Data-Plattformen. Damit ergeben sich auch für den Nachhaltigkeitsbericht mit Sozialraummonitoring weiterhin neue Möglichkeiten, um die Berichte künftig noch aktueller und präziser auf den Bedarf zuzuschneiden.

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Stadt Heidelberg
Gaisbergstrasse 11
69115 Heidelberg

Telefon 06221 58-21500
Telefax 06221 58-4621500

stadtentwicklung@heidelberg.de
www.heidelberg.de